Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 41. **Sonnabend, den 4. April 1914.** **42. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 4 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" = 18 Seiten.

Deutschland.

— **(Keine Raubvogelschußprämien des Kriegsministeriums.)** Einer Bitte des „Bundes zur Erhaltung der Naturdenkmäler" stattgebend, hat das preußische Kriegsministerium sich entschlossen, keine Raubvogel-Abschußprämien mehr zu gewähren. Das Kriegsministerium gewährte diese bisher um den Brieftauben des Militärs einen größeren Schutz angedeihen zu lassen. Nachdem aber der Vernichtungskrieg gegen die Raubvögel so energisch betrieben worden ist, daß eine Ausrottung droht, sind die Prämien hinfällig geworden.

— **(Unter Spionageverdacht.)** Der Chef der Bezirksverwaltung und der Kommunikationswege in Tomsk in Sibirien, Ingenieur Popow, wurde von der Regierung zum Ankauf von Dampfern, die zur Unterhaltung des Verkehrs auf den sibirischen Flüssen Ob und Jenissei dienen sollen, ins Ausland entsandt. Er begab sich in Begleitung des belgischen Konsuls in Mitau, Heidemann, nach Hamburg, dann nach Bremen und Brieg. Hier wurden aber beide unter dem Verdacht der Spionage verhaftet, aber dank dem Eingreifen des in Breslau bekannten Konsuls Heidemann nach drei Stunden freigelassen.

— **Empfindliche Wohnungsnot** herrscht u. a. auch in Spandau. Von der Kalamität wurden besonders unangenehm 18 Postunterbeamte betroffen, die nach Spandau versetzt worden sind. Trotz angestrengtester Bemühungen gelang es den Leuten nicht, sich eine Wohnung zu verschaffen. Die Postbehörde hat sich nun an die Polizei gewandt, und es sollen einstweilen alte Feuerwehrräume in der Altstadt zur Verfügung gestellt werden. Außerdem hat die Polizei bereits 30 sonst verbotene Dachwohnungen zur Benutzung freigegeben.

— **Die Pensionsschwindeleien im Fall Strombeck** beruhen, wie die jetzt abgeschlossene Untersuchung ergeben hat, tatsächlich auf Wahrheit. Die sächsische Regierung machte in der Zweiten Kammer folgende Mitteilungen: Der Fall v. Strombeck liegt viele Jahre zurück. Der seinerzeit in Dresden zusammen mit seiner Mutter, einer preußischen Amtshauptmannswitwe, lebende Major a. D. v. Strombeck hat nach dem Tode seiner Mutter längere Zeit für diese Pensionsquittungen gefälscht und hat Polizeibeamte zur Beglaubigung dieser Quittungen veranlaßt. Hierdurch hat Major von Strombeck in der Zeit vom 1. Oktober 1874 bis Ende September 1901 (also 27 Jahre lang!) den preußischen Fiskus um 36720 Mark und Zinsen geschädigt. Im Vergleichswege hat sich Sachsen zu einer Abfindung von 8000 Mk. bereit erklärt. Die schuldigen Beamten sind regreßpflichtig gemacht worden. Der Schwindel kam erst heraus, als der Major starb. Da fiel es auf, daß plötzlich auch für die Mutter keine Pension mehr erhoben wurde. Sie wäre bei der letzten Erhebung „ihrer Pension" 117 Jahre alt gewesen!

Ausland.

Frankreich.

— **In der Rochette-Kommission** kam es gelegentlich der Nachforschung über die gegen den früheren Ministerpräsidenten Monis erhobene Beschuldigung, der Minister habe nach der Annahme von Bestechungsgeldern s. Z. auf die Vertagung des Rochette-Prozesses hingewirkt, zu einer merkwürdigen Feststellung. Sämtlich überlebenden Mitglieder des ehemaligen Kabinetts Monis hatten ihr Erscheinen zur Vernehmung über diesen Punkt vor der Kommission zugesagt, da eine Zeitung als ihren Gewährsmann für die Richtigkeit der Anschuldigung ein Mitglied des Ministeriums Monis genannt hatte. Von den betreffenden Herren waren aber nur ganz wenige erschienen, die über den Verdacht, gegen Monis intrigiert zu haben, erhaben waren; die meisten waren fern geblieben und hatten sich schriftlich entschuldigt. Von den Vernommenen gestand der Unterstaatssekretär Constant des früheren Kabinetts Monis, vor einigen Tagen dem Präsidenten Poincaree einen Besuch gemacht zu haben; er verweigerte jedoch die Auskunft darüber, ob dabei die Angelegenheit Monis und Rochette besprochen worden sei. — Die Kommission erteilte den früheren Ministern Monis und Caillaux bei Anerkennung ihrer persönlichen Ehrenhaftigkeit einen Tadel für den Mißbrauch ihres Einflusses.

England.

— **(Der angebliche Massentransport für Ulster.)** Die Hamburger Firma J. C. und H. C. Kiehn, Eigentümerin des Leichters „Karl Kiehn", erklärt die durch die Presse gegangene Meldung, die Waffen- und Munitionsladung des Leichters sei für Ulster bestimmt gewesen, für unrichtig. Der Waffentransport ging nach Südamerika, wohin viele derartige Verschiffungen erfolgen. Die Ladung sei in Hamburg ordnungsgemäß konsigniert und außerhalb der Neutralitätsgrenze an den norwegischen Dampfer „Fanny" abgegeben worden. Für die Hamburger Firma handelt es sich um die Vercharterung ihres Leichters.

Rußland.

— **Ueber die Einfuhr lebender Pflanzen** nach Rußland hat die dortige Regierung verschärfte Bestimmungen getroffen, durch die eine Einschleppung der Reblauskrankheit verhütet werden soll. Danach dürfen Pflanzen, die nicht wenigstens 20 Meter von einer Weinpflanze entfernt gestanden haben, nicht in Rußland eingeführt werden. Auch die weiteren Bestimmungen zeichnen sich durch eine drakonische Strenge aus.

Japan.

— **(Die japanische Marine-Bestechungsaffäre.)** Die Untersuchung in der japanischen Marine-Bestechungsaffäre, in die auch die Beamten der deutschen Firma Siemens-Schuckert verwickelt sein sollten, ist noch nicht abgeschlossen. Daß die Affäre weite Kreise zieht, beweist die Verhaftung des Vizeadmirals Matsumoto unter dem Verdacht, gleichfalls Bestechungen zugänglich gewesen zu sein.

Westfalen u. Rheinland.

Schadensklage gegen eine Stadtgemeinde wegen Versagens von Feuerlöscheinrichtungen.

Kamen, 4. April. Zu den gesetzlichen Obliegenheiten der Gemeinden gegenüber ihren Einwohner gehört der Schutz gegen Feuersgefahr. Trifft die gesetzlichen Vertreter der Gemeinde hinsichtlich der Beschaffung und Unterhaltung der Löschgeräte ein Verschulden, so ist sie zum Ersatze eines dadurch verursachten Schadens verpflichtet. Es kann aber in Frage kommen, ob nicht den Geschädigten selbst auch ein für den Schaden ursächliches Verschulden trifft. Befindet sich vor einer Fabrik, deren Betrieb außerordentlich feuersgefährlich ist, ein Hydrant, von dem der Eigentümer der Fabrik weiß, daß er unbrauchbar ist, so ist es seine Pflicht, seine Fabrikangestellten darauf aufmerksam zu machen, damit nicht im Falle eines Brandes durch den nutzlosen Versuch der Benutzung des unbrauchbaren Hydranten kostbare Zeit verloren geht. In der Unterlassung dieser Instruktion des Fabrikpersonals liegt, wie das Reichsgericht anläßlich des nachstehend mitgeteilten Rechtsstreits ausgesprochen hat, jedenfalls ein erhebliches Mitverschulden des Fabrikherrn:

Vor der Lackfabrik der Firma K. & B. in Barmen ist auf Veranlassung des städtischen Branddirektors wegen der großen Feuergefährlichkeit des Fabrikbetriebes ein besonderer Feuerlöschhydrant (ein sogenannter Oberflurhydrant) vom städtischen Wasserwerk auf Kosten der Fabrik angebracht worden. 20 Meter davon entfernt befindet sich ein gewöhnlicher kleinerer Hydrant, wie solche in regelmäßigen Abständen über die ganze Stadt verteilt sind. Im Januar 1911 war der Oberflurhydrant durch Frost schadhaft geworden und zerplatzt. Die Firma K. & B. hatte dies bemerkt und es der Feuerwehr und dem städtischen Wasserwerk gemeldet; die Einsetzung eines neuen Hydranten konnte aber nicht sofort erfolgen, weil die vorhanden gewesenen Reservehydranten inzwischen aufgebraucht worden und die neu bestellten Hydranten von dem Eisenwerk noch nicht eingetroffen waren. Etwa 8 bis 10 Tage später, am 28. Januar 1911, geriet ein mit einer Lackmischung gefüllter Kessel in Brand, der brennende Lack ergoß sich in die Siederäume. Die eigene Fabrikfeuerwehr der Firma K. & B. versuchte zunächst den Schlauch an dem schadhaften Hydranten anzuschrauben, der aber kein Wasser gab. Dadurch gingen 5 bis 10 Minuten verloren; als der entferntere kleine Hydrant in Benutzung genommen werden konnte und die städtische Feuerwehr eintraf, war es bereits zu spät, die Siederei brannte vollständig nieder. Den entstandenen Brandschaden von 9344 Mark verlangt die Firma K. & B. von der Stadtgemeinde Barmen ersetzt, weil nicht rechtzeitig ein neuer Hydrant eingesetzt worden sei. Die Beklagte behauptet dagegen eigenes Verschulden der Klägerin: diese hätte ihre Fabrikfeuerwehr von der Unbenutzbarkeit des großen Hydranten instruieren müssen.

Vom Landgericht Elberfeld wurde die Klage abgewiesen. Dagegen hat das Oberlandesgericht Düsseldorf die Stadt verurteilt, der Klägerin denjenigen Schaden zu ersetzen, der dadurch entstanden ist, daß bei dem Brande der Oberflurhydrant nicht brauchbar war. In seinen Entscheidungsgründen führt das Oberlandesgericht aus, daß die Beklagte ihre gesetzlich begründete Aufgabe, ihren Bürgern hinreichenden Feuerschutz zu gewähren, nicht genügend erfüllt habe. Sie mußte damit rechnen, daß ein alter Hydrant einmal unbrauchbar werden konnte und hätte deshalb stets einen Reservehydrant vorrätig haben müssen. Ein eigenes Verschulden der Klägerin sei zu verneinen.

Auf die Revision der Beklagten hat das Reichsgericht das Berufungsurteil aufgehoben und die Sache an einen anderen Senat des Oberlandesgerichts zurückverwiesen. Zur Begründung führte der höchste Gerichtshof aus: Das Oberlandesgericht hat auf alle Fälle die Frage des eigenen Verschuldens der Klägerin unrichtig gewürdigt. Die Klägerin betrieb eine Fabrik, in der es, wie ein Zeuge ausgesagt hat, ungefähr alle Wochen einmal brannte; der Betrieb war ungewöhnlich feuergefährlich. Wenn sie nun wußte, daß der Oberflurhydrant zerplatzt war, so war es ihre Pflicht, daß sie ihre eigene Fabrikfeuerwehr instruierte und ihr entsprechende Anweisungen gab; hätte sie dies getan, so wären ihre Leute nicht an den großen Hydranten gegangen und hätten damit 8 bis 10 Minuten verloren. Bei so feuergefährlichen Betrieben müssen unter allen Umständen auch Vorkehrungen für den Fall des etwaigen Versagens einer Löscheinrichtung getroffen werden. Das Oberlandesgericht hat aber in dieser Beziehung die Behauptung der Beklagten nicht berücksichtigt, daß die Benutzung des zweiten Hydranten mit Schwierigkeiten verbunden gewesen sei, weil in der Fabrik nicht genügend lange Schläuche vorhanden gewesen seien. (Aktenzeichen: VI. 571/13. — Urteil vom 26. Februar 1914.)

*

Kamen, 4. April. **(Verschiedenes.)** Ist die **Kündigung eines Vertrages** an einen bestimmten Termin gebunden, so ist sie selbstverständlich nur dann wirksam, wenn sie rechtzeitig bis zum festgesetzten Zeitpunkt dem Empfänger zugegangen ist. Eine verspätete Kündigung braucht der Empfänger nur dann gegen sich gelten zu lassen, wenn ihn selbst ein Verschulden daran trifft, daß ihm die Kündigung zu spät zugegangen ist. Das letztere wird dann der Fall sein, wenn er eine nach den Vorschriften der Postordnung unzureichende Adresse angegeben hat.

(Maßnahmen bei Fleischvergiftungen.) In letzter Zeit sind wiederholt Fleischvergiftungen vorgekommen, bei denen Zweifel an der ordnungsmäßigen Durchführung der Fleischbeschau hervorgetreten sind. In einem ministeriellen Rundschreiben wird infolgedessen darauf hingewiesen, daß die mit der Beaufsichtigung der Fleischbeschau betrauten Beamten von der Feststellung einer Fleischvergiftung oder des Verdachtes einer solchen alsbald Kenntnis erhalten müßten, damit sie möglichst schnell weitere Ermittelungen über die Art der Ausübung der Beschau im einzelnen Falle anstellen könnten. Die entsprechenden Anweisungen sind demgemäß ergangen.

(Welche Versicherungsmarken sind für landwirtschaftliche Arbeiter, Knechte und Mägde zu verwenden?) Seit dem 1. Januar 1914 gehören auch die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen einer Krankenkasse an. Seitdem gilt deshalb der 300fache Betrag des nach der Kassensatzung für sie maßgebenden Grundlohns als ihr Jahresarbeitsverdienst, nach dem sich die Höhe der Beiträge zur Invalidenversicherung richtet. Aus der Quittung der Krankenkasse über die zur Krankenversicherung geleisteten Beiträge wird der Arbeitgeber in der Regel ersehen können, welcher Klasse der Krankenkasse der Versicherte zugeteilt ist, andernfalls muß er von der Kasse hierüber Auskunft erbitten. Aus der Satzung der Krankenkasse, von der jedes Kassenmitglied und auf Antrag jeder Arbeitgeber einen Abdruck unentgeltlich erhält (§ 325 R.-V.-O.), geht der Grundlohn der betr. Klasse hervor. Ergibt dieser Grundlohn 300 bis zu 350 Mark Jahresarbeitsverdienst, so sind Marken zu 16 Pfg. für die Invalidenversicherung zu verwenden; beträgt er mehr als 350 bis zu 550 Mk., so sind Marken zu 24 Pfg. zu verwenden, bei mehr als 550 bis zu 850 Mk. Jahresarbeitsverdienst Marken zu 32 Pfg., bei mehr als 850 bis zu 1150 Mk. solche zu 40 Pfg. und bei mehr als 1150 Mk. solche zu 48 Pfg. In manchen Fällen werden sich durch diese Neuerung die Beiträge zur Invalidenversicherung ändern. Ehe daher die Beiträge für das 1. Vierteljahr 1914 verwendet werden, ist es angebracht, sich Gewißheit über ihre Höhe zu verschaffen, damit Arbeitgebern und Versicherten weite Wege, Schreibereien und sonstige Unannehmlichkeiten erspart bleiben. Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts sind bei langfristigen Arbeitsverhältnissen, wie sie auf dem Lande durchweg bestehen, die Beitragsmarken spätestens am Ende jeden Kalendervierteljahrs einzukleben, auch wenn kein Lohn in den betr. Vierteljahr gezahlt wurde.

Ermäßigung der Beiträge für die Dienstbotenversicherung ermöglicht die Reichsversicherungsordnung durch die Bestimmung, daß die Höhe der Beiträge nach den Erwerbszweigen und Berufsarten der Versicherten abgestuft werden kann. Dabei ist Voraussetzung, daß die Verschiedenheit der Erwerbszweige eine erhebliche Verschiedenheit der Erkrankungsgefahr bedingt. Diese Voraussetzung trifft auf Dienstboten zweifellos zu, denn ihre Ansteckungsgefahr ist wesentlich geringer, als die der gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeiter. Das württembergische Ministerium des Innern hat infolgedessen die zuständigen Aufsichtsbehörden angewiesen, auf die Krankenkassen dahin einzuwirken, daß sie eine Ermäßigung der Beiträge für die Versicherung der Dienstboten in Erwägung ziehen. Außerdem sollen auch die Versicherungsämter angehalten werden, nochmals die Festsetzung des Wertes der Sachbezüge, die den Dienstboten gewährt werden, also in erster Linie Wohnung und Verpflegung nachzuprüfen.

(Wer hat die Schuld?) Die preußische Regierung machte vor einiger Zeit im Landtag den Städten den Vorwurf, daß sie mit ihren Krankenhausbauten Luxus trieben. Nun fand auf Anregung der Stadt Köln eine gemeinsame Beratung von Vertretern der großen deutschen Städte statt, in der über das Thema verhandelt wurde. Ein Ergebnis dieser Konferenz ist die Feststellung, daß die ministeriellen Anforderungen an Krankenhausbauten deren Uebertretung bewirkten. Die Städte schieben also die Schuld an dem Zustandekommen der Luxusbauten der Regierung zu.

(Zum Brieftaubenschutz.) In der Nähe von Elberfeld wurden wiederholt Brieftauben abgeschossen. Es gelang einigen Verbandsmitgliedern dort, festzustellen, daß der Knecht eines Landwirtes sich das zweifelhafte Vergnügen machte, sobald es seine Zeit erlaubte, mit dem Jagdgewehr bewaffnet, in die Felder seines Dienstherrn zu gehen und dort angetroffene Tauben zu erlegen. Die Tauben nahm er mit zum Gute, und hier wurden sie von dem Dienstherrn und seiner Familie wie auch von dem Knechte verspeist. Es gelang, den Schützen auf frischer Tat zu ertappen und ihn vor den Richter zu bringen. Das Schöffengericht zu Elberfeld verurteilte nun den Täter wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis und seinen Dienstherrn wegen Hehlerei zu zwei Tagen Gefängnis.

Ueber die Haftpflicht bei Diebstählen in Schulen veröffentlicht die „Voss. Ztg." einen Artikel, der von dem Urteil eines Landgerichts ausgeht, daß eine allgemeine Pflicht der Schulverwaltung, für sichere Unterbringung der Kleider der Schulkinder zu sorgen, nicht bestände. Diese Entscheidung, so sagt das Blatt, beschränkt sich auf die Gemeindeschulen; bei den höheren Schulen, deren Besuch keine allgemeine Schulpflicht ist, liegen die Dinge anders. Aus dem privatrechtlichen Dienstvertrag, den die Eltern des Schülers mit der Schule schließen, entspringt neben der Erteilung des Unterrichts die Verpflichtung der Anweisung geeigneter Räumlichkeiten für die Kleiderablage. Trifft sie bei dieser Vertragspflicht eine Fahrlässigkeit, so haftet sie für den Schaden. Eine solche Fahrlässigkeit wäre z. B. auch der Mangel an jeder Aufsicht im Schulgebäude. Gelingt es trotz aller nach den Regeln des Verkehrs zu beobachtenden Sorgfalt einem Diebe, Kleider oder anderes Eigentum der Schüler zu entwenden, so liegt darin ein Zufall, für den niemand haftet. Meistens wird daher auch ein Ersatzanspruch an höhere Stellen erfolglos bleiben.

Das Frühlingswetter, das überall schon die erste junge Grün hervorgelockt hat, dürfte schwerlich von Bestand sein. Die warme Witterung ist dadurch bedingt worden, daß für Mitteleuropa nach wie vor ein Gebiet hohen barometrischen Luftdrucks lagert, das uns heitere und sonnige Witterung beschert, während gleichzeitig im Nordwesten Europas während der letzten Tage ein Minimum herrschend geworden ist, dem nur schwache südliche bis südwestliche, d. h. unter den obwaltenden Umständen ziemlich warme Winde verdanken. Sowie diese Luftdruckverteilung eine Aenderung erfährt, ist ein Kälterückschlag zu berechten.

Der Haushaltsplan der Stadt Kamen für 1914 hat die Genehmigung des Bezirksausschusses und des Oberpräsidenten gefunden und damit sind die Beschlüsse der städtischen Körperschaften betr. Festsetzung der Steuersätze, und zwar 250% der Zuschläge zur Einkommensteuer und 300% der Zuschläge zu den Realsteuern, genehmigt.

(Eine Neuerung in der Armenpflege.) Die öffentliche Armenpflege in unserer Stadt ist in 10 Bezirke eingeteilt und wird durch eine unter Leitung des Herrn Bürgermeisters stehende Armenkommission ausgeübt. Nach einem Beschluß der städtischen Behörden soll die Armenkommission durch drei Damen hiesiger Stadt verstärkt werden, welche diese Tätigkeit probeweise vorläufig bis zum 1. Juli ausüben werden. Es sind dies Frau Sanitätsrat Lenzmann, Frau Rechtsanwalt Bona und Frau Gerichtsvollzieher Harbach. Unterstützungssuchende Personen können sich an die obengenannten Damen wenden, welche die Verhältnisse prüfen und in der jeden Monat stattfindenden Armensitzung darüber Bericht erstatten. Es steht zu hoffen, daß die weibliche Armenpflege auch in unserer Stadt festen Fuß fassen und zu einer dauernden sich gestalten wird.

(Die Elektrische nach Heeren.) In der dieser Tage unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns abgehaltenen Gesellschafter-Versammlung der Straßenbahn Unna—Kamen—Werne wurde u. a., endgültig beschlossen, bezüglich des Baues einer Straßenbahn nach Heeren-Werwe und Altenbögge an dem sog. Rehfuß-Projekt festzuhalten, d. h. die neue Linie soll bei der Wirtschaft Rehfuß (Kolonie) abzweigen und von da an Schacht 1 vorbei nach dem sog. Schattweg führen. Wenn auch die maßgebende Entscheidung beim Kreistage für den Landkreis Hamm liegt, so sollen die Vorarbeiten doch so beschleunigt werden, daß die neue Linie noch in diesem Jahre in Betrieb genommen werden kann. Damit wäre, trotz aller Bemühungen seitens der Stadt Kamen, die Projektierung im Sinne der Unnaer ausgefallen. Hoffentlich gibt der Kreistag aber nicht einem Projekt die Zustimmung, das nur die Wünsche einzelner berücksichtigt. Der Kreis, so führte Herr Bergrat Funcke in der letzten Kreistagssitzung sehr richtig aus, darf einen Verkehrsplan nicht unterstützen, durch welchen ein anderer Teil des Kreises Schaden erleidet und das ist hier mit Kamen der Fall. Für die Stadt Kamen ist es jetzt an der Zeit, nichts unversucht zu lassen, die Elektrische nach dem Westen zu bekommen.

Die Amtsgerichtssekretär-Prüfung bestand gestern am Oberlandesgericht in Hamm Herr Gerichtsassistent Oelgeklaus von hier.

Am Amtsgericht wird die durch Fortzug des Herrn Amtsrichters Dr. Haarmann nach Hagen freigewordene Richterstelle durch Herrn Gerichtsassessor Dr. Lind aus Hagen solange besetzt, bis ein Amtsrichter nach hier versetzt wird.

In der 13. Jahreswoche vom 22. bis 28. März sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von **übertragbaren Krankheiten** amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 7 (3 Kamen, je 1 Heeren-Werwe, Pelkum, Wiescherhöfen, Westerbönen), Kindbettfieber 1 (Westünnen), Körnerkrankheit 1 (Bergkamen), Scharlach 9 (5 Unna, je 1 Königsborn, Heeren-Werwe, Hilbeck, Overberge); Todesfälle durch Tuberkulose 2 (je 1 Bönen, Flierich).

(Tageschronik.) Die Verwaltung einer Schulstelle an der hiesigen Auguste-Viktoriaschule wurde dem Lehrer Herrn Heinrich Sellenriek aus Heeren-Werwe übertragen. — Das den Erben Geibel gehörige Wohn- und Geschäftshaus Bahnhofstraße 5 ging durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Herrn W. Geldmacher über. Als Kaufpreis werden 24 000 Mark genannt.

Heeren-Werwe, 4. April. **An dem Festessen,** welches Mittwoch zu Ehren des neuen Pfarrers im Kreuzschen Saale stattfand, beteiligten sich etwa hundert Damen und Herren aller Stände, und es wurde manches treffliche Wort geredet. Herr Superintendent Sybrecht gedachte des Kaisers, der Herr Kirchenpatron des neuen Pfarrers. Herr Rektor Böckmann hieß Herrn Pfarrer Schulze willkommen namens des Evangelischen Arbeitervereins und namens der Schule und ihrer Lehrer, die gemeinsame Arbeit von Kirche und Schule betonend. Herr Pastor Strathmann-Opherdicke gedachte der Eltern des Herrn Pastors und begrüßte ihn selbst im Namen der Synode Unna. Herr Pastor Schulze dankte allen Rednern, dem Herrn Grafen und der Frau Gräfin v. Plettenberg-Heeren und der ganzen Gemeinde. Möge die Gemeinde ihrem Pfarrer während seiner hoffentlich recht langen Wirksamkeit hierselbst mit demselben Vertrauen entgegenkommen, wie sie dessen Wahl einmütig gewünscht hat, dann wird's um beide Teile gut stehen.

⇔ **Unna,** 4. April. **(Verschiedenes.)** Vorgestern wurde hier eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 500 000 Mark gegründet, welche am hiesigen Uelzener Wege ein großes Messingwerk ins Leben rufen will. Zu den Gründern der Gesellschaft gehören verschiedene hiesige Kapitalisten. — Hier wird sich überhaupt im laufenden Jahre infolge der Errichtung mehrerer neuer Fabriken und der dadurch bemerkbar machenden Wohnungsnot eine rege Bautätigkeit entwickeln.

** **Altena,** 2. April. **(Schenkung.)** Für einen Anbau der Johann Moritz Rump-Stiftung schenkte Kommerzienrat August Selve hier 25 000 Mark unter der Voraussetzung, daß die Stadtgemeinde 20 000 Mark beisteuert, um den auf 45 000 Mk. veranschlagten Bau zur Ausführung zu bringen.

⚖ **Bochum,** 2. April. **Das Schwurgericht** verurteilte den früheren Eisenbahnschalterbeamten Wilhelm Manger aus Witten wegen Unterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis. Manger unterschlug aus den für Monatskarten vereinnahmten Geldern 600 Mk., die er einem Freunde als Darlehn übergab.

(?) **Bochum,** 3. April. **(Den Freund erstochen.)** Der furchtbare Ausgang eines Wirtshausstreites beschäftigte das hiesige Schwurgericht. Am Abend des 6. Januar kam es zwischen dem auf der Wattenscheider Straße wohnenden Wirt Klose und einigen Gästen zu Meinungsverschiedenheiten, weil der Lokalinhaber nach Feierabend kein Bier mehr verabfolgen wollte. Besonders herausfordernd benahm sich dabei der Bergmann Martin Radojewski aus Bochum-Hamme. Da der Mann trotz mehrfacher eindringlicher Ermahnungen absolut keine Ruhe geben wollte, sah sich der Wirt genötigt, den lästigen Gast mit Hilfe anderer Personen vor die Tür zu setzen. Ueber diesen Hinauswurf geriet der angetrunkene Radojewski in eine fürchterliche Aufregung. Er rannte in seine gegenüberliegende Wohnung, entledigte sich seines Rockes, krempelte die Hemdsärmel auf und begab sich dann mit einem Brotmesser bewaffnet zur Wirtschaft Klose. Dort traf er mit seinem langjährigen Freund und Arbeitskollegen, dem Bergmann Heinrich Hempelmann, der die Wirtschaft soeben durch eine Hintertür verlassen wollte, zusammen. Aus Aerger darüber, daß sich Hempelmann an dem Hinauswurf beteiligt hatte, sprang Radojewski auf ihn zu und stieß ihm das bereitgehaltene Brotmesser von unten herauf mit voller Wucht in den Unterleib. Der schwerverletzte Mann hatte noch die Kraft, sich in seine Wohnung zu schleppen; dort brach er zusammen. Nach neuntägigem Krankenlager ist er dann an den Folgen der schweren Verwundung gestorben. Radojewski hatte sich wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Er bekannte sich schuldig, behauptete aber, im Affekt gehandelt zu haben. Die Geschworenen bejahten die ihnen vorgelegte Schuldfrage unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis.

** **Bielefeld,** 2. April. **Nach 6tägiger Verhandlung** verurteilte das hiesige Schwurgericht den früheren Schlosser, jetzigen Eisenwarenhändler Gust. Lindewirth aus Bünde i. Westf., der nach und nach alle möglichen Geschäfte betrieben, im ganzen 21 Arten, wegen betrügerischen Bankerotts in Tateinheit mit Konkursverbrechen, Gläubigerbegünstigung und Betrugs zu 2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 11 Monaten Untersuchungshaft, den bei ihm beschäftigt gewesenen Architekten Steindorff wegen Beihilfe dieser Straftaten zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 8 Monaten der Untersuchungshaft; ferner wurden der Bruder, Schlosser Wilhelm Lindewirth aus Bünde und der Schwager, Kleinhändler Karl Gehne aus Südlengern, wegen Gläubigerbegünstigung zu je 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Gust. Lindewirth hatte in den Monaten August bis Dezember 1912 erhebliche Posten Waren unter arglistiger Täuschung der Lieferanten bestellt, diese zum Teil an seinen Bruder und Schwager abgeschoben, zum Teil verkauft, ohne die Gläubiger zu befriedigen; auf 35 500 Mark Waren sind bei Ausbruch des Konkurses im Dezember 1912 nur 6,25 Mark bezahlt worden. Der Konkursverwalter stellte außerdem einen Fehlbetrag von 14 550 Mark fest. Geschäftsbücher waren falsch geführt, zum Teil vernichtet, zum Teil überhaupt nicht geführt.

⚖ **Essen,** 2. April. **Das Schöffengericht** verhandelte wegen Straßenraubes gegen die Ackerknechte Hermann Karmann und Otto Klee aus Heidhausen. Sie sind angeklagt, am Abend des 6. Januar den Schweizer Sebastian Friggen, einen Holländer, den sie auf dem Wege zum Werdener Bahnhof kennen gelernt und mit ihm gemeinschaftlich gezecht hatten, in der Gemeinde Hamm niedergeschlagen und seiner Barschaft, seiner Joppe und Stiefel, sowie seiner Ausweispapiere beraubt zu haben. Die Angeklagten wurden unter Versagung mildernder Umstände für schuldig befunden und zu je 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

** **Barmen,** 4. April. **(Erpresser verurteilt.)** Die Elberfelder Strafkammer verurteilte den Kutscher Artur Böhle, den Reisenden Hermann Goertz und den Arbeiter Emil Schürmann von hier, die von mehreren Barmer Bürgern durch Drohbriefe Geldbeträge bis zu 1200 Mk. erpreßt hatten, zu 5 Jahren und zu 2 Jahren Gefängnis.

** **Duisburg,** 4. April. **(Tod durch einen Dornenstich.)** Ein Rosenzüchter aus Meiderich erhielt beim Schneiden von Rosen einen Dornstich in den Finger. Innerhalb eines Tages entstand eine Blutvergiftung, die ihn vollständig lähmte. Der Mann ist gestorben.

** **Duisburg,** 2. April. **(Verschiedenes.)** Das vierjährige Töchterchen des Kutschers Heinrich Bolmann stürzte vom Balkon der elterlichen Wohnung auf das Straßenpflaster und erlitt einen Schädelbruch, an dem es bald darauf starb. — Das Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft wurde auf dem Wege durch den Duisburger Wald von einem bisher unbekannten Arbeiter überfallen und ein Verbrechen an ihm verübt. Am selben Nachmittag überfiel derselbe Täter die Frau eines Postschaffners, die sich indessen so kräftig zur Wehr setzte, daß er von ihr abließ; kurz vorher hatte der Verbrecher versucht, mehrere Kinder in den Wald zu locken.

** **Mörs,** 4. April. **(Knabe verunglückt.)** In Meerbeck stürzte der 9 Jahre alte Knabe Filten, der auf einen Petroleumwagen geklettert war, von demselben ab, geriet unter die Räder und wurdee sofort getötet.

** **Trier,** 2. April. **Die Strafkammer** verurteilte den Johann Messer wegen der Kirchendiebstähle in den katholischen Kirchen in Conz und Wasserliesch zu fünf Jahren Zuchthaus. Sein Mitschuldiger Gales, der nach Luxemburg geflüchtet und dort verhaftet worden ist, erhielt am Samstag wegen derselben Straftaten 5 Jahre Gefängnis. Beide hatten in Wasserliesch die Kirche derart ausgeraubt, daß kein Gottesdienst mehr dort abgehalten werden konnte.

⧗ **Frankfurt** (Main), 2. April. **(Der Deserteur als Straßenräuber.)** Der Kassenbote eines hiesigen Werkes, der etwa 40 000 Mark bei sich führte, wurde im Osthafengebiete der Stadt von einem Manne überfallen, der versuchte, ihm die Geldtasche zu entreißen. Auf seine Hilferufe flüchtete der Täter, wurde aber ergriffen und schließlich als der vor mehreren Jahren aus der deutschen Marine desertierte Matrose, Edmund Adam aus Leipzig festgestellt.

Zeit- und Gelderspannis im Haushalt durch Elektrizität.

Zeit- und Gelderspannis bringt auch die Elektrizität im Haushalt selbst. Die immer schwieriger werdende Dienstbotenfrage läßt keinen Zweifel darüber, daß unsere Frauen sich bald ohne ständige Dienstboten behelfen müssen, wie dies in Nordamerika bereits der Fall ist. (Die Arbeiterfrau muß es ja seit jeher, wenn auch oft auf Kosten ihrer Gesundheit.) Um die Nichtüberanstrengung der Hausfrau zu ermöglichen, müssen nicht nur elektrisches Licht, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Müllschlucker und alle derartigen Bequemlichkeiten, sondern auch, und sogar vor allem elektrische Haushaltungsapparate vorgesehen werden.

Diese werden den Hausfrauen die schwere körperliche Arbeit abnehmen und dadurch die Dienstbotenfrage lösen. Es ist dies eine Wiederholung des Vorganges, welchen wir schon einmal gesehen haben, als der Elektromotor den Handwerker wieder lebensfähig machte.

In folgendem sollen die wichtigsten elektrischen Apparate für den Haushalt kurz beschrieben werden.

Vorausgeschickt sei, daß die nicht unerheblichen Kosten für die elektrische Einrichtung eines Haushaltes in kurzer Zeit durch die großen Ersparnisse gedeckt werden, die durch Wegfall der Ausgaben für das Dienstmädchen entstehen.

Das elektrische Bügeleisen hat schon alle seine Konkurrenten weit hinter sich gelassen; ist doch das elektrische Bügeleisen heute schon vielleicht der bekannteste elektrische Apparat. Es hat diese außerordentliche Verbreitung in wenigen Jahren gefunden, und eine Hausfrau, welche einmal die Annehmlichkeiten des elektrischen Bügelns kennen gelernt hat, wird schwerlich wieder in anderer Weise bügeln wollen. Das gänzlich vernickelte Eisen ist absolut sauber und völlig geruchlos. Es kann an jeden Steckkontakt oder an jede Lampenfassung angeschlossen werden und ist nach einer Minute betriebsfertig. Da das Eisen im Gegensatz zu anderen Bügeleisen nur nach unten nennenswerte Wärmemengen abgibt, so ist es während der heißen Jahreszeit viel angenehmer, hiermit zu bügeln als mit anderen Eisen. — Für die Reise hat man neuerdings kleine Bügeleisen geschaffen, die für jede Spannung und Stromart passen. Die Damen können mit diesem Eisen überall selbst ihre feine Wäsche bügeln. Eine Firma hat diese Eisen sogar derartig ausgebildet, daß sie als Kochplatten verwendet werden können. Als Kochgefäß wird der aus Nickel hergestellte Behälter, in welchem das Eisen während der Reise aufgehoben wird, verwendet.

Nicht nur für die Hausfrau, sondern auch für die großen Plättereien, Wäschefabriken und Schneiderwerkstätten bietet die Einführung des elektrischen Bügelns erhebliche Vorteile. Die Zeit, welche sonst zum Auswechseln der Eisen verwendet wird, kommt bei elektrischem Betriebe der Arbeit zugute. Auch wird das Personal wegen der geringen Wärmeausstrahlung viel weniger angestrengt und kann daher mehr leisten. Die elektrisch betriebene Waschmaschine besorgt die Wäsche ohne Aufsicht viel besser und gründlicher als Waschfrau und Dienstmädchen. In einem Haushalt von fünf Personen wurde die Wäsche von vier Wochen früher mit der Hand von einer Waschfrau mit Hilfe des Dienstmädchens in 1½ Tagen erledigt. Heute wird dieselbe Arbeit von dem Mädchen allein mit Hilfe einer elektrischen Waschmaschine in acht Stunden bewältigt. Das Mädchen kann nebenbei noch die anderen Hausarbeiten erledigen, und trotzdem wird die Wäsche viel schöner als sonst. Gerade dieses Beispiel ist typisch für die große Erleichterung, welche der Elektromotor im Haushalt bringen kann, und zwar durch Ersatz der langsamen und kostspieligen Handarbeiten durch die mechanische Arbeit. Dies war aber erst möglich durch den Elektromotor, welcher so einfach ist, daß er, praktisch genommen, keine Bedienung erfordert.

In Verbindung mit der Waschmaschine wird oft eine elektrisch geheizte Bügelmaschine neben der Waschküche aufgestellt. Bei dieser wird eine Stahlmulde elektrisch geheizt und die Wäsche durch eine Rolle über diese Mulde hinweggeführt.

Der Haushaltungsmotor wird zum Betrieb einer ganzen Reihe verschiedener Apparate, wie Kaffeemühlen, Fleischwolf, Messerputzmaschine, Brotschneider, Eismaschine, Bohnenschneider, Fruchtpresse usw. verwendet und erleichtert natürlich die Arbeit in der Küche wesentlich. Dieser Motor ist so leicht, daß er an einem einfachen Griffe ohne weiteres von der einen Haushaltungsmaschine zu der anderen transportiert werden kann.

Der elektrische Besen! So kann man mit Recht den Staubsauger nennen, welcher allmählich die Rolle übernimmt, welche der Besen und die Bürste bisher im Haushalt gespielt haben. Er arbeitet aber in ganz anderer Weise wie diese Instrumente, denn während diese den Staub niemals ganz entfernen können, sondern einen großen Teil nur in der Luft aufwirbeln, so daß er sich wieder aufsetzen kann, entfernt der Staubsauger den Staub dadurch, daß er denselben absaugt und den angesaugten Luftstrom durch einen Filter, in welchem der Staub aufgefangen wird, drückt. In hygienischer Hinsicht ist diese vollständige Entfernung des Staubes von der allergrößten Bedeutung, denn nach den Untersuchungen von Professor Kraus in Wien ist der infizierte Wohnungsstaub einer der gefährlichsten Träger von Krankheitskeimen. Auch für die Hausfrau oder das Mädchen ist das Arbeiten mit dem Staubsauger natürlich viel angenehmer und gesünder als die bisherige Methode, bei welcher sie sich in einer Staubwolke aufhalten mußten.

Der Staubsauger kann ebenso wie die anderen Apparate an jeden Steckkontakt oder jede Lampenfassung angeschlossen werden. Der Preis von etwa 300 bis 500 Mk. ist vorläufig noch zu hoch, um die Anschaffung für jede Wohnung zu ermöglichen, und wird der Apparat daher zunächst von dem Hausbesitzer oder von dem Installateur vermietet werden.

Während der Staubsauger in erster Linie für ältere Häuser in Frage kommt, welche zwar elektrische Lichtleitung haben, die aber nicht mit einem Luftrohrsystem versehen werden konnten, so wird für Neubauten der im Keller fest aufgestellte elektrisch betriebene Vakuumreiniger verwendet. In jeder Wohnung befindet sich eine Verschraubung, durch welche ein Schlauch mit dem Luftrohrsystem verbunden werden kann. Der Schlauch endigt mit einem Mundstück, ähnlich dem des Staubsaugers. Dieses System ist vorteilhafter als die Verwendung des transportablen Staubsaugers, wo ein größerer und schwererer Motor verwendet werden kann, dessen Saugwirkung natürlich eine kräftigere ist.

Der elektrische Bohner besorgt das Bohnern von Parkettböden in einem Bruchteil von der Zeit und für einen Bruchteil der Kosten, welche beim Bohnern mit der Hand nötig sind. Das Bohnern mit der Hand ist so anstrengend und schwer, daß hierfür meistens besonders eingeübte Arbeiter, die ziemlich teuer sind, in Anspruch genommen werden müssen. Mit dem Bohnerapparat kann jedes Dienstmädchen nach kurzer Anleitung den Boden besser reinigen als der beste Arbeiter.

Neuerdings kombiniert man den Bohner mit dem Staubsauger in der Weise, daß derselbe Motor für beide verwendet wird, und es wird wohl nicht lange dauern, bis man denselben Motor auch zum Antrieb der elektrischen Nähmaschine und der verschiedenen Haushaltungsmaschinen verwenden wird.

Von überaus großer Bedeutung dürfte der Nähmaschinenmotor oder Stickereimotor werden, welcher unsere Frauen von dem gesundheitsschädlichen Tretbetriebe befreit und ein viel schnelleres Arbeiten ermöglicht. Leider ist dieser Apparat noch recht teuer, aber er kann von den Elektrizitätswerken gegen eine billige Monatsrate vermietet werden.

Wie nützlich diese elektrischen Nähmaschinen für die Näherinnen sind, geht aus dem folgenden Beispiel hervor: Eine Straßburger Näherin hat, um gesundheitliche Schädigungen durch den Tretbetrieb ihrer Strickmaschine zu vermeiden, elektrischen Betrieb eingeführt. Sie verbraucht hierbei, nach eigener Angabe, für etwa 20 Pfg. Strom täglich, einschließlich der Zählermiete für etwa 5,50 Mk. Elektrizität monatlich. Hierbei erzielt sie aber eine etwa um 60 Prozent größere Arbeitsleistung trotz der geringen körperlichen Anstrengung. Man dürfte daher annehmen können, daß sie etwa 50—60 Mk. monatlich mehr verdient.

Zur Kühlung von Nahrungsmitteln während des heißen Sommers baut man neuerdings kleine Kühlmaschinen, die direkt von Elektromotor angetrieben werden, und die an den Kühlschrank direkt aufgebaut sind.

Ueberall dort, wo keine Warmwasser- oder Dampfheizung ist, dürfte das elektrische Heizen eine recht große Bedeutung bekommen. Zwar ist es, solange der Strom nicht für 5 Pf. pro Kilowattstunde verkauft wird, nicht in der Lage, mit der Zentralheizung oder dem Kachelofen zu konkurrieren, aber nichtsdestoweniger werden wir mit einem recht großen Absatz von Heizstrom während der Uebergangszeit im Frühjahr und Herbst zu rechnen haben. Die Temperatur ist dann oft so, daß man fröstelt und eine geringe Temperaturerhöhung haben möchte ohne die große Feuerung in Betrieb setzen zu können. Für solche Fälle ist der elektrische Ofen das richtige, er ist so klein und leicht, daß er wie eine Tischlampe dahin gebracht werden kann, wo man ihn braucht. Er braucht nur eine Zuleitungsschnur nach der nächsten Lampenfassung, dagegen kein Abzugsröhren oder dergl., er wird dicht neben den Arbeitsplatz gesetzt und wärmt dann trotz seiner Kleinheit viel besser als der große Ofen in der Zimmerecke. Namentlich in Büros, Fremdenzimmern, Schlafzimmern, Badezimmern usw. werden die elektrischen Oefen vielfach mit Vorteil verwendet.

Oft konstruiert man den elektrischen Heizkörper so, daß er direkt als Fußschemel benutzt werden kann. Diese direkte Erwärmung der Füße sowie die aufsteigende warme Luft ermöglichen es, mit nur dieser Heizung auszukommen. In ganz ähnlicher Weise werden sehr viele Kirchen, z. B. die alte, berühmte Sebalduskirche in Nürnberg, elektrisch geheizt. Es werden dort eiserne Röhren, welche die Heizkörper enthalten, unter die Bänke gelegt, so daß die Besucher ihre Füße darauf setzen können. Diese Beheizung hat sich als vollständig ausreichend gezeigt.

Auf jeder Seite hat man bei der Elektrizität nur Vorteile; auf der einen Seite die große Billigkeit, auf der anderen Seite die mannigfache Verwendbarkeit, wie sie sonst keine andere Kraft bietet.

Außer dem Allheilmittel, welches das elektrische Lichtbad bildet, und der für lokale Bestrahlung geeigneten Tischlampe, haben wir eine Anzahl elektrischer Apparate, welche der Körperpflege dienen. —

Die elektrisch geheizten Bettwärmer und Heizteppiche sind bei Erkältungen und sonstigen Krankheiten deshalb sehr angenehm, weil sie dauernd Wärme entwickeln, so daß ein Umtausch des warmen Umschlages nicht mehr nötig ist.

Der Massageapparat wird nicht nur als Verschönerungsmittel, sondern auch gegen Rheumatismus, Kopfweh usw. verwendet.

Der Brennscherenwärmer ersetzt den gefährlichen Spiritusbrenner.

Der elektrisch geheizte Kamm trocknet die Haare beim Kämmen schnell.

Der Zigarrenanzünder ersetzt das Streichholz.

Der Wasserkocher dient zum Wärmen von Milchflaschen für die Kinder sowie für Rasier- oder Mundwasser im Schlafzimmer.

Ein Wort zur Berufswahl.

Mit dem Verlassen der Schule beginnt für unsere Kinder die eigentliche Lernzeit. Hat der bisherige Unterricht sie dazu befähigt, sich mit offenen Augen in der Welt umzusehen, eigene Schlüsse zu ziehen und Entschlüsse zu fassen, so sollen sie erst jetzt auf Grund des vielleicht für das ganze Leben wichtigsten Entschlusses das zu lernen, was sie fähig machen wird, einst als Erwachsene sich ihren Platz im Leben und im Kampf um die Existenz zu sichern. Wie unendlich wichtig die Berufswahl ist, sieht man an den zahllosen Menschen, die ihr Leben ohne innere Befriedigung hinbringen in der täglichen Erfüllung ihrer Pflichten. Sie empfinden den Beruf nur gar zu oft als eine drückende Last, die sie jedoch nicht ohne Schaden abschütteln und gegen eine ihnen angenehmere eintauschen können. Nur gar zu häufig tragen hieran die Eltern die Schuld, die mit unbeugsamem Willen ihren Sohn zwingen, durch Wahl eines bestimmten Berufes ihren Lieblingswunsch zu erfüllen. Wie mancher hat schon in späteren Jahren seinem einst zu strengen Vater im Geiste angeklagt wegen der vielen quälenden Stunden, die ihn

die verkehrte Wahl nachträglich bereitete. Daran sollten die Eltern mehr denken, denen am Wohl ihrer Kinder, an deren lebenslänglicher Arbeitsfreudigkeit liegt. Laß deinen Jungen das werden, wozu er Lust und Liebe zeigt! Das ist noch immer die einzige Richtschnur, die den Entschluß der Eltern bestimmen sollte. Wie viele glauben, wenn ihr Sohn in der Schule gute Lernbegabung gezeigt hat, ihn einem gelehrten Berufe zuführen zu müssen. Wüßten sie, wie unendlich verschieden Begabung und Interesse für wissenschaftliche Arbeit sind, sie rieten ihm oft nicht zu sehr zu. Und umgekehrt: mancher Schüler hat sein Klassenziel nur durch eisernen Fleiß erreicht; da denkt der Vater, er wird sich doch nur quälen, laß ihn ein Handwerk lernen; und gerade dieser Knabe fühlte sich in angestrengter Geistesarbeit wohl und hätte eine glänzende Laufbahn zurücklegen können, wenn er nicht durch das väterliche Machtwort in die engen Grenzen eines ihm unsympathischen Arbeitsfeldes gefesselt wäre. Und wenn nun ein Junge einen Beruf ergreifen möchte, zu dem der Vater die Ausbildungskosten nicht aufbringen kann? — In solchen Fällen ist es Sache des Vaters, seinen Sohn rechtzeitig an den Gedanken zu gewöhnen, daß er etwas anderes wählen muß, aber ihm nicht in den letzten entscheidenden Tagen erst diese Eröffnung zu machen. — Unter den akademischen Ständen herrscht leider noch gar zu oft die Ansicht, nur der Rock des Offiziers oder die das akademische Bürgerrecht beglaubigende Matrikel stelle den Menschen auf eine ihm zukommende Stufe. Und wenn später, nach kurzer Leutnantszeit oder nach langen Studiensemestern die Fortführung der Karriere durch diesen oder jenen Grund vereitelt wird, dann trifft der Vorwurf nur den Sohn, der in einem nicht akademischen Berufe vielleicht wahre Zufriedenheit und befriedigende Schaffensfreudigkeit würde gefunden und bewiesen haben. Darum: Laß deinen Jungen das werden, wozu er Lust und Liebe hat, und erziehe ihn zu der Erkenntnis, daß in der Freiheit der Selbstbestimmung die Pflicht treuen Ausharrens liegt. Und Eltern sowohl wie Kindern wird manche traurige Erfahrung erspart bleiben.

Aus aller Welt.

— **Moltkes Geburtshaus.** Die Geburtsstätte des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke in Parchim steht in Gefahr verschandelt zu werden. Das angrenzende kleine Haus ist abgerissen und ein Steinmetz will den Platz für seine geschäftlichen Zwecke benutzen und einen einstöckigen Bau mit „Ausstellungsraum" für Grabkreuze errichten. Das Geburtshaus dient nach Bestimmung Moltkes als Wohnung für Glieder seiner Familie. Um seine Nachbarschaft vor Grabkreuzen und anderen Steinmetzarbeiten zu bewahren und sie in freundlicher Weise mit Blumen auszugestalten, veröffentlicht ein Komitee einen Aufruf zur Sammlungen für den Ankauf des fraglichen Nachbargrundstücks und dessen entsprechende Ausschmückung.

— **Von den akademischen Berufen** bietet, wie schon öfters erwähnt worden, das theologische Studium noch immer die meisten Aussichten. Schon vor dem Jahre 1910 machte sich ein entschiedener Mangel an Theologen bemerkbar. Allein in Preußen wird die Normalzahl des Jahresbedarfs an Theologen auf 260 bis 310 Anwärter berechnet, die Zahl ist bei weitem nicht erreicht worden. Die Erscheinung erklärt sich vornehmlich dadurch, daß die junge Welt die Grundzüge des christlichen Glaubens nicht mehr akzeptieren zu können glaubt.

— **Zum Schutz der Möven,** Seeschwalben, Strandläufer und anderer Vögel der deutschen Meeresküsten wird vom Internationalen Bund für Vogelschutz von den Regierungen gefordert, die von ihm angestellten Vogelwärter mit polizeilicher Gewalt auszurüsten. Es wird besonders darüber geklagt, daß in den Badeorten die Badegäste im Sommer in unsinnigster Weise die Vögel abschießen.

— **Die Aviatik** in Deutschland und Frankreich. Während in Deutschland bisher 700 Pilotenzeugnisse ausgestellt worden sind, beträgt in Frankreich die Zahl derselben 1578. Die Zahl der in Deutschland ständig geflogenen Flugzeuge beträgt etwa 300, die Frankreichs etwa das Doppelte. Zeigt sich hierin eine numerische Ueberlegenheit, so übertreffen doch die Leistungen der deutschen Militäraviatik, wie auch in der Generalversammlung des französischen Aeroklubs hervorgehoben wurde, die der französischen bei weitem.

— **Das Ende des Zirkus Busch.** Am Dienstagabend fand in Berlin die letzte Vorstellung im Zirkus Busch statt, der wegen der durch die Lustbarkeitssteuer entstandenen Ueberlastung seines Etats schließt. Der Zirkus, der zu den volkstümlichsten Stätten der Reichshauptstadt zählte, war zum Schluß sehr gut besucht. Das reiche Pferdematerial des Zirkus ist von anderen artistischen Unternehmungen aufgekauft worden, auch das Personal hat anderswo Stellung gefunden. Berlin hat jetzt nur einen ständigen Zirkus, das Schumannsche Unternehmen.

— **Die Eröffnung** der Universität Frankfurt a. M., der 22. deutschen Universität, findet nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten v. Meister am 20. Oktober d. J. statt. Für die Feier werden schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen. Nach der Zahl ihrer Hörer rangierten die Universitäten im letzten Wintersemester folgendermaßen: Berlin 8383, München 6655, Leipzig 5171, Bonn 4460, Freiburg 3163, Göttingen 2853, Breslau 2790, Halle 2763, Heidelberg 2617, Marburg 2406, Kiel 2266, Tübingen 2234, Münster 2209, Jena 2060, Straßburg 2037, Königsberg 1646, Würzburg 1456, Greifswald 1443, Gießen 1436, Erlangen 1291 und Rostock 1005. Im Sommer pflegt sich die Besucherzahl zugunsten der landschaftlich schön gelegenen Universitätsstädte etwas zu ändern. Die Zahl der Studierenden nimmt noch fortgesetzt zu.

— **Ein neuer Komet** wurde auf der Kieler Sternwarte entdeckt. Der Komet, der sich augenblicklich im Sternbild des Skorpions befindet, ist nur durch ein gutes Fernrohr sichtbar. Ob er sich der Erde nähert und deutlich zu beobachten sein wird, läßt sich noch nicht sagen, die Berechnungen der Laufbahn des Schweifsternes sind noch nicht abgeschlossen worden.

— **Die Veterinärkommission.** In dem anhaltischen Orte Raben fuhren drei Fremde, die sich als staatliche Veterinärkommission vorstellten, bei dem Gutsbesitzer Schulze zur Besichtigung der Ställe vor. Als Schulze mit zwei der vermeintlichen Kreistierärzte die Stallungen besichtigte, plünderte der Dritte den Geldschrank aus, wobei ihm 20000 Mark in bar in die Hände fielen. Alle drei Gauner entkamen unerkannt.

— **Ueber das Kraftwagenunglück** bei Frankenstein, das sich in der Nacht zum 23. Oktober v. J. zutrug, fand vor der Strafkammer Karlsruhe die Verhandlung statt. Bei dem Unglück wurden Regierungsrat Feiertag und Gymnasialprofessor Seufferth von Kaiserslautern getötet und Bauamtmann Schmitt aus Kaiserslautern schwer verwundet, während der Besitzer und Lenker des Kraftwagens, Dr. Stein, ohne Verletzungen davonkam. Dr Stein wurde zu vier Monaten Gefängnis und Tragung der gesamten Kosten verurteilt.

— **Die Straßburger Strafkammer** verurteilte den Maler Lambert wegen tätlicher Beleidigung und Mißhandlung zu sechs Wochen Gefängnis, weil er am 22. März mittags auf offener Straße ohne sichtlichen Grund einem Musketier die Mütze vom Kopfe schlug und ihn dann in der Leistengegend um am Unterarm verletzte.

*

Einsturz-Katastrophe in Frankreich.

Die Pariser Blätter bringen ausführliche Schilderungen über eine Erdsturzkatastrophe, die sich oberhalb des Dorfes Heilhar ereignet hat. Die Erde ist in einer Ausdehnung von über einem Kilometer vollkommen aufgerissen, und zehn Häuser sind in den entstandenen Abgrund versunken. Menschenleben sind der Katastrophe nicht zum Opfer gefallen. Die Vorwärtsbewegung der Erdmassen ist noch nicht zum Stillstand gekommen und man erwartet täglich neue Erdstürze. Von Zeit zu Zeit macht sich ein beängstigendes unterirdisches Kochen bemerkbar. Die Bewohner der in der Umgebung liegenden Dörfer sind der Verzweiflung nahe, da durch die Katastrophe weite Strecken Landes verwüstet worden sind. Die Gendarmerie hat in weitem Umkreis den Zugang zu den am meisten gefährdeten Stellen gesperrt. Unter der Aufsicht von Fachleuten sind Arbeiter damit beschäftigt, alles zu retten, was noch zu retten ist. Die Einwohner der am nächsten gelegenen Dörfer beginnen bereits, ihr Hab und Gut in Sicherheit zu bringen.

*

— **Fliegerstürze.** Wie aus Chalons sur Marne gemeldet wird, stürzte der Flieger Testulat, der mit einem Fluggast namens Avigny einen Probeflug unternahm, aus einer Höhe von 100 Metern ab. Das Flugzeug stieß gegen einen eisernen Pfeiler. Beide Insassen waren sofort tot. Der Benzinbehälter fing Feuer und das Flugzeug verbrannte vollständig. — Der Flieger Emile Vedrines, ein Bruder des bekannten Fliegers, stürzte bei Versuchsflügen mit einem Panzereindecker aus einer Höhe von 100 Metern ab und wurde sofort getötet.

— **Seine Gespenstergeschichte** hat Frankreich wieder einmal. Aus dem Louvre verschwand ein kostbarer ägyptischer Papyrus, eine Abschrift des berühmten „Totenbuches", das, eine der interessantesten Erscheinungen der Weltliteratur überhaupt, Regeln über das Verhalten der Seele nach dem leiblichen Tode enthält. Dieser Papyrus ist, trotzdem er unter Verschluß gehalten wurde, und für das Publikum garnicht zugänglich war, spurlos verschwunden Der Papyrus hatte in der Gelehrtenwelt eine gewisse Berühmtheit, es sollte nämlich nicht „seine Richtigkeit" mit ihm haben. Es wurde von ihm gesagt, daß jeder, der ihn studiere, einem gewaltsamen Tode verfallen sei. In der Tat haben mehrere Gelehrte, die sich mit dem Papyrus beschäftigt haben, ihr Leben bei schweren Unglücksfällen verloren.

— **Eine eigenartige Künstler-Erscheinung** war der in London soeben verstorbene Maler Prof. Hubert v. Herkomer, von Geburt ein Bayer, der aber meist in England lebte. Er hielt sich für einen großen Erfinder, allerdings waren seine Erfindungen von der Art, daß einfache mechanische Vorgänge durch sie aufs höchste kompliziert wurden. Er erfand ein selbstspielendes Klavier besonderer Art, elektrische Apparate, die die Arbeit des Stiefelputzens und Kleiderbürstens verrichten sollen, und neue Kino-Apparate. Für das Kino hatte er, der höchst geschmackvolle Maler, überhaupt viel übrig, er dichtete auch Kinodramen. Das bekannteste seiner Gemälde war die „Dame in Weiß", die auf der großen Berliner Kunstausstellung mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

— **Die Arbeiterinnen-Erkrankungen** in den Petersburger Gummi- und Tabakfabriken scheinen eine überraschende Aufklärung gefunden zu haben. Es liegt allem Anschein nach ein fortgesetztes Verbrechen vor. Die Polizei will ein sogenanntes Vergiftungskomitee entdeckt haben, dessen Mitglieder in den Arbeitsräumen verschiedener Fabriken Chloroform ausgossen. Dadurch wurden die Arbeiterinnen ohnmächtig. Das „Vergiftungskomitee" soll nach Ansicht der Behörden die Absicht gehabt haben, die Arbeiterinnen dadurch zum Streik zu veranlassen, daß sie in den Glauben versetzt werden, die Massenerkrankungen seien auf gesundheitsgefährliche Fabrikationsmethoden zurückzuführen.

— **Lynchjustiz.** Eine Negerin, die am Sonntag in Muskagee (Oklahoma) einen jungen Weißen durch einen Messerstich ins Herz getötet hatte, wurde Dienstag an einer Telegraphenstange aufgehängt. Maskierte Leute überwältigten den Gefängniswärter, warfen der Negerin eine Schlinge um den Hals und schleppten sie hinaus, um sie zu lynchen.

Kleine Chronik.

Mit einem Blumenstrauß in der Hand vergiftete sich in Berlin der Steinmetz Rademacher. Er lebte mit seiner Frau in sehr unglücklicher Ehe. Mit einem großen Strauß in der Hand hatte er sich nach Oeffnung des Gashahnes ins Bett gelegt und vergiftet.

In Freudenthal bei Bietigheim (Württemberg) wurde die Postagentur ausgeraubt, 4000 Mark fielen den Räubern in die Hände. Die Tat wurde von zwei Männern ausgeführt, die den Postagenten durch Revolverschüsse verletzten. Die Räuber sind spurlos entkommen.

Ein Fischerboot aus Sarkau (Ostpreußen), das infolge des stürmischen Wetters abgetrieben war, und bei Rossitten auf der Kurischen Nehrung auf den Strand gehen wollte, schlug in der Brandung um. Die aus vier Fischern bestehende Besatzung, sämtlich Familienväter, ist ertrunken.

Bei der Revision im Petersburger Hauptpostamte wurde ein Fehlbetrag von 130000 Mark entdeckt.

In dem Badeordt St. Augustine (Florida) brach Feuer aus, das rasch um sich griff. Drei Hotels und verschiedene andere Gebäude, darunter das Rathaus, wurden zerstört. Der Schaden beträgt etwa 500000 Dollars. Menschen sind nicht umgekommen.

Bei der Ankunft des Paketbootes „Descado" in Southampton ließ der Kapitän einen Passagier 1. Klasse, einen Portugiesen namens Coelho, verhaften, der bei der Ueberfahrt, 180 Meilen von der englischen Küste entfernt, seine Frau durch mehrere Schüsse getötet hat. Ueber die Gründe der Tat ist nichts bekannt.

In Berlin verschwand der 12jährige Sohn eines Baugeschäftsinhabers. Der Knabe trat vor einem Jahr von der Volksschule in die Realschule über. Körperlich schwach und auch etwas kränklich, blieb er zurück, und er fühlte zuletzt auch selbst, daß es mit seiner Versetzung recht unsicher stehe. Die Eltern trugen sich bereits, wie er wußte, mit der Absicht, ihn wieder in die Volksschule zu bringen, weil sie einsahen, daß er in der höheren Schule doch nicht mitkam. Der Vermißte ist nach der Zensurenverteilung nicht nach Hause zurückgekehrt.

Der 28jährige Referendar St., der in der Weserstraße in Neukölln bei seinen Eltern wohnte, beging Selbstmord, indem er sich aus dem Fenster des dritten Stocks auf den Hof hinabstürzte. Der Schwerverletzte starb bei der Einlieferung ins Krankenhaus. Aus Gram darüber, weil er das Assessorenexamen nicht bestanden hat, hat St. den Tod gesucht.

Vereinsnachrichten.

(II) **Kamen,** 4. April. Der Bürgerschützen-Verein Kamen hält Samstag abend 9 Uhr im „Schützenhof" eine außerordentliche Generalversammlung, der eine wichtige Tagesordnung zu Grunde liegt. — Der Krieger- und Landwehrverein Kamen ladet zu einer Generalversammlung für Sonntag abend 8 Uhr in den „Schützenhof" ein. — Der Gardeverein Kamen hält Sonntag nachmittag 5 Uhr im Vereinslokale eine Quartalversammlung ab, der um 4½ Uhr eine Vorstandssitzung vorausgeht. — Die Fortschrittliche Volkspartei Kamen macht auf die Montag abend 8½ Uhr bei Wwe. Enselmann stattfindende Versammlung aufmerksam. — Die neugegründete Bäcker-Innung mit dem Sitz in Kamen ladet sämtliche Kollegen zu einer Versammlung für Sonntag nachmittag 3 Uhr in das Lokal des Herrn W. Kümper ein. Die Statuten für die Zwangsinnung sollen ausgearbeitet werden. — Der Krieger- und Landwehr-Verein Methler hält Sonntag nachmittag 5 Uhr eine Quartalsversammlung ab, in der u. a. über die Sedanfeier beraten werden soll. — Der Krieger- und Landwehrverein Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark macht auf die Sonntag nachmittag 5 Uhr im Vereinslokale stattfindende Quartalsversammlung aufmerksam; auch der Krieger- und Landwehrverein Overberge-Nord hält Sonntag nachmittag 5 Uhr eine Quartalsversammlung ab und zwar im Saale des Herrn Schmülling.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

5. April: Bewölkt mit etwas Regen, teils heiter.
6. April: Meist heiter, rauh, windig, Nachtfrost.
7. April: Bedeckt, trübe, kalt, windig.
8. April: Meist trübe, kühl, lebhafter Wind.

::: **Münster,** 1. April. **Das vierzigjährige Geschäftsjubiläum** begeht mit dem heutigen Tage die weithin bekannte Annoncen-Expedition und Lotterie-Firma August Rolef, Münster i. W. Als vor nunmehr vierzig Jahren Herr August Rolef das Geschäft im Hause der Beenenschen Likörfabrik, Klosterstraße, hierselbst, gründete, war ein solches Unternehmen unter den damaligen Verhältnissen ein gewagter Schritt. Den Wert einer Anzeige wußte man noch nicht zu schätzen. Da hieß es denn belehrend einzugreifen und das Publikum zu lehren, wie man mit Erfolg inseriert. Rolefs Rat brachte denn auch bald seinen Kunden ungeahnte Erfolge.

Der Zeitungs-Katalog für 1914 der Annoncen-Expedition Heinr. Eisler, Hamburg-Berlin ist in bedeutend erweitertem Umfange und erhöhter Auflage erschienen. Dieser neue unter den großen Katalogen hat sich rasch die Gunst der Inserenten erworben, denen er wegen seiner vielen wissenswerten und in keinem anderen Katalog enthaltenen wichtigen Angaben ein unentbehrliches Nachschlagebuch geworden ist. Außer allen üblichen Angaben kann aus dem Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Heinr. Eisler für jede Zeitung noch festgestellt werden: ob Beilagen angenommen werden, ob Matern anstatt Klischees verwendet werden, ob die Zeitungen morgens oder abends erscheinen und ob die Zeitungen vordatieren. Ferner sind die Erscheinungstage der nicht täglich zur Ausgabe gelangenden Zeitungen und Zeitschriften zu ersehen, die Auflage der Fachzeitschriften und der Zeileninhalt einer ganzen Seite. Die Firma Heinr. Eisler stellt außer dem Katalog allen Interessenten wieder ihren praktischen, aus 38 Maßstäben bestehenden „Universal-Zeilenmesser" (Deutsches Reichspatent) zur Verfügung, durch den ein schnelleres und zuverlässigeres Arbeiten als bisher ermöglicht wird.

Der **Stadt Düsseldorf** ist die neueste Nummer der „Leipziger Illustrierten Zeitung" Verlag von J. J. Weber) gewidmet. Es handelt sich um eine der wohlgelungensten Veröffentlichungen in der Reihe der prächtigen Sondernummern der „Illustrierten Zeitung". Das Heft weist eine wahrhaft glänzende Ausstattung auf, enthält eine verschwenderische Fülle von Abbildungen, darunter zahlreiche Farbendrucke, sowie zahlreiche Artikel erstklassiger Schriftsteller und genauer Kenner der Stadt. Der Leser erhält hierdurch einen erschöpfenden Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung Düsseldorfs und seine heutige in verschiedenster Hinsicht hervorragende Bedeutung unter den deutschen Städten. In ganz hervorragendem Maße ist die Düsseldorfer Künstlerschaft in der Nummer vertreten. Es ist hervorzuheben, daß die Nummer vor allem auch die überragende volkswirtschaftliche Bedeutung Düsseldorfs in eindrucksvoller Weise betont. Sie verfügt über einen außerordentlich interessanten Industrieteil, der von einem fesselnden Aufsatz über Düsseldorfs wirtschaftliche Entwicklung von Dr. Otto Brandt eingeleitet wird und in seiner eigenartigen, in dieser glänzenden Form wohl noch nicht dagewesenen Ausstattung gleichzeitig einen interessanten Beweis dafür gibt, welche reizvolle Aufgaben der Kunst heutzutage von seiten der Technik gestellt werden. — Der Preis dieser hervorragenden Monographie Düsseldorfs, die auch in englischer Sprache erschienen ist, beträgt für das Heft 2 Mark.



Todes-Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute morgen meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tante, Schwägerin und Schwester

Frau Anna Muhs

geb. **Muhs.**

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Mengede, den 1. April 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag Uhr von der Friedhofhalle aus statt. r880

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Willi

sagen wir allen innigsten Dank. Ganz besonders danken wir aber Herrn Pfarrer Gieseking für die trostreichen Worte und Herrn Direktor Dr. Everlien für die Teilnahme des Realprogymnasiums.

Familie Wilh. Knäpper.

Lerche, den 3. April 1914. :889

Gartenland anzupachten!

Vor allen Toren hiesiger Stadt, in unmittelbarer Nähe derselben liegend, sind noch mehrere Nrn. bezw. Abteilungen offenes Gartenland, auch ein in der Grünen Straße belegener halber Garten, durch Unterzeichnete anzupachten. 886

Kamen.

Reinhard, Gerdts
Auktionatoren.

Evang. Gesangbücher

in Kaliko und Leder, mit und ohne Schloß, nur beste dauerhafte Einbände. Gesangbücher in Schuleinband :: schon zu ::

1 Mk.

Bei den besseren Büchern werden Namen und Widmungen umsonst eingedruckt

Buchhandlung der „Kamener Zeitung".

Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
I. Polytech. Institut = 8 Sem.
f. Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.
II. Technikum = 4 Semester.

Für den **Osterbedarf**

Bei Einkäufen von 20 M. an
Fahrtvergütung!

veranstalten wir einen grossen **Spezial-Verkauf** für

Damenkonfektion

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Jackenkleider blau mit rumänischen Garnierungen	19.50	12.50	
Jackenkleider aus neuen einfarbigen Stoffen	28.00	16.50	
Jackenkleider beste Stoffe in neuesten Fassons	37.00	49.00	
Jackenkleider Ia. Verarb. Ersatz für Massarbeit	59.00	bis	96.00
Schwarzer Frauenpaletot in schöner Ausführung	18.50	12.50	
Schwarzer Frauenpaletot aus Ia. Qualitäten	36.00	27.00	
Alpacca-Mantel in allen Weiten	19.50	12.50	
Seiden-Mantel in herrlichen Ausführungen	68.00	bis	29.50
Taillenkleider aus Museline	16.50	9.75	
Taillenkleider neue Fassons aus modernen uni Stoffen	26.00	17.50	
Taillenkleider sehr elegant in Crepons, Eoliennes etc.	68.00	42.00	
Kinderkleider in enormer Auswahl	4.50	8.75	12.50

Damenblusen in enormer Auswahl 1.95 3.25 7.50 10.50 14.00

Kostümröcke in allen Stoffarten 1.95 4.50 8.75 13.50 19.75

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge	18.-	25.-	29.-
Herren-Anzüge	32.-	39.-	48.-
Knaben-Anzüge	3.50	6.75	9.-
Knaben-Anzüge	9.75	12.-	15.75
Burschen-Anzüge	8.75	15.-	24.-
Konfirmations-Anzüge	12.-	18.-	27.-

Herren-Hosen vorzügliche Stoffe eleganter Schnitt 4.75 7.50 12.75

Damen-Putz

Besondere Spezialität der Firma.

Enorme Auswahl! ! Letzte Neuheiten!

Frauen-Hüte
3.50 7.50 10.75 18.50

Hüte für junge Damen
1.95 4.75 8.50 16.75

Kinder-Hüte
0.95 1.95 4.50 8.75

Sonntag, den 5. April cr., bleibt unser Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet!

Gebrüder Kaufmann Hamm

Modernes Spezialhaus 872 **Bahnhofstrasse 28 b und 30.**

Elektrische Anlagen.

Bevor Sie Ihre elektrische Anlage vergeben, lassen Sie sich einen **Kostenanschlag** ausarbeiten von der Firma

Heinr. Meininghaus

Ingenieurbüro für elektrische Licht-, Kraft- u. Haustelegraphenanlagen

Dudenstr. 18 **Dortmund** Südwall 2 b.
Telefon 1222.

Weststrasse 89 **Kamen** Weststrasse 89
im Hause des Herrn W. Cramer.

In Bergkamen über 700 Flammen bereits installiert.

Auskünfte erteilen noch die Klempnermeister: **Gustav Flume**, Weststraße 34. **Gustav Dunkel**, Güldentröge 25. **Fr. Schäkermann**, am Kirchhof 2. **Heinrich Rumpff**, Oststraße 7 u. Schlossermeister **Frieling**, Nordstraße 31. 3820

Pastor Felke-Heilweise

Augendiagnose, Homöophathie, Naturheilmethode.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus.

Sprechzeit: Hagen i. W., Elberfelderstr. 27
Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10—1 und 2—5 Uhr;
Sonntags 9—12 Uhr. — Telephon 2014.

Dortmund, Burgwall 27
Montags und Donnerstags 9½—1 und 2—5½ Uhr. 751

Um allen Wünschen unserer geehrten Kundschaft gerecht werden zu können, bitten wir

Kuchen-Bestellungen zu Ostern

recht frühzeitig, spätestens aber bis Mittwoch aufgeben zu wollen und empfehlen wir besonders Platen-Kuchen, Rodon-Kuchen, Rahm-Kuchen, Leipziger Stollen etc. etc.

HOLBUTKO

Kamen, Weststrasse 1. 7859

Schreib- u. Zeichenmaterialien

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung".

Saat-Kartoffeln

allerlei frühe und späte Sorten

empfiehlt 7854

Friedrich Mork,
Oststraße 27.

Größtes Lager. — Reelle zuverlässige Lieferung.



EINE AUFFALLENDE ERSCHEINUNG

ist es, daß viele Raucher gegen die Folgen ihrer Leidenschaft nichts tun. Schützen Sie sich durch Wybert-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederm... Apotheke. ...en Adler-Löwen-Drogerie. 78

Junge Leute

bis zu 40 Jahr. werden in 6 Monaten durch staatl. geprüfte Lehrer zu tüchtigen Beamten ausgebildet u. finden deshalb stets Stellung. Erford. sind für Schulgeld u. Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvolle Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prosp. geg. 20 Pf. in Marken. **Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.**

Der heutigen Ausgabe ist ein Prospekt der Tuchfirma **Schwetasch & Seidel** in **Sprembera N.** beigefügt, auf den hiermit besonders hingewiesen wird. 1861

Anzüge 882 für Herren, Konfirmanden und Kommunikanten, Knaben etc. kaufen Sie im Total-Ausverkauf wegen Aufgabe der Artikel auffallend billig im **Kaufhaus C. Lorig, Kamen.**

Zweites Blatt.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

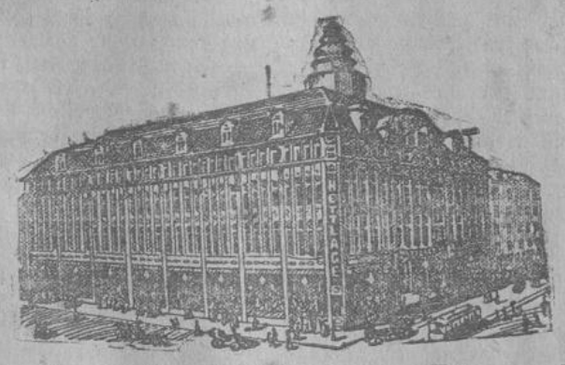
Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 41. Sonnabend, den 4. April 1914. 42. Jahrgang.

Das Haus Hettlage



eins der grössten Konfektions-Geschäfte Deutschlands

bietet Ihnen die absolute Gewißheit für einen in jeder Beziehung zufriedenstellenden Einkauf. Wir unterhalten in allen Zweigen unserer Branche eine außergewöhnlich große Auswahl. Der Schnitt unserer Kontektion ist elegant und durchaus einwandfrei, ferner legen wir Hauptwert auf gute, strapazierfähige Qualitäten selbst in den niedrigen Preislagen. Wir empfehlen in tausendfacher Auswahl:

Herren-Anzüge aus dunkel u. hell gestreiften und karierten Cheviot- und glatten Kammgarnstoffen — 11, 12, 14, 16, 18, 25, 30 Mk.

Herren-Anzüge grau, schwarz, braun, oliv, grünlich gestreifte Stoffe, modernste Fassons, auf Taille, mit Schlitz, Aermelaufschläge — 20, 21, 23, 25, 28, 30, 33 Mk.

Herren-Anzüge in allen Teilen Ersatz für Maß, die bestexistierenden Stoffe, die eleganteste sorgfältigste Verarbeitg., hochaparte, neue Farb. — 36, 37, 38, 40, 44, 48, 56—90 Mk. (Das Feinste, was in fertigen Anzügen geboten werden kann.)

Frühjahrs-Paletots moderne Stoffarten, wie Covercoat, marengo Cheviot etc., mit Serge und Seiden-Futter — 22, 28, 36, 42, 50—85 Mk.

Frühjahrs-Ulsters aus feinsten deutschen u. englisch. Stoffen, in 1- und 2-reih. Fassons, mit u. ohne Gurt im Rücken, besond. geschmackvoll ausgest. — 33, 38, 45, 52, 68—76 Mk.

Herren-Beinkleider hervorragend gut im Sitz, neueste Stoffe grau schmal gestreift, schwarz mit weißen Streifen etc. — 2.50, 3.75, 5, 7.50, 9, 12, 15—24 Mk.

Jünglings-Anzüge viele Tausend Neuheiten, modernste Dessins elegante Fassons, auf Taille, mit Schlitz, Aermelaufschläge — 6.50, 8.50, 11, 12, 15—48 Mk.

Knaben- und Schüler-Anzüge aus extra soliden Stoffen, Blusen-, Norfolk-, Falten-, Joppen-Fassons. Unübertroffen grosse Auswahl. — 2.50, 3, 3.50, 5, 6, 7, 8—24 Mk.

Geschäfts-Prinzip:
Verkauf nur gegen bar zu den auf jedem Stück vermerkten „festen Preisen". Kein Rabatt, kein Skonto, keine Fahrtvergütung.
Unser Prinzip lautet:
„Gleiche Preise - für alle Kunden".

Unser Katalog
gibt über die diesjährige Mode in Herren- und Knaben-Kleidung genauen Aufschluß. Derselbe enthält außer zahlreichen Illustrationen über Herren-Moden auch naturgetreue Aufnahmen von unseren Verkaufs-Abteilungen. Der Katalog wird auf Wunsch portofrei zugesandt.

Hettlage & Co.

Dortmund
Westenhellweg.

Städtische höhere Mädchenschule zu Kamen.

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden **täglich von 12—1 Uhr** entgegengenommen. Vorzulegen sind: Geburtsschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Anfang des neuen Schuljahres: **Mittwoch, den 22. April d. J.** Die Aufnahmeprüfung findet am Tage vorher statt, morgens 10 Uhr. 536

Kamen, den 25. Februar 1914.

Der Rektor: Kiel.

Gebe einen Posten
Türschlösser, Drücker und Fitschen, Fenstergetriebe, Fitschen und Winkel, Gehänge und Holzschrauben
billigst ab. f841
Ludger Schroelkamp,
Holz- und Baumaterienhandlung.
Telefon 162. **Kamen.** Bahnhofstrasse.

Kontor-Ausbildung.

Der nächste Kursus zur gründlichen Ausbildung von jüngeren und älteren Damen und Herren in allen und einzelnen Kontorfächern beginnt am 16. April.

Tages- und Abend-Kurse.

10jährige erfolgreiche Unterrichtstätigkeit am hiesigen Platze. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

W. Huxel, Handelslehrer
Hamm,
Sedanstrasse 16. — Fernruf 262.
8601

Makulatur-Papier vorrätig in der Buch- und Schreibwarenhandl. der „Kamener Ztg."

Garnierte Damen- und Mädchen-Hüte zu auffallend billigen Preisen.
Aufarbeitung getragener Hüte billigst. 884 **Kaufhaus C. Lorig, Kamen.**

Reichspension für Dr. Karl Peters.

Dem früheren Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika Dr. Karl Peters, der zur Erholung von schwerer Krankheit in Partenkirchen weilt, wurde auf Anregung der Staatssekretäre des Auswärtigen und des Kolonialamts aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds eine jährliche Pension in Anerkennung seiner Verdienste um unseren afrikanischen Kolonialbesitz zugewiesen. — Dr. Karl Peters, der vor Jahren im Vordergrunde des politischen Interesses und Meinungsstreites stand, wurde im November 1856 zu Neuhaus a. d. Elbe als Sohn eines Predigers geboren. In einer Autobiographie erzählt er anmutig von seinen Kriegsspielen und Forschungsreisen als Dorfjunge. Nach absolvierten Universitätsstudien ging er nach London, wo er in die englische Kolonialpolitik und -Verwaltung eingeführt wurde. 1883 kehrte er nach Berlin zurück und ging im Herbst 1884 nach Ostafrika, wo er durch Verträge mit den Stammeshäuptlingen für die von ihm gegründete Ostafrikanische Gesellschaft und damit für das Deutsche Reich das 2500 Quadratmeter umfassende ostafrikanische Schutzgebiet erwarb. Im Jahre 1891 wurde er dann zum Reichskommissar für Ostafrika ernannt. 1896 wurde gegen ihn wegen mannigfacher Beschuldigungen, Grausamkeiten gegen Eingeborene verübt zu haben und dgl., eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet, die im März 1897 mit seiner Entlassung aus dem Reichsdienste schloß. Obwohl vielfach in England, setzte Peters doch seine Tätigkeit in Afrika im Interesse des Deutschen Reiches fort und erhielt 1905 den Titel Reichskommissar wieder zuerkannt. Die soeben erfolgte Zuweisung einer Reichspension bedeutet die völlige Rehabilitierung des großen Afrikaforschers, dem das Reich eine seiner besten Kolonien zu danken hat.

50 Jahre Rotes Kreuz.

In diesem Jahre feiert das Rote Kreuz das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Erst mit dem Jahre 1864 traten die Anfänge der geordneten Pflege der Verwundeten im Kriege in die Erscheinung. Noch Friedrichs des Großen Heere zogen ohne Krankenträger in den Kampf. In den Freiheitskriegen betätigten sich zum erstenmale die freiwillige Krankenpflege in größerem Umfange, aber sie war rein dem persönlichen Empfinden überlassen und ohne jede planmäßige Leitung. Erst die Nöte der Verwundeten speziell im österreichisch-italienischen Feldzuge 1859 bildeten den Anlaß zu Henry Dunants ergreifendem Werk: „Un Souvenir de Solferino", und dieses gab den Anstoß zur Bildung der Genfer Konvention, dem inzwischen sämtliche Kulturstaaten beigetreten sind. — Das Rote Kreuz betätigte sich in Deutschland erstmals im Feldzuge 1864. Damals wurden 19 000 Taler für die Zwecke seiner helfenden Fürsorge aufgebracht. Im Kriege 1866 belief sich die Summe zur Unterstützung schon auf eine halbe Million Taler und anderthalb Millionen an Materialwerten. Neben Preußen tat sich damals namentlich Bayern u. a. mit 6 Hilfslazaretten und der Pflege von 3000 Verwundeten hervor. Im Kriege 1870/71 nahm das Rote Kreuz dann zum erstenmale als geschlossene Organisation in großzügiger Weise seine gesegnete Tätigkeit auf. Nicht weniger als 56 Millionen Mark wurden zugleich an Wert und Geldeswert aufgebracht. Seit dem großen Kriege datiert die weitgehende Popularität, die sich das heimische Rote Kreuz in allen Teilen des deutschen Vaterlandes errungen hat, und die noch verstärkt wurde durch seine wertvolle Hilfeleistung bei den zahlreichen Kämpfen in unseren Kolonien und Schutzgebieten. Aber auch auf internationalem Gebiete betätigte sich das Rote Kreuz helfend bei fast allen größeren Kriegen der letzten Jahrzehnte. Undergessen ist ferner sein segensreiches Eingreifen bei dem Erdbeben von Messina. Auf sozialem Gebiete ist es bei Epidemien und dem durch verheerende Naturgewalten hervorgerufenen Unheil jederzeit hilfreich zur Hand. Ganz besonders ist es an der Hebung unserer Volksgesundheit beteiligt. Die für das Rote Kreuz angewendeten Gelder sind denn auch stets auf besten und fruchtbarsten Boden gefallen. Hoffentlich wird das deutsche Volk daher auch im Jubiläumsjahr des Roten Kreuzes seiner Dankespflicht gegen dieses große Liebeswerk in reichem Maße eingedenk sein.

Englands Sorgen.

Kaum ist der Spektakel wegen der unbotmäßigen Offiziere Irlands beigelegt und die Sorge wegen der Homerulebill gewichen, da erwachsen dem britischen Reiche schon neue Gefahren aus dem drohenden Ausbruch von Riesenstreiks. Die Elektrizitätsarbeiter begannen den Streik, ihnen folgten die Kohlenarbeiter in den Steinkohlenminen von Yorkshire. 120 000 Bergleute befinden sich bereits im Ausstand. Nach Lage der Verhältnisse erscheint die Arbeitseinstellung sämtlicher Bergleute dieses Kohlenreviers, das die Industriezentren ganz Englands mit Kohlen versorgt, unvermeidlich. Die Kohlenpreise sind bereits zu schwindelnder Höhe gestiegen. Im Londoner Baugewerbe droht ein allgemeiner Streik auszubrechen, mit der Proklamation eines Eisenbahnarbeiterstreiks wird allen Ernstes gerechnet. England kann sich sonach über Nacht vor eine äußerst ernste wirtschaftliche Krise gestellt sehen.

Der Ulsterstreit ist so vollständig erloschen, daß die Unionisten des Londoner Parlaments, die vorher zur Bekämpfung der Homerulebill die Auflösung des Unterhauses und die Vornahme von Neuwahlen forderten, ganz still geworden sind. Die liberalen Regierungsanhänger sind dagegen ihrer Sache so sicher geworden, daß sie von baldigen Neuwahlen eine beträchtliche Stärkung ihrer Partei erwarten. — An Stelle des Generals French, der seinen Abschied nahm, weil er die Nachgiebigkeit des gleichfalls zurückgetretenen Kriegsministers Seely gegen die Offiziere Irlands gebilligt hatte, wurde General Douglas zum Generalstabschef ernannt. Der Posten des Generalinspektors soll dem General Hamilton gegeben werden, der sich augenblicklich in Australien befindet und bei der liberalen Partei sehr beliebt ist. Zusammen mit Haldane veröffentlichte er eine Broschüre gegen die allgemeine Dienstpflicht in England, die der greise Feldmarschall Lord Roberts stets so energisch forderte.

Von dem mexikanischen Banditenführer Villa

entwirft ein Bericht der „Köln. Ztg." ein lehrreiches Bild. Seitdem sich der Bandit im Falle des englischen Staatsangehörigen Benton so fein herausgelogen hat, ist sein Mut gewachsen. Die Furcht vor Europa hat nachgelassen und wenn ein anderer Staat bei einem gleichen Fall wie dem Bentons Erklärungen haben will, wird er sie ihm schon geben. Die Art und Weise der Untersuchung wirkt auf die dort weilenden Ausländer sehr entmutigend. Es ist klipp und klar, daß Villa Benton in seinem Amtszimmer in Juarez ermordet und in seinem Hofe hat verscharren lassen. Am Tage nach dem Mord reiste er Hals über Kopf nach Chihuahua. Das Haus in Juarez wurde für jeden Fremden abgesperrt, der Teppich aus dem Mordzimmer verbrannt und die Fußböden neu gestrichen. Angeblich wurde das Haus für den Obersten Carranza instand gesetzt. Davon ist jedoch in Wirklichkeit keine Rede.

Die Sache Benton wurde Villa ein bißchen bedenklich, und deshalb wählte er als Wohnort Chihuahua, wo er unbehelligt bleibt, indes seine Leute die Mordspuren so weit wie möglich zu verwischen suchen. Inzwischen wird das tolle Leben in Chihuahua fortgesetzt, und zwar toller denn je. Sehen die Banditen, es sind keinesfalls Soldaten, die gegen die Regierung Huertas kämpfen, ein Auto, ein Pferd oder sonst etwas, was ihnen gefällt, so muß der Besitzer es abgeben, oder er wagt sein Leben. Der Grund ist dann allemal, daß der Betreffende ein Anhänger Huertas sei, also hat er das Leben verwirkt. Hat man sich doch nicht entblödet, das Eigentum der Flüchtlinge, auch der Ausländer, einzuziehen. Es hieß einfach, wenn die Leute fortgehen, dann müssen sie wohl Ursache dazu haben, sie sind jedenfalls Anhänger der Regierung Huertas. Demnach ist ihr Eigentum unserer Regierung verfallen. Das hat man am grünen Tisch wohl nicht gedacht, als man den Rat geben ließ, sich eiligst in Sicherheit zu bringen. Ganze Existenzen sind dadurch vernichtet. Der Bericht schließt mit einem lauten Appell an Europa, endlich machtvoll einzugreifen.

Deutschland.

— **(Wird der Reichstag vertagt oder geschlossen?)** Diese Frage wird zurzeit in der Presse mehrfach erörtert. Eine Entscheidung darüber ist aber erst zu erwarten, wenn sich übersehen läßt, welche Arbeiten vom Reichstag nach Ostern noch erledigt werden können. Der Reichstagspräsident soll sich für Vertagung ausgesprochen haben.

— **Das deutsche Infanteriegewehr** wird so bald nicht erneuert werden. Das Gewehr ist einer Abnutzung, wie sie beispielsweise bei Geschützen zu verzeichnen ist nicht unterworfen. Eine Abnutzung des Laufinnern beim Gewehr tritt erst nach einer Anzahl von Schüssen ein, wie sie bei einer Truppe nicht erreicht werden kann. Das deutsche Infanteriegewehr gilt als das beste aller heute existierenden Systeme; das französische Lebelgewehr, bei dem das Röhrenmagazin nach längerem Gebrauch größerer Abnutzung unterworfen ist, ist wenig leistungsfähig.

— **(Zabern erhält neue Garnison.)** Schon in nächster Zeit sollen zwei Bataillone Infanterie bayernd nach Zabern verlegt werden, als Ersatz für die zwei Bataillone des 99. Infanterie-Regiments. Gegenwärtig liegt in der Stadt nur ein Wachkommando zum Schutz des vorhandenen militärfiskalischen Eigentums. Die Entscheidung, welches Regiment nach Zabern kommen soll, wird vom Kaiser demnächst getroffen werden. — Zabern hat außer der alten Schloßkaserne die von der Stadt errichteten neuen Kasernen. Vor den Zaberner Ereignissen schwebten Verhandlungen zwischen der Stadt und der Militärverwaltung wegen Verlegung einer Abteilung des 84. Feld-Artillerie-Regiments nach Zabern. Diese Verhandlungen wurden nach den bekannten Vorgängen abgebrochen, und die Abteilung kam nach Schlettstadt. — Die Notwendigkeit, Zabern Garnison zu geben, ergibt sich aus den strategischen Verhältnissen; die Stadt liegt an der Heerstraße Paris—Straßburg. Von der Zivilbehörde Zaberns wurden bestimmte Bürgschaften gegeben, daß eine Belästigung des Militärs nicht mehr vorkommen würde.

— **Rückgang der Fleischpreise** im ersten Quartal 1914. Ein statistischer Nachweis über die Bewegung der Schlachtviehpreise im ersten Viertel dieses Jahres zeigt einen merklichen Rückgang im Preise aller Fleischsorten. Am erheblichsten war er für Schweinefleisch, wo ein Nachlassen von 59 bis auf 45 Mark für den Zentner Schlachtgewicht festzustellen war. Um 12 Mark gab das Kalbfleisch nach, dessen Preis für den Zentner Schlachtgewicht von 72 auf 60 Mark zurückging. Rindfleisch wurde nur um 5 Mark billiger; der Preis für den Zentner ging von 50 auf 45 Mark herab. Schafe gingen von 44 auf 41 Mark zurück und die Kühe von 42 auf 38 Mark.

Ausland.

Schweden.

— **Das Befinden des Königs von Schweden,** der sich vor etwa Jahresfrist einer Blinddarmoperation unterziehen mußte, gibt andauernd zu Besorgnissen Anlaß. Das Magenleiden des Königs macht nach einer Mitteilung der Hofärzte Anzeichen eines Wiederauftretens, sodaß der Spezialist für Magen- und Darmkrankheiten, Professor Fleiner in Heidelberg, zu einer Konsultation am Sonnabend nach Stockholm berufen wurde. König Gustav von Schweden vollendet am 16. Juni sein 56. Lebensjahr; er folgte am 8. Dez. 1907 seinem Vater, dem König Oskar, auf den Thron.

Frankreich.

— **In der Deputiertenkammer,** die das Budget erledigte und eine direkte Vermögens- und Einkommenssteuer beschloß, werden die Verhandlungen über den Bericht der Rochette-Kommission den Schluß der am Sonnabend endigenden Tagung bilden. Lebhaft genug wird es dabei zugehen, denn den parlamentarischen Freunden der früheren Ministerpräsidenten sind begreiflicherweise die Anträge der Kommission, den ehemaligen Kabinettschefs Monis und Caillaux, Barthou und Briand einen Tadel wegen ihres Verhaltens in der Rochette-Angelegenheit auszusprechen, so unangenehm wie möglich. Der Kommissionsvorsitzende Jaures hatte den Kommissionsmitgliedern das in den höchsten Regierungskreisen herrschende System der Liebedienerei und Schlappheit in so grellen Farben gemalt und so überzeugend auf die Notwendigkeit hingewiesen, die an dem Körper der Republik fressende Eiterbeule aufzuschneiden, daß das Plenum der Kammer um ein scharfes Verdikt kaum herumkommen wird. Viele Abgeordnete werden sich angesichts der am 26. d. M. stattfindenden Neuwahlen mit der rücksichtslosen Bekämpfung selbst eines Scheines von Korruption auch ihren Wählern empfehlen wollen.

— **(Französischer Spionageverdacht.)** Bei den französischen Artillerieschießübungen in der Nähe von Mars-la-Tour wurde, wie die französischen Blätter berichten, ein gut gekleideter Herr verhaftet, der sich durch indiskrete Fragen bemerkbar gemacht hatte. Es heißt, der Verhaftete, der Spionage betrieben habe, sei ein deutscher Offizier gewesen, er sei besonders durch seine „stramme militärische Haltung" aufgefallen!

Russland.

— **Die Gärung** in der russischen Arbeiterschaft. Unter der russischen Arbeiterschaft erhebt das revolutionäre Element wieder stärker sein Haupt. In Petersburg allein streiken zurzeit etwa 70 000 Arbeiter. von dem Streik ist besonders die artilleristische Industrie betroffen worden. Die Putilowwerke, die Baltische Werft, die Fabrik der Russischen Gesellschaft zur Erzeugung von Geschossen, die Fabrik von Siemens & Halske und eine Reihe anderer Werke haben mit insgesamt 60 000 Arbeitern auf unbestimmte Zeit ihren Betrieb eingestellt.

Vom Balkan.

— **(Albanische Schmerzen.)** Zwischen der albanischen Regierung und den holländischen Major Thomson, dem Führer der Gendarmerie sind Meinungsverschiedenheiten über die Maßnahmen Thomsons im nördlichen Epirus ausgebrochen. — Die Regierung in Durazzo führt Beschwerde über die Behandlung der albanischen Bevölkerung in den neuserbischen Gebieten durch die serbischen Behörden. Infolge unerträglicher Bedrückung soll es bereits zu Revolten der Albanier gekommen sein. — Nach Meldungen der „Köln. Ztg." aus Athen, wo man Albanien gern etwas am Zeuge flickt, herrscht beim Fürsten und bei der Regierung große Verlegenheit wegen des Aufstandes in Epirus. Niemand mißt den Vorschlägen Essad Paschas, Truppen zu rekrutieren zu einem Feldzug gegen die Epiroten, irgendwelche Bedeutung bei. Man fürchtet, daß, wenn ein derartiger Feldzug unternommen wird, er nur Metzeleien, Brandstiftungen und Verwüstungen in Epirus zur Folge haben würde. — Nach Wiener Meldungen hat die griechische Regierung den Großmächten mitgeteilt, daß sich die Notwendigkeit ergibt, angesichts der Unruhen im Epirus die griechischen Truppen dort zu belassen. Die Truppen, im ganzen 4000 Mann, sollen nach und nach zurückgezogen werden.

Amerika.

— **In Mexiko** verlas Präsident Huerta vor dem soeben zusammengetretenen neuen Kongreß eine Botschaft, in der er die feste Absicht aussprach, dem Lande den Frieden wiederzugeben. Die mexikanischen Finanzschwierigkeiten wären allein durch das Verhalten der nordamerikanischen Union veranlaßt worden, die sich beharrlich weigerte, Huerta als den gesetzmäßigen Präsidenten des Landes anzuerkennen.

— **Kein amerikanischer Einspruch** gegen das deutsche Petroleum-Monopol. Zu der Washingtoner Meldung, daß der amerikanische Botschafter in Berlin angewiesen worden sei, gegen etwaige Bestimmungen der deutschen Petroleummonopolvorlage, durch die amerikanische Interessenten geschädigt werden könnten, Protest zu erheben, teilt die „Köln. Ztg." halbamtlich mit: Es bestätigt sich, daß der amerikanische Botschafter vor einigen Tagen beim Auswärtigen Amte einen Schritt in Sachen des Petroleummonopol-Gesetzentwurfs getan hat. Der Botschafter hat sich jedoch darauf beschränkt, um Auskunft über gewisse Bestimmungen des Gesetzentwurfs zu bitten. Ein Einspruch ist nicht erhoben worden.

Westfalen u. Rheinland.

! **Hagen,** 3. April. **Ein trauriger Unglücksfall** ereignete sich in der Bülowstraße. Mehrere Kinder vergnügten sich beim Spiel, als ein leerer Möbelwagen vorbeikam. Ein 11jähriger Junge machte sich ein Vergnügen daraus, in das unter dem Wagen hängende Schiff zu klettern und, während der Wagen weiterfuhr, wieder daraus zu entschlüpfen. Ein kleinerer Junge, der 5 Jahre alte Sohn der Eheleute Schmalstich, wollte dem älteren Spielkameraden das Kunststück nachmachen, kam auch glücklich in das Schiff, doch beim Herausklettern strauchelte er, kam zu Fall und das eine Hinterrad des Wagens ging über ihn hinweg. Der Brustkorb wurde dem Knaben eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

** **Haspe,** 3. April. **(Einbrecher.)** Seit drei Wochen machen zwei Einbrecher mit einem eigenartigen Kniff das Ennepetal unsicher. Sie werfen große Steine in die Schaufenster, bringen durch die Oeffnung, raffen alles zusammen, was sie erhaschen können, und rennen damit fort. Nachdem vor 3 Wochen ein derartiger Fall in Gevelsberg und vor 8 Tagen ein zweiter in Haspe sich ereignet hat, ist in der Mittwoch-Nacht ein dritter gleichartiger Einbruch in dem hiesigen Warenhause Gebr. Levi verübt worden. In diesem Falle gelang es dem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft, dem einen Einbrecher die Beute abzujagen. Die beiden Personen entkamen unerkannt.

** **Steele,** 3. April. **Die Zeche „Eiberg"** ist mit dem vorgestrigen Tage endgültig stillgelegt worden. Die etwa 500 Mann starke Belegschaft hat zum größten Teil auf den benachbarten Zechen Beschäftigung gefunden.

:?: **Solingen,** 3. April. **Hier wurde ein Fahnenflüchtiger** vom 39. Inf.-Regt. in Düsseldorf ermittelt und festgenommen. Der Mann war seit einigen Tagen bei einem hiesigen Spediteur beschäftigt und stahl gelegentlich eines Umzuges einen Zwanzigmarkschein, den ihm die Polizei noch abnehmen konnte. Nach seinem Namen gefragt, erklärte er, Fritz Paula zu heißen; er war auch im Besitze einer Invalidenkarte eines „Fritz Paula aus München". Da aber ein Familienname Paula kaum vorkommt, vermutete die Polizei gleich eine Fälschung, und mit Hilfe des Steckbriefregisters brachte sie den jungen Mann zu dem Geständnis, daß er Wilhelm Weber heißt und fahnenflüchtig ist. Der Mann ist schon vielfach vorbestraft, zuletzt wegen Fahnenflucht zu 6 Monaten Gefängnis.

** **Remscheid,** 3. April. **(Waldbrand.)** In der Nähe des Schlosses Küppelstein hat vorgestern abend ein großer Waldbrand gewütet. Ungefähr 10 000 achtzehnjährige Tannen sind abgebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

** **Duisburg,** 3. April. **Die Strafkammer** verurteilte den Arbeiter Karl Tillmann, der hier und in Essen in zahlreichen Fällen in Wirtschaften und Hausfluren Kleidungsstücke gestohlen hatte, zu 2½ Jahren Gefängnis.

Düsseldorf, 3. April. **(Geschäftsgeheimnisse mitgeteilt.)** Der bei den Mannesmann-Röhrenwerken angestellte Ingenieur Egon Hessemer hatte wichtige Geschäftsgeheimnisse einer Konkurrenzfirma mitgeteilt. Anläßlich einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung wurden u. a. Zeichnungen vorgefunden, welche die Unterlage zum Bau von Schweißmaschinen bilden. Der Ingenieur Franz Halffmann hatte von Hessemer gleichfalls Zeichnungen erhalten und verwertet. Beide hatten sich deshalb vor der hiesigen Strafkammer wegen Vergehens gegen den § 17 (Absatz 1 und 2) des Gesetzes betr. den unlauteren Wettbewerb zu verantworten. Das Urteil gegen Hessemer lautete auf 500 Mark, gegen Halffmann auf 300 Mark Geldstrafe.

** **Düsseldorf,** 3. April. **Hier ist ein eigenartiger Milchkrieg** ausgebrochen, dessen Kosten nicht die Verbraucher, sondern die Milchhändler zu tragen haben. Der Milchpreis beträgt hier durchweg 24 Pfg. für das Liter. Nun verkauft ein Milchhändler auf der Straße das Liter Milch zu 19 Pfg., und diesem billigen Milchmann mangelt es natürlich nicht an Abnehmern. Um diese unbequeme Konkurrenz zu beseitigen, schicken die vereinigten Milchhändler hinter diesem billigen Milchmann einen noch billigeren her, der das Liter Milch zu 18 Pfg. verkauft. Die Verbraucher freuen sich natürlich über diesen Milchhändlerkrieg; leider dürfte diese Freude nicht von langer Dauer sein.

⚖ **Köln,** 3. April. **„Sie nehmen, was Sie kriegen können,** und nennen sich Gelegenheitsarbeiter am Güterbahnhof", sagte der Strafkammerpräsident zu einem sehr oft vorbestraften Fuhrmann. Der Mann hatte eines Tages beim Ausladen von Mehl und Kartoffeln geholfen. Aus irgendeinem Grunde blieben einige Säcke abends in einem Wagen zurück, die sich dann der Arbeiter später holte. Der Vertreter der Anklage hatte eine Strafe von 8 Monaten Gefängnis für ausreichend gehalten; das Gericht erkannte aber auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, da mildernde Umstände nicht am Platze waren.

„— **Köln,** 3. April. **(Zwei Kinder verunglückt.)** Mittwoch morgen fand eine in der Sechzigstraße wohnende Ehefrau bei ihrer Rückkehr von einem Ausgang ihr dreijähriges Söhnchen mit brennenden Kleidern schwer verletzt am Boden liegen. Nach etwa zwei Stunden ist das Kind im St. Vinzenz-Hospital in Nippes gestorben. Das Kind soll mit Streichhölzern gespielt haben. — In einem Hause an der Christophstraße ist ein Kind von sechs Wochen aus seinem Bettchen in den davorstehenden mit Wasser gefüllten Eimer gefallen und ertrunken. Die Mutter fand ihr Kind tot vor, als sie von der Schulaufnahme eines ihrer andern Kinder zurückkehrte.

Köln, 3. April. **(Kindesraub.)** Hier trug sich gestern nachmittag ein Kindesraub zu. Kurz vor 5 Uhr fuhr durch die Pfälzerstraße ein Kraftwagen, in dem sich ein Herr und eine Dame befanden. Plötzlich sprang der Herr aus dem Wagen und ergriff einen etwa 3 Jahre alten Knaben, der an der Hand seiner Schwester spazieren ging, und warf ihn der Dame in den Schoß. Der Führer des Wagens, wohl in der Meinung, daß der Herr wieder eingestiegen sei, fuhr in demselben Augenblick weiter, so daß es dem Herrn nicht mehr gelang, in den Wagen zu steigen. Er flüchtete dann in eine Wirtschaft und verbarg sich auf dem Klosett, wurde aber bald von einem Schutzmann festgenommen und zum Polizeipräsidium gebracht. Es stellte sich heraus, daß es sich um den Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer aus Köln handelte, der der Rechtsbeistand einer Dame in einem Ehescheidungsprozeß ist. Der Rechtsanwalt wurde sofort verhaftet. Der Kraftwagen mit der Dame und dem Kinde entkam. Der Rechtsanwalt verweigert jede Auskunft.

Handel und Industrie.

Vollkommener Zusammenbruch der Firma W. Wertheim. Die Direktion der Deutschen Bank in Berlin erklärte, daß man bei den Besprechungen über eine eventuelle Sanierung des Warenhauses W. Wertheim zu einem negativen Resultat gekommen ist. Es hat sich ergeben, daß die Schulden der Gesellschaft derartig groß sind, daß auch eine Sanierung den Fortbestand der Firma nicht garantieren könnte. Man will nunmehr die Firma ihrem Schicksal überlassen, und es ist daher fraglich, ob die Auseinandersetzung mit den Gläubigern auf außergerichtlichem Wege erfolgen können wird.

Aus aller Welt.

— **Einen beachtenswerten Höhenflug** vollführte auf dem Flugplatz Johannisthal der junge Albatrospilot Ernst Edler von Löszel. Der 20jährige Flieger wollte einen Angriff auf den Höhenweltrekord Linnekogels ausführen und stieg gegen 6¼ Uhr, als das Wetter ruhiger geworden war, auf. Die Maschine stieg sehr schnell, so daß der Flieger in 45 Minuten eine Höhe von 4560 Metern erreichte. Die strenge Kälte, es herrschten 25 Grad in den oberen Luftschichten, brachte den Vergaser zum Einfrieren, so daß der Flieger von einem weiteren Emporsteigen absehen mußte. In steilem Gleitfluge landete er kurz nach 7 Uhr wieder auf dem Flugfelde.

— **Zu seinem 6300-Meter-Höhenflug** gibt Linnekogel, der diesen glänzenden Rekord auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin aufstellte, noch folgende Schilderung: Ich konnte über 4000 Meter Höhe nichts mehr von der Erde sehen. Da dem Auge Anhaltspunkte fehlten, so schien es, als ob der Aeroplan überhaupt stillstände, und nur die heftigen Schwankungen des Apparates bewiesen, daß auch hier oben heftige Böen wehten, so daß ich fortwährend auf der Hut sein mußte. Je höher ich stieg, umso sonderbarer veränderte sich die Farbe des Himmels, sie war nicht mehr blau, sondern dunkelviolett. Doch erklärt sich diese Erscheinung, wie mir Aerzte sagten, mit Störungen des Sehnervs infolge des veränderten atmosphärischen Drucks. Auch andere Störungen der Sinne stellten sich ein, so hörte ich das Brausen der Schraube wie aus weiter Ferne. Manchmal schwand mir das Bewußtsein auf Sekunden — eine Folge der wohl zu reichlichen Sauerstoffeinatmung. Auch bei dem Abstieg, den ich nach 6300 Meter antrat, fehlte zunächst alle Orientierung. Schließlich entdeckte ich unter mir ein blaues Pünktchen — es war der Müggelsee, der bekanntlich eine recht respektable Ausdehnung besitzt.

— **Todessturz eines bayerischen Fliegeroffiziers.** Auf dem bayerischen Flugplatz Schleißheim bei München ereignete sich ein schweres Unglück. Der Oberleutnant Ruchti vom 16. Infanterieregiment befand sich mit seinem Beobachtungsoffizier Leutnant Lankmeyer vom 12. Fußartillerieregiment auf einem längeren Flug. Plötzlich stürzte der Doppeldecker aus bisher noch unbekannten Ursachen aus großer Höhe ab. Leutnant Lankmeyer war sofort tot, Oberleutnant Ruchti erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

— **Pegouds Flüge,** die er in München am 4. und 5. April wieder aufnehmen wollte, sind mit Rücksicht auf die gegen ihn herrschende Stimmung und die Befürchtung von Demonstrationen und deren Folgen bei einem Massenbesuche polizeilich verboten worden. Das Verbot ist sowohl von der Provinzialregierung als auch vom Ministerium bereits bestätigt worden.

— **Eine seltsame Geschichte** von einem angeblichen russischen Fliegerspion, der über preußisches Gebiet geflogen und an der böhmischen Grenze verhaftet worden sein soll, wird aus Wien gemeldet. Unweit Gersdorf bei Reichenberg in Böhmen landete ein Flugzeug. Einige Minuten später kam ein von zwei preußischen Offizieren besetztes Automobil heran. Die Offiziere zeigten der Gendarmerie an, daß der Flieger ein russischer Spion sei. Er wurde sofort verhaftet. Der Verhaftete erklärte Dimitri Filipoff zu heißen und aus Petersburg zu stammen, doch sei er weder russischer Offizier noch Spion. Eine militärische Kommission beschlagnahmte das Flugzeug und ließ den Flieger ins Garnisongericht bringen, wo die Untersuchung gegen ihn weitergeführt wird. — An amtlichen Stellen in Berlin liegt über den Vorfall keine Meldung vor.

— **Auf sonderbare Weise** kam in Berlin ein Maler ums Leben. Er trat in stark bezechten Zustande den Heimweg an. Er verfehlte die Tür und geriet an eine Gittertür, durch deren Eisenstäbe er kriechen wollte. Es gelang ihm auch tatsächlich, den Kopf durch das Gitter zu zwängen, weiter aber kam er nicht. Bei dem Versuche, sich wieder zu befreien, erwürgte sich der Mann.

— **Lebt der Student oder die Studentin billiger?** Im „B. T." wird eine Aufstellung über die Kosten der Lebensunterhaltung eines Studenten und einer Studentin in Berlin gegeben. Dabei zeigt sich, daß der Student bei weitem weniger braucht. Die Studentin kann aus bestimmten Gründen nicht in den billigen Vierteln wohnen, sie kann nicht in jenen Lokalen speisen, wo man sich für 60 Pfg. inkl. Bier und Trinkgeld sattessen kann, Wäsche kostet gleichfalls mehr — alles eben ist für die Studentin teurer.

— **Der Streit** um das Gut Schierau wird an Gerichtsstelle entschieden werden. Der Pole Brunner, der das Gut der Tochter Kennemanns „kaufte", hat Klage gegen Frau Jouane angestrengt, weil sie auf Grund der Polenklausel im früheren Kaufvertrag ihres Gutes das Gut nicht an ihn, sondern an die Ansiedlungskommission aufgelassen hat. — Da wird man also erfahren, mit welchen Schlichen die Polen gearbeitet haben!

— **Ungetreue Postbeamte.** Von der Stendaler Strafkammer wurde der 22jährige Postbeamte Kaesebier, der einen Wertbrief mit 24000 Mk. Inhalt entwendet und andere Veruntreuungen begangen hatte, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die greise Mutter des Angeklagten erhielt wegen Hehlerei drei Jahre Gefängnis; die beiden Schwestern wurden ebenfalls wegen Hehlerei zu vier, bezw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Das Schwurgericht** in Dresden verurteilte den 20jährigen Gürtler John, der sein uneheliches Kind mit Salpetersäure vergiftet hat, um sich der Zahlung der Alimente zu entledigen, zu 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Anklage lautete ursprünglich auf Mord, doch sprachen die Geschworenen den Angeklagten nur des Totschlages schuldig.

— **170 Mann beim Robbenfang verunglückt.** 170 Mann der Besatzung des Dampfers „Neufundland" wurden beim Robbenfang mit einem Eisfelde während eines Schneesturmes abgetrieben. Nach 48 Stunden wurden 50 Personen tot oder sterbend aufgefunden. Schiffe suchen nach den übrigen.

— **Ein Auswandererschwindel** ist in Prempsl abermals entdeckt worden. Der Kaufmann Groß beschäftigte sich schon seit Jahren damit, Gestellungspflichtige mit Hilfe von Gendarmen über die Grenze zu bringen. Er soll in den letzten Jahren etwa 13000 Wehrpflichtige nach Rußland gebracht haben. Neun Gendarmen wurden verhaftet, der zehnte erschoß sich, als er verhaftet werden sollte. Groß ist flüchtig.

— **Blutiges Liebesdrama in der römischen Gesellschaft.** Als der Bersaglieri-Hauptmann Sozzi Catania aus Rom Dienstag abend mit seiner Tochter spazieren ging, tötete der Polizeikommissar Hessina plötzlich die junge Dame durch 2 Schüsse in den Rücken. Nach der Tat stellte sich der Polizeikommissar seinen Vorgesetzten und gab an, er habe die Dame erschossen, da sie drei Jahre lang seine Bewerbungen angehört und dann plötzlich alle Beziehungen zu ihm abgebrochen habe. Fräulein Catania war eine bekannte Sängerin, der man eine große Zukunft voraussagte.

— **Roosevelt verschwunden?** Eine Newyorker Zeitung bringt die Meldung, daß Roosevelt, der sich bekanntlich auf einer Jagdexpedition im Gebiet des Amazonenstroms befindet, verschwunden sei. Seit Wochen habe man nichts mehr von ihm gehört. Nun, das stimmt nicht ganz. Man hörte beispielsweise erst vor vierzehn Tagen, daß der frühere Präsident der Vereinigten Staaten bei einer verunglückten Strompassage den größten Teil seines Gepäcks verloren habe. Und daß die Nachrichten von einer Expedition, die tief in fast unerforschtem Gebiet steckt, spärlich einlaufen, liegt in der Natur der Sache. Livingstone und Stanley waren auf ihren Fahrten durch Afrika auch oft totgesagt worden. Nichtsdestoweniger ist es möglich, daß Roosevelt und sein Begleiter mit den am Amazonenstrom lebenden wilden Indianerstämmen Streit bekommen hat und unter deren vergifteten Pfeilen sein Leben hat lassen müssen.

Konzert, Theater etc.

Kamen, 4. April. **(Don Wiskos Tierpark in Kamen.)** Ueber diesen Tierpark, der nur noch Samstag und Sonntag auf der Reinhardtschen Wiese Vorstellungen gibt, wird aus Sondershausen berichtet: Die Eröffnungs-Vorstellung in Don Wiskos Tierpark erfreute sich eines guten Besuches. Die Zuschauer wurden nicht enttäuscht. Die gezeigten Tiere, eine große Gruppe Löwen von außerordentlicher Schönheit, Leoparden, Panther, verschiedene Bären, darunter ein mächtiger, bösartiger Grislybär, ein Eisbär, Wölfe, Hyänen, Känguruh, Affen, eine Boa constriktor von außerordentlicher Größe, die bei ihrer letzten Mahlzeit sechs Kaninchen verzehrt hat, woran sie nun vier Wochen lang verdaut, eine Riesenschildkröte, Papageien, Zwergpferde, Bluthunde und viele andere Tiere sind ausgestellt. Sämtliche Tiere sind wohlgenährt und gut gepflegt. Die Dressur der Löwengruppe ist auf der Höhe; es wird darin sowohl seitens des Bändigers als der Bändigerin Großartiges geleistet; auch die Vorführung des Grislybären war interessant. Viel Heiterkeit löste es aus, als der große Bär nach vollbrachten Kunststücken 2c., seine Mahlzeiten von einem zierlichen Tellerchen einnahm und aus einer Flasche dazu trank. Bei der Vorführung der Löwen durch die Bändigerin wird manchen der Zuschauer und namentlich der Zuschauerinnen, ein gelinder Schauer überkommen sein. Die junge Dame streckte nach schwierigen Dressuren der Raubtiere ihren Kopf in den Rachen eines Löwen. Die Menagerie bietet im ganzen so viel Interessantes und Sehenswertes, daß der Besuch bestens empfohlen werden kann."

Sport.

Dortmund, 4. April. Am Sonntag, den 5. April erreicht das Frühjahrs-Meeting des Dortmunder Renn-Vereins sein Ende. Die Felder sowohl der 3 Flachrennen (1000, 1400 und 1300 Meter) wie des Hürden-Rennens und der 3 Herren-Jagd-Rennen werden eine gute Besetzung aufweisen. Von hervorragenden Herren-Reitern werden in den Sattel steigen: Graf Holck, Leutnant Demnig. Leutnant von Maßner, Leutnant von Mosch, Leutnant von Raven. Da bis Donnerstag 12 Uhr bereits 50 Boxen bestellt waren, so ist wieder recht lebhafter Sport zu erwarten und ein würdiger Schluß der Dortmunder Frühjahrs-Rennen gewährleistet. Gute Aussichten haben: 1. Rennen, Shaky, Lady vor Parvati; 2. Rennen: Esto und Sunbath; 3. Rennen: Nelson und Hans off; 4. Rennen: Tristen und Thermometer; 5. Rennen: Choisy le Roi und Sajodin; 6. Rennen: Highland Fling und Golden Garnet; 7. Rennen: Fantasie un Auvergnat.

Von heute bis Ostern

extra billige Einkaufsgelegenheit.

Herren-Anzüge, 1 reihig und 2 reihig, neueste Stoffe, Farben und Fassons.
10 12 14 15 18 20 22 24 25 27 28 30 33 35 37 40 42 45 48 50 52 55 M.

Die große Mode: **Joppen und Westen aus Marengo, Melton mit gestreiftem Beinkleid.**

Für jede Figur, — für große und schlanke, wie auch für besonders korpulente Herren — passende Kleidung!

Jünglings-Anzüge nur Neuheiten.
7 9 10 12 14 15 17 18 20 22 24 25 27 28 30 33 35 38 40 42 45 M.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge.

Knaben-Anzüge, neueste Prinz Heinrich, Norfolk, Falten-, Kittel-, Jacken- und Blusen-Anzüge.
2.50 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 20 22 24 25 27 M.

Bleyle's Anzüge und Sweater zu Katalogpreisen.

Herren-Hosen von 2,— bis 20,— Mk. | Knaben-Höschen von 0,75 bis 6,— Mk. | Einzelne Herren-Joppen von 3 Mk. an
Jünglings-Hosen „ 1,50 „ 12,— Mk. | Moderne Westen „ 1,50 „ 15,— Mk. | Knaben-Jacken und Blusen „ 1 Mk. an.

Sommer-Paletots. Bozener Mäntel. Gummi-Mäntel. Pelerinen.

Großes Stofflager für elegante Anfertigung nach Maß.

Arbeits- und Berufs-Kleidung nur gute dauerhafte Qualitäten zu billigsten Preisen.

8781

Wilhelm Etling

Kamen Weststrasse 15, Telephon 213.

Spezialhaus für Herren-, Jünglings-, Knaben-, Sport-, Berufs- u. Arbeits-Kleidung.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Hüte
Mützen
Wäsche
Cravatten
Unterzeuge
Alle Herren-Artikel

Billiges Oster=Angebot!

Damen=Paletots
schwarz und farbig
jetzt **6 9 15 24** M.
— Wert bedeutend höher. —
Damen-Blusen u. Kostüm-Röcke
fabelhaft billig.

Damen=Hüte
apart garniert
jetzt **4 7 10 15** M.
Wert bedeutend höher.

Riesenposten
Kinder=Hüte
— kleidsame Formen und Garnituren —
jetzt **48, 68, 95, 1.45** M.
Wert bedeutend höher.

Umgarnieren getragener Hüte schnell und billig.

Sonntag, den 5. cr., bis abends 7 Uhr geöffnet.

Kamen, Bahnhofstr. 7. **Gebr. Keil** Kamen, Bahnhofstr. 7.

Eine Ueberraschung

zu unvergleichlich billigen Preisen sind unsere neuen

Condor-Schuhwaren!!

Grosse Posten **Herren-Schnürstiefel** mit oder ohne Lackkappen, breite, mod. Formen **nur** 5.90 Mk.

Grosse Posten **Herren-Schnürstiefel** mit oder ohne Lackkappen, solide breite Formen **nur** 7.50 Mk.

Grosse Posten **Herren-Schnürstiefel** verschiedene Lederarten, m. u. ohne Lackkappen, nur breite, moderne Formen . . . **nur 8.90,** 8.50 Mk.

Grosse Posten **Herren-Schnürstiefel** Chevreaux oder Boxcalfleder, nur neueste Formen und Ausführungen . . . . **nur** 10.50 Mk.

Grosse Posten
Knaben-Schulstiefel
holzgenagelt, breite Form, — sensationell billig —

Gr.	38-39	37-36	34-35	31-33
	5.20	4.70	4.30	3.80

29/30 3.40 Mk.



Grosse Posten
Schulstiefel
holzgenagelt, kräftig gearbeitet

Gr.	31-35	27-30
	3.55	3.00

25/26 2.55 Mk.

Grosse Posten

Damen-Schnürstiefel elegante Form mit Derby u. Lackkapen **nur** 4.90 Mk.

Damen-Schnürstiefel moderne Formen . . . . . **nur 7.50** 6.90 Mk.

Damen-Schnürstiefel Boxcalf oder Chevreauleder aparteste Modeformen, Derby-Lackkappe . . . . **nur 9.20** 8.75 Mk.

Damen-Halbschuhe mit Derby-Lackkappen . . . . . **nur 5.90** 4.50 Mk.

Damen-Halbschuhe hochelegante Formen, braun u. schwarz **nur** 6.75 Mk.

Damen-Halbschuhe aparte Modeform, braun u. schwarz **nur 8.90** 8.50 Mk.

Turn-Schuhe — **Reiseschuhe** — **Hausschuhe**
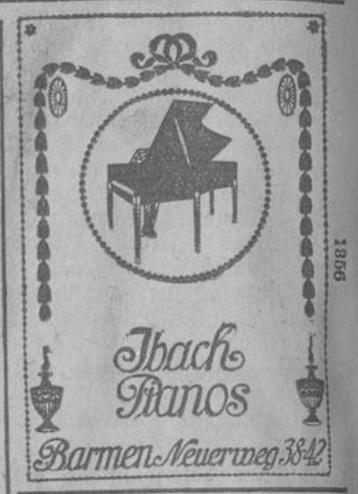


Schuh-Haus Conrad Tack & Cie.

G. m. b. H.

Dortmund, Brückstr. 46.

Telephon 7773. 8285





1856

Gute
Violine
nebst Formkasten billig zu verkaufen. 3833
Zu erfr. in der Geschft. der „Kamener Zeitung".

Obst- und Gemüse-Zeitung Heidelberg. Allgem. Unentbehrlich für Händler u. Produzenten. Probenummer gratis. Jährlich Mk. 2. 9500

Medaillon verloren
von Casino Bergkamen bis Kamen, Westfstr. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei
Stiller, Kamen,
828 Westfstraße 45 a.

Preisnotierungen

bei Waggonladungen à 10 000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 2. April 1914.

Warengattung	Preis Von	bis	
Westfäl. Weizen	18,40	18,85	per 100 k Frachtparität frei Waggon Dortmund
Westf. Roggen,	15,10	15,60	
Inländ. Hafer . .	16.00	16.60	
Saathafer . . .	—		
Fremder Weizen	22.20	23.35	per 100 ks Frachtparität frei Waggon Dortmund
Fremder Roggen	18.50	19,80	
Fremder Hafer .	17.25	19.40	
Futtergerste . .	13.40	14.30	
Mixed-Mais . .	—	—	
Runder Mais . .	15.00	—	
Cinquantino-Mais	17.00	19.00	
Weizenmehl 000 .	29.25	30.75	per 100 ks incl. Sack parität frachtfrei Dortmund
Roggenmehl 0	23.25	24.50	
Speisebohnen .	—	—	
Viktoria-Erbsen .	—	—	
Linsen	—	—	

Druck u. Verlag von C. May in Hörde
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schubeis in Kamen.

empfiehlt

Sursum Corda

und Gebetbücher **die Buchhandlung der** in allen Preislagen und Ausführungen **Kamener Zeitung.**

Damen-Mäntel in schwarz **14.00, 16.00, 18.00**
Damen-Blusen (die Mode Tango-Farben) nur **2.95**
Damen-Mäntel farbig, **3.50, 5.00, 12.00, 15.00** etc.
Damen-Kostüm-Röcke 1.95, 2.95, 3.50, 4.50, 5.50 etc.

Kaufhaus C. Lorig, Kamen. 883

Drittes Blatt

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 41. Sonnabend, den 4. April 1914. 42. Jahrgang.

Knaben-Anzüge

817

sind in großer Auswahl in meinem neu eingerichteten Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung vorrätig. Ich empfehle:

Schul-Anzüge, Matrosen-Anzüge, Schlupfblusen-Anzüge, Kieler Anzüge, Kittel-Anzüge, Sweater-Anzüge, Bleyles Anzüge in allen Grössen und Preislagen.

Kamen. **F. W. Heineke.**

Moderne Kleidung

in jeder Art

für Herren, Jünglinge u. Knaben.

Allergrößte Auswahl! Allerbilligste Preise! Höchste Leistungsfähigkeit!

Sämtliche Neuheiten sind in grösster Auswahl vorrätig.

Neue Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Wäsche, Krawatten.

Die persönliche, fachmännische Leitung, die sorgfältige Pflege dieser grossen **Spezial-Abteilung** für

Herren- und Knaben-Kleidung

geben Ihnen sicherste Gewähr für beste und aufmerksamste Bedienung.

W. Liesegang, Methler.

Zur Konfirmation!
Gesang- u. Gebetbücher,
Konfirmationsgeschenke,
in großer Auswahl.
— Namenaufdruck gratis. —
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58 9

Unser neues Bett

hochf. rot, dicht Daunen-Köper, 1½schläf., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund. 500
Bitter & Co., Betten-Fabrik. Jena 56 Unter-



Fröhliche Ostern!

Künstlerisch ausgeführte
Ostergruß-Postkarten
sind in grosser u. schöner Auswahl zu haben
in der
Buchhandlung
der
„Kamener Zeitung"
Kamen, Weststr. 10.

Asthma gleicht einer drohenden Wolke.



Ihr Beklagenswerten, die ihr an Asthma leidet, an diesem Uebel, vor dem ihr nie sicher seid. Das Asthma vergällt euch die schönsten Tage eures Lebens und macht dasselbe zu einer steten Qual. Warum leidet ihr aber? Warum verscheucht ihr nicht die Qual, die wie eine drohende schwarze Wolke immer über eurem Haupte schwebt? Wendet Akker's Abteisirup an. Viele beklagenswerte, von Asthma gefolterte Kranke sind nach dem Gebrauch von Akker's Abteisirup gesunde Menschen geworden.

Herr Georg Hellig, Lünenerstr. 208, Kamen (Westfalen) teilt uns mit:

Wohl 20 Jahre lang litt ich an Asthma und suchte vergebens Linderung für meine Qualen. Nichts befreite mich von der Brustbeklemmung und den Hustenanfällen, die mich nachts am Schlaf hinderten. Das Fieber zerrüttete meinen Körper. Der zähe Schleim wollte sich nicht lösen und oft rang ich nach Luft. Ich las über die vortrefflichen Eigenschaften von Akker's Abteisirup und wandte denselben an. Schon die erste Flasche verschaffte mir grossartige Erleichterung. Große Schleimklumpen lösten sich mühelos, und nachdem ich 2 Flaschen von Akker's Abteisirup genommen hatte, war ich so gesund wie je zuvor.

Akker's Abteisirup

ist ein bewährtes Mittel bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Brustbeklemmung, Brustschmerzen, Influenza, gegen den hartnäckigsten Husten, gegen Brust-, Hals- und Lungenleiden. Derselbe wirkt brustst ärkend, reinigend und ist absolut unschädlich. m 1856

Preis der Flasche von 230 Gramm Mk. 2.—
„ 550 „ Mk. 4.—
„ 1000 „ Mk. 6.50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen, Unterschrift des General-Agenten L. J. Akker.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris" Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Adler-Apotheke.

AKKER Schutz-Marke

Holzverkauf, Heil.

Mittwoch, den 8. d. M., morgens 10 Uhr, soll im Forstdistrikt **Scheunenbusch** für die Rheinisch-Westfälische Bank für Grundbesitz Aktiengesellschaft zu Essen öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit verkauft werden:

675 St. Eichen zu Grubenholz und Frechtungen,
82 Raummtr. Eichenstangen zu Brandholz,
8 St. Fichten zu leichtem Bauholz.

Versammlung in Wirtschaft Brüggemann, Heil, resp. an Ort und Stelle.

Töddinghausen, den 2. April 1914.

877 **Blödom.**

Nähmaschinen, Oefen, Herde, Wagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke, zum Einmauern
Tore und Gitter
Tür- und Fensterbeschläge
empfiehlt
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig. 113

Patentbüro Köchling
DORTMUND. Steinplatz 1
Auskunft und Broschüre kostenfrei



Zu haben bei **Carl Müller jr.** **Willy Knapstein,** Lünenstr. 244, 885

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda
434

Sie erhalten im **Kaufhaus C. Lorig, Kamen** von jetzt bis Ostern einen Extra-Rabatt, welcher Ihnen in Bar an der Kasse in Abzug gebracht wird. Versäume niemand diese günstige Einkaufsgelegenheit im

Kaufhaus C. Lorig, Kamen. 885

Von der Südamerikafahrt des deutschen Geschwaders.

Die Aufnahme des deutschen Geschwaders in Valdivia und Talcahuano verlief ungemein glänzend unter lebhafter Anteilnahme nicht nur der ansässigen deutschen, sondern auch der chilenischen Bevölkerung. In Valparaiso und Santiago de Chile sind große Festlichkeiten in Aussicht genommen. Die Regierung zeigt sich außerordentlich entgegenkommend. Unter anderem ist zu erwarten, daß sie sowohl den Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe wie auch den deutschen Vereinigungen, welche die Kriegsschiffe besichtigen wollen, freie Fahrt auf den Landeseisenbahnen gewähren wird. — Freitag ist das deutsche Geschwader in Valparaiso eingetroffen.

*

Die Blätter von Santiago de Chile widmen dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen herzliche Begrüßungsartikel. „Mercurio" und „Diario Illustrado" erklären, der Besuch in Chile werde dazu beitragen, die Beziehungen zwischen beiden Ländern, die schon herzliche seien, noch inniger zu gestalten, um so mehr, als die fleißige und geachtete deutsche Kolonie sich unter anderen europäischen Kolonien ausgezeichnet habe, indem sie die Industrie ins Land gebracht und an der Entwicklung des Unterrichtswesens mitgearbeitet habe, um das Land auf die Höhe europäischer Kultur zu heben.

Bei ihrer Ankunft in Santiago de Chile wurden Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen vom Minister des Aeußeren Villegos und seiner Gemahlin, dem Bürgermeister von Santiago und höheren Militärs empfangen. Ein kleines Mädchen der deutschen Schule überreichte der Prinzessin einen Blumenstrauß. In der Stadt brachte das Publikum dem Prinzenpaar herzliche Ovationen dar.

Deutschland.

— **(Hof- und kleine politische Nachrichten.)** Die Richtigkeit der schon vor einiger Zeit aufgetauchten Gerüchte wird jetzt bestätigt, daß auf Vorschlag des Kolonialamtes dem früheren Reichskommissar Karl Peters aus Reichsmitteln eine Pension als Anerkennung der von ihm dem Reiche in Ostafrika geleisteten Dienste bewilligt werden soll. — Der Führer der sächsischen Konservativen, Opitz, soll den dortigen Nationalliberalen den Vorschlag gemacht haben, von einem Wahlbündnis mit den Fortschrittlern wegen ihrer Haltung bei der Stichwahl in Borna abzusehen. Die Führung der Nationalliberalen ist, wie verschiedene nationalliberale Blätter meinen, nicht geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat den bisherigen Staatsrat Dr. Langfeld als Staatsminister und Präsidenten des Staatsministeriums, ferner den bisherigen Geheimen Kammerrat von Blücher als Staatsrat und Vorstand des Finanzministeriums und den bisherigen Amtshauptmann Freiherrn von Meerheimb als Staatsrat und Vorstand des Ministeriums des Innern in ihre neuen Aemter eingeführt und den Eid der neuernannten Staatsräte entgegengenommen. — Die bayerische Abgeordnetenkammer lehnte einen fortschrittlichen Antrag auf Reform des Reichsrats, d. h. der ersten bayerischen Kammer, ab, nachdem das Zentrum erklärt hatte, erst die Vorschläge der Regierung abwarten zu wollen. Der vom Abg. Müller-Meiningen begründete Antrag wollte die Reichsratskammer durch gewählte oder präsentierte Vertreter der Industrie, der Städte, des Gewerbes, des Handels, der Kunst und Wissenschaft, der Landwirtschaft, des kleinbäuerlichen Besitzes und der Arbeiterschaft ergänzen.

— **(Kronprinz und Bismarckdenkmal.)** Ein eigenartiger Vorgang wird der „Berliner Abendpost" berichtet: Am 1. April, dem 99. Geburtstage des ersten Reichskanzlers, erschien am Bismarck-Denkmal auf dem Berliner Königsplatz vormittags gegen 9 Uhr ein königlicher Livreediener mit einem großen Lorbeerkranz mit weißseidener Schleife, die die Initialen des Kronprinzen trug, und, wie der Lakai auf Befragen mitteilte, vom Kronprinzen persönlich am Denkmal niedergelegt werden sollte. Um ½10 Uhr etwa traf aber ein Beamter des kronprinzlichen Marstalles ein und holte den Kranz, der einstweilen auf einem Treppenabsatz ruhte, samt dem Lakai ab. Beide Personen entfernten sich mit dem Kranze durch die Simson- und Dorotheenstraße. Dieser Vorgang wurde vom Publikum viel bemerkt. Der Kranz wurde auch später am Bismarck-Denkmal nicht niedergelegt.

— **Wegen Spionage** im Auftrage Frankreichs hatten sich vor dem Reichsgericht in Leipzig die Arbeiter Struck und Walter und der Monteur Keller zu verantworten. Alle drei, entgleiste Existenzen, ehemalige Fremdenlegionäre, Sacharinschmuggler, vorbestrafte Betrüger, hatten in Freiburg gemeinsam einen Geschützverschluß und einen Geschützaufsatz gestohlen und auch an Frankreich ausgeliefert. Keller wurde wegen vollendeten und versuchten Verrats militärischer Geheimnisse und schweren Diebstahls zu acht Jahren Zuchthaus und Struck wegen der gleichen Verbrechen zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, Walter wurde wegen vollendeten Verrats und schweren Diebstahls zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde für alle auf zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 4. April. **(Schöffengericht.)** Den Vorsitz führte in der letzten Sitzung Herr Gerichtsassessor Schmidt, die Anklage vertrat Herr Bürgermeister Dr. Wiesner.

Ein alter Sünder ist der Arbeiter Ernst O. in Heeren. Das Betteln kann er einmal nicht lassen, trotzdem er mehrfach wegen dieser Taten mit der Gefängniszelle Bekanntschaft machen mußte. Am 25. Februar besuchte er Heeren und bettelte dort. Vor Gericht gab er an, er habe sich nur eine Briefmarke erbitten wollen, um seiner Familie Nachricht geben zu können, daß er auf der Zeche Arbeit gefunden habe. Es wurde aber festgestellt, daß es ihm weniger auf eine Briefmarke ankam. Mit Rücksicht darauf, daß die letzte Straftat eine Zeitspanne zurückliegt, sah das Gericht von einer Ueberweisung an die Polizeibehörde ab, verurteilte ihn aber zu 5 Wochen Haft, wobei die erlittene Untersuchungshaft Anrechnung fand.

Eine schöne Reise unternahmen im Januar die Tochter Ella der Eheleute M. und ihr Verehrer, der Bergmann Johann K., beide in Bergkamen wohnhaft. Die Stiefmutter der M. wollte den Verkehr mit dem K. nicht dulden, und kurzerhand beschlossen die beiden, auszuwandern und anderorts das Glück zu suchen. Die Eltern hatten sich mühsam eine Summe Geldes gespart, welches sie zinsbar anlegten. Die Kriegswirren bewegten die Leute, wie sie selbst aussagten, das Geld bei der Sparkasse abzuheben und die Mutter versteckte 1570 Mark im Bett. Diese Summe fand die Tochter, und die Reisegroschen waren beisammen. Nachdem man sich genügend in Wichs geworfen, neue Bekleidungsstücke und Reiseutensilien zugelegt hatte, konnte die Reise beginnen, welche über Düsseldorf, Köln und andere schöne Städte führte. In den feinsten Hotels wurde für die Auffrischung des leiblichen Menschen gesorgt, bis in Colmar das Glück ein Ende fand. Die Polizei verhaftete das Pärchen in einem Colmarer Hotel und sorgte für Ueberweisung in die Heimat. Vorgefunden wurden bei dem Liebhaber noch 480 Mark, die der Mutter wieder zugestellt wurden. So fand der Lebenstraum ein jähes Ende, und das dicke Ende sollte nun folgen, denn es wurde Strafantrag gestellt. Am Donnerstag nun hatten die beiden sich wegen Diebstahls zu verantworten. Der Amtsanwalt ließ die Anklage auf Diebstahl fallen und beantragte wegen Unterschlagung 3 Wochen Gefängnis für die M. und 3 Wochen Gefängnis für den K. wegen Hehlerei. Der Fall dürfte nicht zu milde angesehen werden, man müsse berücksichtigen, daß die Mutter sich die Summe mühsam erspart habe und die Tochter mache sich nichts daraus, das Geld zu verjubeln. Das Gericht verurteilte die M. wegen Unterschlagung zu 2 Wochen Gefängnis und K. erhielt wegen Hehlerei 3 Wochen Gefängnis. Bei K. wurde die Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Den Allgemeinen Knappschaftsverein wollte der Bergmann Ludwig H. dadurch betrügen, daß er bei einer Krankheit angab, er sei verheiratet und unterstütze seine Familie. Dadurch erhielt er neben den Krankenhauskosten das halbe Krankengeld für den Unterhalt der Familie. Der Knappschaftsassistent Becker erfuhr aber, daß H. von seiner Familie getrennt lebte und nicht dafür sorgte, und so wurde der Betrug verhindert. Das Gericht verurteilte den H. wegen Betrugsversuchs zu 20 Mark Geldstrafe, evtl. 4 Tage Gefängnis.

Wegen Diebstahls hatte sich der Uhrmacher Karl J. aus Künthe zu verantworten, welcher bei dem Uhrmacher Westerholt eine Nickelkette verschwinden ließ und diese verschenkte. Auch bei seinen früheren Meistern hat er sich kleinerer Verfehlungen schuldig gemacht. Er erhielt 2 Wochen Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

** **Dortmund,** 3. April. **(Verschiedenes.)** Wegen **Verrat von Fabrikgeheimnissen** im Sinne des § 17 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb hatten sich gestern vor der hiesigen Strafkammer die Direktoren Karl und Ludwig Manstedt aus Troisdorf sowie der Bürogehülfe Brambring zu verantworten. Die Anklage geht von der Annahme aus, daß Brambrink Zeichnungen von Profilen der Hüstener Gewerkschaft sich durch einen Angestellten beschafft und diese an die Firma Manstedt weitergegeben hat. Die Beweisaufnahme führte zu einer Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

Eine **Einbrecherbande,** die seit längerer Zeit im südlichen und nördlichen Stadtviertel eine große Anzahl von Diebstählen ausgeführt hat, wurde gestern festgenommen. Es handelt sich um vier Personen, Wilh. Stahl, Karl Kampmann, Kasimir Jansen und Heinrich Korf.

:?: **Haspe,** 3. April. **(Ueberfahren.)** In der Nacht wurde der Aushilfsweichensteller Johannes Laqua von der Bahnmeisterei Haspe-Heubing in der Nähe des Hauptbahnhofes Haspe von einem Zuge der Volmetal-Bahn überfahren. Er war sofort tot.

„— **Lüdenscheid,** 3. April. **(Großer Krankenhausbau.)** In Anwesenheit des Regierungspräsidenten v. Bake ist gestern der große Erweiterungsbau des städtischen Krankenhauses, der mit einem Kostenaufwand von einer halben Million Mark errichtet wurde, eingeweiht worden. Der Pastor v. Bodelschwingh aus Bielefeld hielt die Weiherede. Nachher folgte ein Festmahl.

Paul Heyse †.

Der Dichter Paul Heyse ist Donnerstag nachmittag um 5,20 Uhr im 85. Lebensjahre an den Folgen einer schweren Lugenentzündung gestorben. Um 4 Uhr nachmittags war plötzlich eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten. Der Kranke verfiel in Bewußtlosigkeit und entschlief in den Armen seiner Gattin kurz darauf. Am Krankenbett des Dichters weilten nur seine Gemahlin und der Hausarzt. Im Laufe des Donnerstages hatten zahlreiche Mitglieder des Königlichen Hauses Erkundigungen nach dem Befinden des Kranken einziehen lassen.

Der heimgegangene Dichter entstammte einer um das deutsche Sprachwesen hochverdienten Familie. Er erblickte am 15. März 1830 in Berlin als Sohn des namhaften Sprachforschers und Universitätsprofessors Paul Heyse das Licht der Welt. Nach einer glücklichen Jugendzeit bezog er in Berlin und Bonn die Universität und wandte sich nach klassischen Studien mit vollem Eifer der romanischen Philologie zu. An seine Studien schloß sich im März des Jahres 1852 eine wissenschaftliche Reise nach Italien, die seine Poesie entscheidend beeinflußte. In rascher Reihenfolge schuf er zunächst epische und dramatische Werke, unter denen die Buchtragödie „Francesca da Rimini" und einige vollendete Erzählungen bald die Aufmerksamkeit des bayrischen Königs Maximilian II. erregten, der ihn im Jahre 1854 an seine literarische Tafelrunde nach München berief, und es ihm möglich machte, ganz in seinem literarischen Schaffen aufzugehen. Noch im gleichen Jahre vermählte sich der Dichter mit der Tochter Margareta des Kunsthistorikers Franz Kugler. Erst im Jahre 1867 trübten Konflikte mit dem Hofe, die ihn zum freiwilligen Verzicht auf seinen bis dahin genossenen Ehrensold bewogen, seine sorgenfreie Existenz. Schon 1868 sehen wir ihn mit dem auch heute noch zahlreich aufgeführten dramatischen Werke „Kolberg" einen neuen literarischen Erfolg erringen, der besonders in den italienischen Novellen des Meisters seinen Höhepunkt erreichte. Es würde zu weit führen, seine von ihm in 29 Bänden herausgegebenen Werke einzeln zu berücksichtigen. Zu erwähnen ist, daß er 1884 für seine dramatischen Schöpfungen vom Kaiser Wilhelm I. mit dem Großen Schiller-Preis bedacht wurde. Im Jahre 1910 wurde dem 80-Jährigen der Nobelpreis für Literatur und fast gleichzeitig die Erhebung in den Adelstand zuteil.

Wenn Paul Heyse auch die Entwicklung der deutschen Literatur nach Richtlinien, die seinerzeit noch unbekannt gewesen waren, persönlich allmählich ferner gerückt war, so hat er doch bis in seine letzten Tage, in denen er von schwerer Krankheit wiederholt heimgesucht wurde, jungen, aufstrebenden Talenten aller Richtungen als ein greiser Mentor im Reiche der schönen Literatur stets ein warmherziges Verständnis entgegengebracht.

Neueste Nachrichten

Brand einer grossen Eisenbahnbrücke.

H **St. Gallen,** 3. April. Gestern mittag geriet das Schwellenlager und der Schienenbretterbelag der 100 Meter hohen und 300 Meter langen Eisenbahnbrücke der Bodensee—Toggenburg-Bahn über die Sitter bei St. Gallen in Brand. Die Feuerwehr wurde nach zweistündiger Arbeit Herr des Feuers. Die Brücke selbst ist Betonbau, das Mittelstück freischwebender Eisenbau. Der Verkehr konnte mit aller Vorsicht wieder aufgenommen werden.

Folgenschweres Automobilunglück.

H **Warschau,** 3. April. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich hier an der neuen Weichselbrücke, wo zur Zeit das Pflaster ausgebessert wird. Ein zu schnell fahrendes Taxameterautomobil fuhr in der Dunkelheit auf einen Haufen Steine auf und wurde völlig zertrümmert. Von den sechs Insassen wurden die junge Operettensängerin Rinas vom Neuen Theater, der junge Schriftsteller Georg Guranowski, der Theaterkontrolleur Zawisza lebensgefährlich verletzt. Sie haben Gehirnerschütterungen und Knochenbrüche davongetragen. Der Baritonist Walter und der Kapellmeister und Komponist Rogewski, sowie der Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Freiherr von Wangenheim beim Sultan.

H **Konstantinopel,** 3. April. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Wangenheim und der Militärattachee Major v. Laffert wurden gestern vom Sultan in Audienz empfangen. Der Botschafter überbrachte die Grüße des Kaisers und stellte den neuen Militärattachee vor, der sehr warm begrüßt wurde. Als der Sultan erfuhr, daß Major von Laffert nach wenigen Tagen als Mitglied der Grenzregulierungskommission nach Albanien gehe, drückte der Sultan den Wunsch aus, daß die albanische Grenze zur allgemeinen Zufriedenheit geregelt wird. Beim Abschied ersuchte der Sultan den Botschafter, dem Kaiser seinen Dank zu übermitteln, daß er so viele seiner besten Offiziere hierher geschickt habe.

4000 weitere Neufundländer Fischer vermisst.

H **Newyork,** 3. April. Der Dampfer „Southern Croß" ist hier eingetroffen und hat die Ueberlebenden der Mannschaft des verunglückten Dampfers „Neufundland" ans Land gebracht. Der Dampfer „Neufundland" war in ein großes Eisfeld getrieben worden. Die Mannschaft mußte das Schiff verlassen und siedelte auf eine Eisscholle über. Durch den Sturm zerbrach die Eisscholle und die Leute wurden auf verschiedenen Teilen im Meere hin und her getrieben. Schließlich traf der obengenannte Dampfer ein und nahm etwa 50 Mann an Bord; die übrige Mannschaft dürfte verloren sein. Der Dampfer „Neufundland" gehört zu einer 20 Fischerboote starken Flottille, die am 13. März abgefahren war. Die Gesamtzahl der Mannschaft der Flottille beträgt 4000. Seit längerer Zeit ist man ohne jede Nachricht von den Schiffen. Ueber ihr Schicksal herrscht ernste Besorgnis.

Schreckensherrschaft in Mexiko.

H **Newyork,** 3. April. „Newyork Herald" erhält eine Depesche aus Veracruz, in der erklärt wird, daß die Lage in Mexiko an die Zeit der Schreckensherrschaft erinnere. Bei einer Studentenmanifestation ging die Polizei in brutaler Weise vor; sie schoß auf die jungen Leute und tötete zwei von ihnen, acht andere wurden unter dem Verdacht des Mordes verhaftet und ohne weitere Umstände auf dem Kasernenhofe erschossen. Die Regierung macht außerordentliche Anstrengungen, um die Wahrheit nicht bekannt werden zu lassen. Flüchtlinge aus Tampico berichten, daß die Stadt seit 8 Tagen ohne Wasser ist. Man befürchtet den Ausbruch einer Epidemie. Viele Fälle von Blattern sind zu verzeichnen. Tampico ist von den Rebellen vollständig eingeschlossen. Diese haben jedoch bisher noch keinen Angriff unternommen. Auf dem Panuko-Flusse liegen Kanonenboote Huertas, die von Zeit zu Zeit über die Stadt hinweg Geschosse gegen die Stellungen der Rebellen senden. Die von Huerta zum Entsatz von Torreon abgesandten Streitkräfte befinden sich selbst in kritischer Lage. General de Mure ist kurz vor Torreon auf eine große Truppenmacht der Rebellen gestoßen und liegt mit ihr im Gefecht. General Maas hat telegraphisch Befehl erhalten, sofort mit 1800 Mann von Saltillo zur Unterstützung des Generals de Mure abzumarschieren.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

von Sonntag, den 5. April 1914
bis Montag, den 13. April 1914.

Sonntag, den 5. April 1914. Nachmittags 3¼—6 Uhr. Volkstümliche Preise. „Genoveva". Tragödie in 5 Akten und einem Nachspiel von Friedrich Hebbel. Bühnenbearbtg. von Dr. Karl Zeiß.
Abends 8—10½ Uhr. Opernpreise. Zum dritten Male: „Madame Butterfly" (Die kleine Frau Schmetterling). Tragödie einer Japanerin. Musikdrama in 3 Aufzügen nach John L. Long und David Balasco von L. Illica und G. Giacosa.
Montag, den 6. April 1914. Abends 7½ bis 10 Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 53. Neuheit. Zum 1. Male: „Will und Wiebke". Lustspiel in 4 Akten von F. von Zobeltitz.
Dienstag, den 7. April 1914. Abends 7½—10¾ Uhr. Operntpreise. Serie B, Nr. 54. Neu einstudiert. Zum 2. Male: „Der Rosenkavalier". Komödie für Musik in 3 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.
Mittwoch, 8. April 1914. Abends 8—10½ Uhr. Einheitspreis. „Das Käthchen von Heilbronn" oder „Die Feuerprobe". Dramatisches Märchen in 5 Aufzügen von H. Kleist. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Prof. Karl Siegen. Ueber sämtliche Karten ist bereits verfügt, die Kasse wird daher nicht geöffnet.
Donnerstag, den 9. April 1914. Abends 7½—11 Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 54. „Die Hugenotten". Große Oper in 5 Akten. Text von E. Scribe und E. Deschamps. Musik von G. Meyerbeer.
Freitag, den 10. April 1914. Geschlossen.
Sonnabend, den 11. April 1914. Nachmittags 3½—6¼ Uhr. Schülerpreise. Engagements-Gastspiel Marie Pfliegl vom Stadttheater Lübeck. „Emilia Galotti". Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing. Orsina: Marie Pfliegl.
Abends 7½—10¼ Uhr. Ermäßigte Preise. „Undine". Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.
Sonntag, den 12. April 1914. Nachmittags 3½—6½ Uhr. Volkstümliche Preise. „Einsame Menschen". Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.
Abends 7½—11 Uhr. Opernpreise. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg". Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Montag, den 13. April 1914. Nachmittags 3½—6½ Uhr. Schauspielpreise. Neuheit. Zum 8. Male: „Der liebe Augustin". Operette in 3 Akten von Leo Fall. Text von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch.
Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. Neu einstudiert. Zum 3. Male: „Der Rosenkavalier". Komödie für Musik in 3 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Der Vorverkauf für die beiden Vorstellungen am 13. April beginnt bereits Sonntag, den 5. April, während den üblichen Kassenstunden.

Die des zweiten Osterfeiertages wegen ausfallende Abonnementsvorstellung der Serie A, Nr. 55 wird am Mittwoch, den 15. April nachgeholt. Zur Aufführung gelangt: Neu einstudiert: „Flachsmann als Erzieher". Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.

Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet.

Möbel

Für

Brautleute

Einrichtung
für 2 Zimmer

Küche . . . . . M. 100
Schlafzimmer . M. 145

zusammen M. 245

in besserer Ausführung

Küche natur . . . M. 115
Schlafzimmer
mit Spiegelschrank, 1/3 Wäscheeinr. . M. 223

zusammen M. 338

Einrichtung
für 3 Zimmer

Küche Pitsch-pine, hochmoderne schwere Arbeit . . M. 175
Schlafzimmer
3-teilig, Schrank, 180 cm breit, 1/3 Wäsche, mit Marmor M. 298
Wohnzimmer
4 Stühle, 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 Divan M. 155

zusammen M. 628

Große Auswahl in

Einzelmöbel

la. Herde, la. Bettfedern, Emaille-Garnituren.

Auf Wunsch
Teilzahlung!

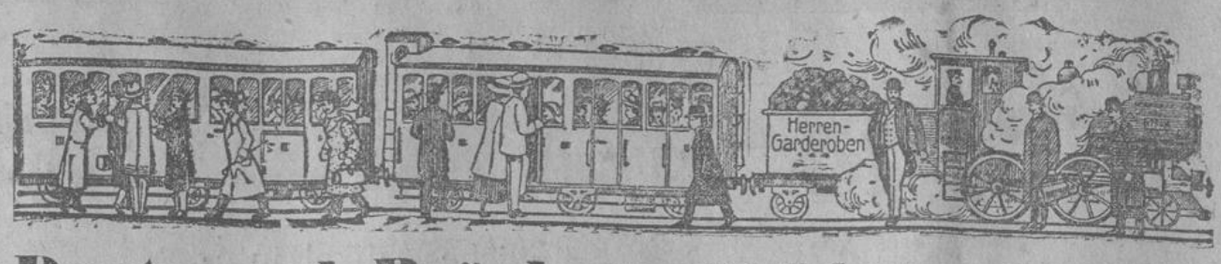
Dortmunder
Möbelhaus
Sachs
35 Burgwall
nahe der Bahnpost

Direkte Straßenbahn-Verbindung Haltestelle „Burgtor". 867

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Illustr. Katalog gratis!

Wir fahren alle!!



nach Dortmund, Brückstr. 12-14 I. Etage, im Hause der Stehbierhalle Wilberg
in das
Kaufhaus für Monats-Garderobe

Nur dort bietet sich jedem Herrn Gelegenheit, sich für wenig Geld chick und modern zu kleiden.
Es sind dort wunderschöne, von Kavalieren wenig getragene, an Stoff und Haltbarkeit unübertroffene

Maß-Anzüge (auch für stärkere Herren) . von 12 — 15 — 18 — 20 — 24 Mark an.

Burschen-Anzüge zu extra billigen Preisen. **Hosen, neueste Streifen, von Mk. 2.50 an.**

Grosses Verleih-Institut

Abt. II: Großes Lager in eleganten neuen Herren-Garderoben.

Fahrgeld wird vergütet!

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet. 3787)

Karl Vonhoff, Kamen

Bahnhofstrasse Nr. 54 :486

Möbel- und Dekorations-Geschäft

Eigene Tischlerwerkstatt! **Eigene Polsterwerkstatt!**

empfiehlt sein grosses Lager in Eichen-Herrenzimmern, Speisezimmern, echt eichenen sowie gestrichenen Schlafzimmern. Grosse Auswahl in Caroline pine, sowie gestrichenen Küchen.

Alle Sorten Einzelmöbel, Polstermöbel und Dekorationen in jeder Preislage.

Lagerbesuch ohne Kaufzwang, besonders Brautleuten, sehr zu empfehlen.

:: **Garantie für jedes Stück!** ::

Elektrizität!

Empfehle mich den geehrten Bewohnern von **Kamen und Umgegend** zur

Ausführung von elektr. Licht- und Kraftanlagen
unter eigener Verantwortung
zum billigsten Preise. — Kostenanschläge gratis.

Julius Bohde, Kamen,
Bahnhofstraße 52 a
Elektromonteur und Installateur. 865

Cigarren! Cigaretten!

Billigste Bezugsquelle
für
Wiederverkäufer, Wirte u. Händler.

Prinz Heinrich	50	Stück	2.40	Mk.
Fürst Bismarck, mit Ring	50	„	2.70	„
La Caoba	50	„	3.00	„
Kaiser Friedrich	50	„	3.10	„
Vorstenlanden	100	„	2.40	„
Hamb. Keule	100	„	4.00	„
Ernesta-Cigaretten, Bander.	1½ Pf. 100	„	0.60	„
Club-Cigaretten, Bander.	2½ Pf. 100	„	0.90	„
Rheinperle-Cigaretten, Bander.	2½ Pf. 100	„	0.90	„
100 Stück, Bander.	3½ Pf. 1.20 Mk.			
100 „ „	5 Pf. 1.70 Mk.			737

Nur Dortmund. Nur Dortmund.

F. W. Grafweg, Rheinischestr. 51½.

Wo finden Sie in Kamen die größte Auswahl in Hüten u. Mützen?

Bei W. Meckfessel, Kamen, Bahnhofstr. 8

Fernruf 165.

Mein Lager zählt

2600



Hüte u. Mützen,

eine Auswahl, die wohl kaum von Geschäften einer Großstadt übertroffen wird.
Bis Ostern gewähre ich auf sämtliche Hüte u. Mützen, außer Hückelscher Fabrikate

20 Prozent Rabatt.

Krieger-, Post-, Bahn- und Knappen-Mützen stets am Lager.

Klapphüte werden verliehen. (807

Baumwahlhüte werden jetzt zum Waschen angenommen.

Saat-Kartoffel

frühe und späte Sorten, sowie

Speise-Kartoffel

empfiehlt **C. Römer.**

798

Landwirte düngt eure Kartoffeln nur mit

Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke"

Es ist eine Tatsache, dass bei Anwendung von **„Füllhornmarke"** sich die Knollen gleichmässiger ausbilden, sie vor Krankheit mehr geschützt bleiben, auch wohlschmeckender und mehlreicher werden, als bei Anwendung aller anderen Düngemittel. 1245



806

Totaler

Räumungs-Verkauf wegen Umzug!

Sämtliche Artikel in

Porzellan, Steingut, Glas, Emaille, Bestecks, Stahl-, Blech-, Holz- und Korbwaren, sowie Kristall-, Leder-, Nickel- und Luxusartikel zu

bedeutend ermässigten Preisen.

Kinderwagen
Klappwagen
riesige Auswahl.

Arthur Heinze

Unna
Massenerstr. 15.
Telephon 407.

Kinderwagen
Klappwagen
riesige Auswahl.

871



Rennen zu Dortmund.

Sonntag, den 5. April, nachmittags 3 Uhr. 4 Jockey- und 3 Herren-Reiten. Gesamtpreise ca. 20 000 Mark.

Jahreskarten zum Preise von 30 Mk. für die I. Tribüne und 20 Mk. für die II. Tribüne werden auf dem Sekretariat Rosenthal 20 ausgegeben resp. auf vorherige Bestellung unter Postnachnahme franko versandt. **Die Wettannahmestelle** des Vereins nimmt Wetten **für Dortmund und alle grösseren Rennplätze Deutschlands** vormittags von 9½ bis 12½ Uhr (auch Sonntags) an.

r665

Nur noch Samstag und Sonntag!

Kamen, auf der Schützenhofwiese

Große Gala-Vorstellungen

in Don Wisko's großem amerikanischem Tierpark!

Grösste Raubtier-Dressur-Schaustellung der Welt!!

in dem eigens dazu erbauten 1400 qm großen Riesenzelt.

Auftreten von 3 Tierbändigerinnen, 3 Tierbändigern mit ihren großartig dressierten Löwen, Tigern, Wölfen, Hyänen, Bären- u. Eisbär-Gruppen. - An Wochentagen geöffnet morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr; jeden Wochentag 2 Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr; Sonntags finden 3 Vorstellungen statt, nachmittags 3 Uhr, 5 Uhr und abends 8 Uhr. Auftreten sämtl. Tierbändiger und Tierbändigerinnen, Serpentintanz im Löwenkäfig und Fütterung der Tiere.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,— Mk., I. Platz 80 Pfg., II. Platz 50 Pfg., III. Platz 30 Pfg. Kinder unter 10 Jahren: Sperrsitz, I. und II. Platz die Hälfte; III. Platz 20 Pfg.

— Der Tierpark ist geheizt. —

Es ladet freundlichst ein

Die Direktion:
Don Wisko. Charles, Geschäftsführer.

Pferde zum Schlachten sowie Kaninchen und Tauben werden zu den höchsten Preisen gekauft. 1864

Krieger- u. Landwehr-Verein Kamen.

General-Versammlung

Sonntag, den 5. April abends punkt 8 Uhr
im Vereinslokal. 814

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfer.
2. Entlastung des Rendanten.
3. Einladung des Landwehr-Vereins Dortmund.
4. Einladung des Vereins ehm. 56er Recklinghausen.
5. Einladung d. hiesigen Garde-Vereins.
6. Verschiedenes.

Von 8½ Uhr an hält Kamerad Lt. d. R. Stüttgen einen Vortrag über

„Die Luftfahrzeuge als Kriegsmittel"

Hierzu sind auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Fortschrittliche Volkspartei Kamen i. W. 853

Versammlung

Montag, den 6. April, abends 8½ Uhr
bei Ww. Ed. Enielmann, Oststraße. **Der Vorstand.**

Bäcker-Innung

Sitz Kamen.

Sonntag, den 5. April, nachmittags von 3—5 Uhr, im Lokale des Herrn W. Kümper,

Versammlung.

Tagesordnung:

Ausarbeitung der Statuten für die Zwangsinnung.

Es werden sämtliche Kollegen freundlichst eingeladen. 1836

Die Beauftragten.

Kranke

finden sorgfältige Behandlung von **Nerven-, Kopf-, Hals-, Ohren-, Augen-, Magen-, Nieren-, Leber-, Blasen-, Gallenstein- und Unterleibsleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen, Flechten, Drüsen, Wunden, Beinschäden, Fallsucht, Haut-, Kinder- und Frauenkrankheiten,** selbst bei hartnäckigsten Fällen.

H. Preissig,

Homöopathie Magnetopathie Naturheilverfahren, Urin-Untersuchung

Kamen, Hammerstraße 196, vis-a-vis Stadtpark.

Sprechstunden: 9—12 und 3—7 Uhr. Sonntags 9—2 Uhr.

Zahlreiche Dankschreiben. Gute Erfolge. 10jährige Praxis.

Besuche auch außer dem Hause. 852

Zur Kommunion

empfehlen wir unsere grosse Auswahl in

Sursum Corda und Gebetbüchern

in Kaliko und Leder gebunden, mit und ohne Schloß. Auch bei den billigeren Ausgaben nur beste, dauerhafte Einbände.

Buchhandlung der „Kamener Zeitung".

Namen und Widmungen werden bei den besseren Büchern umsonst eingedruckt.

Empfehle für das Osterfest

große Auswahl in

Schokoladen- und Marzipanhasen, -Lämmern, -Hühnern, Schokoladen-Fondant-Eiern 2c.

Fr. Kümper, Konditorei,

Kamen, Bahnhofstr. 18. (831

Siemens-Schuckert-Werke

G. m. b. H.

Fabrikanten der Wotan-Lampen.

Installationsbüro Kamen.

Wir haben hier am Platze im Hause des Herrn **Carl Müller, Weststraße 7,** ein

Installationsbüro für elektrische Licht- u. Kraftanlagen

eröffnet und halten uns den geehrten Interessenten bestens empfohlen. Ausarbeitung von Kostenanschlägen und Ingenieurbesuche unverbindlich und kostenlos. 735

Pastor Felke-Heilweise

begl. Vertreter, 41

Unna i. W., Bahnhofstr. 49, gegenüber der Post.

Dienstag und Freitag 9—6 Uhr,

Raterteilung in allen Krankheiten.

Garantiert dauernd gutlohn.

Heimarbeit

erhält jede Dame durch leichte Handarbeit; die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. Näheres durch Prospeckt mit fertig. Muster gegen Einsendung von 40 Pfg. in Mark. bei **Rosa Gebhardt, Scheidegg** i. Allgäu. 802

Flechtenkranke

aller Art, Jucken, **Krätze,** offene und geschwollene Beine, **Hämorrhoiden,** Magenbeschwerden teile ich jedem gerne schriftlich mit, wie sich jeder selbst davon befreit.

Frau E. John, Herford 29, Jahnstraße 4. 70

Der Total-Ausverkauf sämtlicher Herren- und Knaben-Anzüge wegen Aufgabe der Artikel

bietet Jedermann eine seltene Gelegenheit

Kaufhaus C. Lorig, Kamen.

831

(Viertes Blatt)

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 41. Sonnabend, den 4. April 1914. 42. Jahrgang.

Frühling wird es wieder!

Eine neue Mode

präsentiert sich den erwartungsvollen Blicken der Damenwelt. Und wahrlich eine neue Mode, wie sie nur selten so kleidsam, so gefällig und so reizvoll beschert war. Leuchtende Farben — Tango — Linde — giftgrün und ähnliche — geben der neuen Mode einen ungemein freundlichen Charakter. Sie finden bei mir in jedem Lager eine große Auswahl und lade ich zur Besichtigung ergebenst ein.

Emil Gerdts, Kamen.

?888

Ortsstatut

für die Stadtgemeiude Kamen, betreffend Führung des Amtstitels „Stadtrat" für die Mitglieder des Magistrats (Schöffen) der Stadt Kamen.

Nach Anhörung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wird in Gemäßheit des § 29 der Westfälischen Städteordnung folgendes „Ortsstatut" für die Stadtgemeinde Kamen erlassen:

Einziger Paragraph:

Die Mitglieder des Magistrats (Schöffen) führen den Amtstitel „Stadtrat".

Kamen, den 3. März 1914.

Der Magistrat:

gez. Dr. Wiesner, Moenninghoff, Gerdts, Moellenhoff, Mertin, Funcke.

Ausgefertigt!

Kamen, den 10. März 1914.

Der Bürgermeister:

J. V. gez. Moellenhoff, Beigeordneter.

Der Ratsher: gez. Mertin.

Genehmigt.

Arnsberg, den 17. März 1914.

Namens des Bezirksausschusses, Abt. I.

Der Vorsitzende:

In Vertretung

B. A. I. C. III. 57/14. gez. Schwerin.

Vorstehendes Ortsstatut wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 30. März 1914.

Der Magistrat:

Dr. Wiesner.

Cigarren! Cigaretten!

Ganz besondere Angebote!

100 Stück	**Club-Cigaretten** . .	(Verk. 2½ ₰)	M.	**0.85**
100 „	**No. 2½** o. Mundstück .	(„ 2½ „)	„	**0.90**
100 „	**Rimatti** (Blech) . . .	(„ 5 „)	„	**2.00**
50 „	**Prinz-Heinrich-Cigarren,** garantiert rein, überseeisch		„	**2.20**
50 „	**La Caoba,** garantiert m. Havana-Einl.		„	**3.00**
50 „	**Fürst Bismarck** „ „ „ „		„	**3.00**

Wir verkaufen zu derart billigen, nie gekannten Preisen, daß wir jeder Konkurrenz die Spitze bieten können. 869

Billigste Bezugsquelle für Wirte, Wiederverkäufer usw.

Cigarren Cigaretten-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.

Westenhellweg Nr. 85 **Dortmund** Westenhellweg Nr. 85

Wir suchen 873 **verkäufliche Häuser** an beliebigen Plätzen mit und ohne Gesch., beh. Unterbreitung an vorgem. Käufer. Besuch von uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht

„Vermietungs- u. Verkaufs-Zentrale"

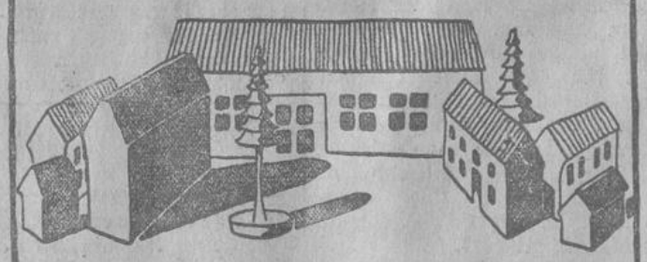
Cöln, Hansahaus.

Als Feuerversicherungs-Agenten im Nebenamt bei reichlicher Provision werden allerorts Herren jeden Standes gesucht. ?876

Dortmund, Postfach Nr. 200.

Lehrmädchen für Putz- und Manufaktur gesucht. 895

Gebr. Keil, Kamen.



In jedem Haus nimmt man jetzt Hoff Lüttur Dr. Oetkers Palmin die allgemein beliebte Pflanzen-Lüttur-Margarine, denn sie ist ihr ganz ebenbürtig, aber viel billiger.

2885 694

Bekanntmachung.

Gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird bekannt gemacht, daß für das Steuerjahr 1914 als Gemeindesteuern von denjenigen Steuerpflichtigen, bezüglich deren die staatlich veranlagten Steuern die unveränderte Grundlage bilden, erhoben werden:

a) 300% der Grund- Gebäude- und Gewerbesteuern,
b) 250% Zuschlag zur Einkommensteuer, einschließlich der fingierten Normalsteuersätze.

Kamen, den 25. März 1914.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, die in dem am 31. März d. J. abgelaufenen Rechnungsjahre 1913 für städtische Gebäude, Schulen usw. irgend welche Sachen geliefert oder Arbeiten ausgeführt und Zahlungen noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, die Rechnungen unverzüglich einzureichen.

Kamen, den 1. April 1914.

870: **Stadtbauamt.**

Wohnung v. 3 Zimmern an älteres, ruhiges Ehepaar oder alleinstehende Frau zum 1. Mai zu vermieten.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle. f843

Zwei möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten.

Wo, zu erfr. in der Geschst. der „Kamener Zeitung." 1863

Wohnungen

jeder Größe vermietet man am schnellsten durch Anzeigen in der

Kamener Zeitung.

Garde-Verein Kamen.

Quartal-Versammlung

Sonntag, den 5. April, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale. 893

Tagesordnung wird dort bekannt gemacht.

4½ Uhr **Vorstandssitzung.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Wegen Ueberfüllung meines Schlages verkaufe ich sofort die ganze erste Zucht junger

Brieftauben

891 **Hammerstraße 29.**

Brautpaar sucht zum 1. oder 15. Mai schöne 866

3 Zimmer-Wohnung

wenn möglich abgeschlossen.

Offerten unter **K. Z.** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Ordentliche Leute erhalten **Kost und Logis,** ?879 **Nordstraße 7.**

Eine Wohnung von **zwei Zimmern** und eine Dachkammer zu verm.

Näheres zu erfr. bei **H. Wünnemann** in Breiten bei Methler. f840

2 kleine **Wohnungen** zu vermieten.

8491 **Lünenerstr. 8.**

Ein Fuder guten **Stalldünger** sowie ein eisernes **Gartentor** zu verkaufen.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle der Ztg. 892

Mietskontrakte zu haben in der **Buchhandl. der „Kamener Ztg".**

JAVOL gegen Kopfschuppen gegen Haarausfall Javolisiere dein Haar Javol das Beste

Anzüge 882 für Herren, Konfirmanden und Kommunikanten, Knaben etc. kaufen Sie im Total-Ausverkauf wegen Aufgabe der Artikel auffallend billig im **Kaufhaus C. Lorig, Kamen.**

Deutschland.

— **Der Kaiser** besuchte Mittwoch den Park des Schlosses Monrepos, wo die Freilegung des Tempels von Kardaki aufgenommen wurde, und sodann die Ausgrabungen bei Garitza. Zugegen waren sämtliche Mitglieder der griechischen Königsfamilie.

— **(Hof- und kleine politische Nachrichten.)** Die hessische Kammer beschloß einen Antrag, in welchem die Regierung ersucht wird, den Landständen eine Gesetzesvorlage zugehen zu lassen, durch welche die Gesetze vom 29. April 1875 und vom 1. Juni 1895, betreffend die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregrationen insofern gemildert werden, als ihnen eine freiere Tätigkeit in religiöser, charitativer und sozialer Richtung ermöglicht wird. — Der Kaiser spendete aus seiner Privatschatulle 15 000 Mark zur inneren Ausschmückung des am Kieler Kriegshafenufer idyllisch gelegenen Studentenheims „Seeburg". — Das luxemburgische Hofmarschallamt hat den beim letzten Hofkonzert in Luxemburg auf den Straßen durch Zurufe wie „Zabern", „Wackes" usw. beleidigten deutschen Offizieren das Bedauern der Großherzogin ausgesprochen. — Die Zweite sächsische Kammer beschloß mit 64 gegen 21 Stimmen die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig. — Die Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts Exzellenz v. Kirchbach und dessen Ersatz durch den General von Pritzelwitz ist laut „Tag" grundlos. — Auf dem Sand im Nordschwarzwald wird ein von dem Karlsruher Bildhauer Professor Sauer geschaffenes Bismarck-Denkmal aufgestellt, das zum hundertsten Geburtstag des Kanzlers im Jahre 1915 enthüllt werden soll. Die Sammlungen hierfür erreichen bereits die Höhe von 6000 Mark. — Die Mutter des Berliner Spediteurs Nicolai, eines Begleiters des in Rußland festgehaltenen Ballonführers Berliner, richtete an den Kaiser nach Korfu ein Telegramm, in dem sie seine Hilfe erfleht um baldige Freilassung ihres Sohnes. — Am Berliner Bismarck-Denkmal vor dem Reichstage wurden am Mittwoch, dem 99. Geburtstag Bismarcks, viele Kränze niedergelegt. Ein großes Lorbeergewinde spendete der deutsche Kronprinz.

— **Ein Besuch** des Herzogspaares von Cumberland in Braunschweig wird nicht, wie angekündigt worden war, schon in allernächster Zeit, sondern wahrscheinlich erst zur Taufe des kleinen Erbprinzen stattfinden. Der Herzog und die Herzogin werden gleich dem deutschen Kaiserpaare Paten des Erbprinzen sein. Seit 1866 hat der alte Herzog von Cumberland weder braunschweigischen noch hannoverschen Boden auch nur berührt.

— **Prinz und Prinzessin Heinrich** von Preußen trafen in Santiago de Chile ein. Das Programm des Prinzenbesuches umfaßt einen Besuch und ein Bankett beim Präsidenten, eine Besichtigung der Stadt und der deutschen Schule, ein Frühstück im deutschen Klub, eine Parade und ein Bankett, das vom Prinzen gegeben wird. Am 5. April erfolgt die Rückfahrt nach Buenos Aires.

— **(Gegen General Keim.)** Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling hatte vor einiger Zeit erklärt, daß von einer neuen Militärvorlage vorläufig keine Rede sein dürfe. Das hatte der General Keim dem Grafen Hertling übel genommen und neulich in Essen über ihn einige unliebenswürdige Aeußerungen fallen lassen. Daraufhin schreibt die offiziöse bayrische „Staatszeitung": „Der durch den Eifer, mit dem er die maßgebenden politischen und militärischen Stellen im Reiche über den Umfang ihrer Pflichten belehrt, nicht durchweg vorteilhaft bekannte General Keim hat sich gelegentlich einer Versammlung, die kürzlich in Essen stattfand, in mehr scharfen als überlegten Angriffen gegen den bayrischen Ministerpräsidenten wegen dessen bekannter Aeußerungen über die Rüstungen ergangen. General Keim ist ein Mann, dessen vortreffliche Absichten über jeden Zweifel erhaben sind, dem aber, wie die ganze Art seiner Agitation zugunsten der Stärkung unserer militärischen Machtmittel beweist, die Gabe jenes Maßhaltens fehlt, das zur Führung einer ernsthaften Diskussion benötigt ist. Die Art vollends, mit der er die Notwendigkeit einer neuen Milliarde für Heereszwecke begründet, ist geradezu grotesk. Dieser begeisterte Patriot prophezeit nämlich für den Fall, daß ein Vorschlag, neuerdings tausend Millionen für Heereszwecke ausgegeben, nicht verwirklicht werden sollte, nichts geringeres als den Verlust verschiedener Provinzen und dreißig Milliarden Kriegsentschädigung. Eine Agitation dieses Stils kann der Sache unserer Armee nichts nützen, ihr vielmehr nur schaden, da sie allen antimilitaristischen Elementen im Reiche willkommene Angriffspunkte bietet."

— **(Von der Südamerikafahrt des deutschen Geschwaders.)** Die Festlichkeiten in Concepion zu Ehren der Besatzung des Linienschiffes „Kaiser" sind glänzend verlaufen. An dem Gartenfest nahmen 1200, am Ball 250 und an dem Besuch an Bord 5000 Personen teil. Die Regierung stellte hierzu Extrazüge zu freier Beförderung zur Verfügung. Die chilenische Presse lobt das Aussehen und die Haltung der deutschen Marinesoldaten. Der Admiral erweckte durch die Uebermittlung der Grüße des Deutschen Kaisers einen Sturm der Begeisterung. Mittwoch erfolgte die Weiterreise nach Valparaiso.

— **(Gleiche Rechte für die Panama-Schiffahrt.)** Auf den Protest der internationalen Schiffahrt gegen den Beschluß der Vereinigten Staaten, wonach amerikanische Schiffe den Panamakanal gebührenfrei sollten durchfahren dürfen, die aller anderen Flaggen jedoch einen Zoll zahlen sollten, hatte Präsident Wilson einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem die Gebührenfreiheit für amerikanische Schiffe wieder aufgehoben wurde. In einer stürmischen Sitzung, wie sie das Washingtoner Parlament bisher noch nicht gesehen, wurde die Vorlage nach siebenstündiger leidenschaftlicher Debatte, die mit heftigen Ausfällen gegen England gewürzt war, mit 248 gegen 162 Stimmen angenommen. Die Entscheidung des Senats bleibt noch abzuwarten, jedoch nimmt man an, daß sich auch dort eine Mehrheit für die Vorlage des Präsidenten Wilson zusammenfinden wird.

— **Verzögerung** in der Zustellung der Veranlagungsbescheide für den Wehrbeitrag. Die Zustellung der Veranlagungsbescheide für die Veranlagung zur Zahlung des einmaligen Wehrbeitrags dürfte sich laut „Kreuz-Zeitung" länger verzögern als ursprünglich angenommen worden ist. Während in Preußen sonst bereits Ende März Steuer-Veranlagung ausgegeben werden, kann diesmal erst vor Anfang Mai, frühestens Ende April, mit der Zustellung der Veranlagungs-Bescheide nicht gerechnet werden. Wenn die Mehrzahl der Veranlagungsbescheide im Mai herausgehen würde, würde die Frist zur Zahlung des ersten Drittels des Wehrbeitrags, der binnen drei Monaten zu entrichten ist, erst im August ablaufen. In besonderen Fällen werden Bescheide erst viel später zugestellt werden können.

— **(Berlin—Mailand.)** Mittwoch wurde die Fernsprechleitung Berlin—Mailand der öffentlichen Benutzung übergeben. Bei der neuen Linie, die über, oder besser gesagt, durch die Alpen geführt werden mußte, waren außerordentliche technische Schwierigkeiten zu überwinden, ehe es gelang, das 1350 Meter lange Kabel — das man durch den Simplontunnel gelegt hat — gegen störende Einflüsse zu sichern und eine Gesprächsverständigung zu erzielen. Nach jahrelanger Arbeit ist dies nun erreicht. Der Staatssekretär des Reichspostamts Krätke und der Abteilungsvorstand des Mailänder Telephonamts tauschten aus Anlaß der Eröffnung herzliche Begrüßungsworte in französischer Sprache aus, und beiderseits wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die neue Telephonlinie auch ein neues Mittel zur Annäherung des italienischen und des deutschen Volkes sein möge.

— **Zu einer angeblichen Grenzverletzung,** die, nach französischen Blättern, bei Moyeuvre durch eine deutsche Militärpatrouille stattgefunden haben soll, erfährt Wolffs telegraphisches Bureau, daß tatsächlich eine aus zwei Mann bestehende Militärpatrouille irrtümlich die Grenze um ein paar Meter überschritten hat, daß sie aber sofort zurückgegangen ist, nachdem sie von Einwohnern auf den Irrtum aufmerksam gemacht worden war.

Ausland.

Kolonien.

— **Auf dem Flugplatz Karibib** in Deutschsüdwestafrika, dem ersten deutschen Kolonialflugplatz, entwickelt sich zurzeit ein reges Leben. Man ist dabei beschäftigt, die Schuppen für die demnächst eintreffenden Aeroplane herzurichten. Die Neugier der Schwarzen ist fast kindlich zu nennen. Es gab ja einmal eine Zeit, wo sie auch nicht an Automobile glaubten, von denen man ihnen erzählt hatte. Ein Wagen, der nicht von Ochsen gezogen wurde, — das ging über das Fassungsvermögen der Schwarzen hinaus. Als dann aber das erste Automobil daherratterte, da begriffen sie mit der dem Schwarzen immerhin eigenen Gewandtheit sogar bald den Mechanismus. Jetzt trauen sie die Flugmaschine dem Weißen schon zu! Besonders bewähren wird sich der Aeroplan beim Diamantentransport, der bisher ziemlich kostspielig war. Die Transporte währten tagelang, und für die langen Transporte mußte aus naheliegenden Gründen jedesmal für eine starke Truppenbegleitung gesorgt werden. Ein Diamantentransport, der den Wert von Hunderttausenden darstellt, bedeutet aber für den Aviatiker nur eine leichte Last, die er spielend an seinen Bestimmungsort bringt. Und durchgehen wird ja so leicht kein deutscher Aviatiker mit einem Diamanten-Transport.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

Kamen, 4. April. Mit unglaublicher Schnelligkeit fiel alles von Napoleon ab. Bereits in den ersten Stunden nach dem Einzug der Verbündeten in Paris erschien eine Flugschrift voller Verleumdungen und Verwünschungen von dem Vicomte de Chateaubriand. Und nicht lange dauerte es, da war auch die provisorische Regierung zur Absetzung des in Fontainebleau, wenige Stunden vor Paris, wartenden Kaisers entschlossen. Auf Betreiben Talleyrands, der augenblicklich von Napoleon abschwenkte und die äußeren Geschäfte leitete, sprach der Senat am 2. April die Absetzung des Kaisers aus. In dem Dekret heißt es: „Inbetracht, daß Napoleon Bonaparte nach einiger Zeit fester und weiser Regierung später den Vertrag, welcher ihn mit dem französischen Volke vereinigte, zerrissen hat, namentlich indem er Steuern auflegte und erhob anders, als kraft des Gesetzes, entgegen dem ausdrücklichen Wortlaut des Eides bei seiner Thronbesteigung, — daß er ein Attentat auf die Rechte des Volkes begangen, als er ohne Notwendigkeit die gesetzgebende Versammlung vertagte — daß er eine Reihe von Kriegen unternommen hat unter Verletzung des Artikels 50 der Konstitution, daß er die Verantwortlichkeit der Minister aufhob, alle Gewalten verwirrte und die Unabhängigkeit der Gerichtshöfe vernichtete — daß die Freiheit der Presse, aufgerichtet und geheiligt als eines der Rechte der Nation, fortwährend der willkürlichen Zensur seiner Polizei unterworfen war, erklärt und beschließt der Senat wie folgt: 1. Napoleon Bonaparte ist vom Thron entsetzt, und das Recht der Erbfolge in seiner Familie ist aufgehoben. 2. Das französische Volk und die Armee sind von dem Eide der Treue gegen Napoleon entbunden.

*

(?) **Bottrop,** 2. April. **(Eine geheimnisvolle Geschichte.)** Eine Angelegenheit, die noch sehr der Aufklärung bedarf, beschäftigt gegenwärtig die hiesige Kriminalpolizei. Am letzten Sonnabend wurden auf dem Bahnhof Bottrop-Süd zwei Personen festgenommen, die ein etwa 3 Jahre altes Mädchen bei sich führten. Die Leute fielen durch ihr eigenartiges Benehmen auf, und der diensthabende Polizeibeamte nahm schließlich Veranlassung, sie nach dem Zweck und Ziel ihrer Reise zu befragen. Da die Unbekannten keine genügende Aufklärung geben konnten, schritt der Polizeibeamte zu ihrer Verhaftung. Bei der späteren Vernehmung erklärten die Festgenommenen, daß ihnen das Kind auf dem Kölner Hauptbahnhof von einem unbekannten Manne geschenkt worden sei. Der Mann habe ihnen erklärt, daß er nach Sachsen reisen wolle; das Kind sei ihm im Wege. Die Richtigkeit dieser Angabe muß vorläufig stark bezweifelt werden. Das Kind wurde vorerst im Waisenhause untergebracht, da es aber inzwischen an den Masern erkrankte, so war seine Ueberführung in das hiesige Krankenhaus erforderlich. Es ist ein hübsches, geweckes Mädchen mit frischer Gesichtsfarbe, blondem Haar und blauen Augen; es will „Else" oder „Elfriede Rudolf" heißen, kann aber sonst keinerlei Angaben machen. Wer über die Herkunft des Kindes zweckdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, dies der nächsten Polizeibehörde oder der Polizeibehörde Bottrop mitzuteilen.

** **Bad Oeynhausen,** 2. April. **Ueber das Vermögen** des durch Selbstmord in einem Hildesheimer Hotel geendeten Bankiers Emil Scheeffer, in Firma Oeynhauser Spar- und Leihbank, ist von einer kleinen Gruppe von Gläubigern mit Gesamtforderungen von über 300 000 Mark bei Gericht die Konkurseröffnung beantragt worden. Die vorhandenen Barbestände und Wertpapiere wurden notariell festgestellt. Der allergrößte Teil der Bankgläubiger besteht aus kleinen Leuten, Gewerbetreibenden, Kurgästen, Rentnern, Witwen, Landwirten und Arbeitern. Man fürchtet, daß die Gesamtsumme der Forderungen sehr hoch anschwellen und dagegen die Aktive weit dahinter zurückbleiben wird. Scheeffer hat offenbar erlittene größere Verluste durch waghalsige Spekulationen wieder einzubringen versucht und stand infolgedessen in sehr bedeutenden Zahlungsverpflichtungen, die er nicht mehr zu befriedigen vermochte.

** **Köln,** 2. April. **(Unter schwerem Verdacht.)** Der junge Mann, der am Sonntag hier am Bahnhof einen Selbstmordversuch machte, ist der 21 Jahre alte Bildhauer Holland aus Wien, der sich auf der Fahrt nach Essen befand, um dort seine Braut zu besuchen. Die Verletzungen, die Holland sich beigebracht hat, sind nicht lebensgefährlich. Er ist nun im Bürgerhospital wegen Mordverdachts verhaftet worden. Er soll in Wien eine Eugenie Schneider, mit der er Beziehungen unterhielt, die nicht ohne Folgen blieben, in die Donau geworfen haben, wobei das Mädchen ertrunken ist.

** **Koblenz,** 2. April. **Das Kriegsgericht** der Kommandantur verhandelte den ganzen Tag bis Mitternacht gegen den Rittmeister Meier der 1. Kompagnie des rheinischen Train-Bataillons Nr. 8. Gleich zu Beginn der Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen ausgeschlossen. Laut öffentlicher Urteilsverkündung wurde der Rittmeister wegen Nichtweitergabe dienstlich erstatteter Meldungen unter Drohung nachteiliger Folgen gegen Untergebene zu zwei Monaten Festungshaft verurteilt.

Aus aller Welt.

— **Eine Dame** schreibt die beste Kolonialarbeit. Aus einem von der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstalteten Wettbewerb für die beste Beschreibung des Njassasees und des Njassalandes in Deutschostafrika ging eine Dame, Frl. Gisella Frey in Berlin, als Siegerin hervor. Dabei ist bemerkenswert, daß Fräulein Frey die Gegend, die sie so mustergültig beschrieben hat, — nie gesehen hat!

*

Ein Unfall des Prinzen Joachim.

Die Kaiserin ist Mittwoch nachmittag um 2 Uhr in Kassel eingetroffen und am Bahnhof vom Prinzen Joachim empfangen worden. Der Prinz hatte auf der Fahrt zum Bahnhof einen leichten Unfall. Das Pferd des Dogcarts, in welchem der Prinz fuhr, glitt auf dem Bahnhofsvorplatz aus und stürzte, sprang aber gleich wieder auf. Infolge des Sturzes des Pferdes flog der den Prinzen begleitende Adjutant auf das Straßenpflaster. Der Prinz, der nach den Zügeln griff, stürzte nach vorn vom Wagen, indem er mit den Füßen im Vordersitz hängen blieb und so zwischen Pferd und Wagen schwebte. Passanten eilten herbei und befreiten den Prinzen aus der unbequemen Lage. Der Prinz und der Adjutant haben keine Verletzungen erlitten.

*

Zusammenstoss zwischen Automobil und D-Zug.

Ueber einen Zusammenstoß zwischen einem in voller Geschwindigkeit fahrenden Automobil und einem D-Zuge meldet die „Kasseler Allgemeine Zeitung": Mittwoch abend 7 Uhr ereignete sich auf dem Bahnübergange der Frankfurter Straße oberhalb Oberzwehrens ein schwerer Zusammenstoß. Ein mit vier Herren besetztes Mainzer Automobil raste mit 90 Kilometer Geschwindigkeit den dort befindlichen steilen Abhang hinab. Der Chauffeur sah zwar im letzten Augenblick die sperrenden Schranken, konnte aber nicht mehr seitwärts lenken, und das Automobil überfuhr die Schranke. Im selben Augenblick brauste mit 85 Kilometer Geschwindigkeit der D-Zug 187 Köln-Leipzig heran und fuhr mit voller Wucht auf das Automobil auf, dessen Insassen in hohem Bogen aus dem Gefährt geschleudert wurden, aber glücklicherweise fast unverletzt blieben. Der D-Zug entgleiste. Der geistesgegenwärtige Lokomotivführer gab sofort Gegendampf und der Zug konnte noch 100 Meter weiter fahren und nur zwei Meter vom Rande der zwölf Meter hohen Böschung zum Stehen gebracht werden. Wäre der Zug ein wenig weiter gefahren, so wäre er die hohe Böschung hinabgestürzt. Der Sonderzug der Kaiserin konnte deshalb nicht, wie beabsichtigt war, um 1,15 Kassel verlassen, sondern mußte, da das Gleis gesperrt war, auf ein anderes Gleis gesetzt werden. Erst um 7,33 Uhr verließ die Kaiserin in Begleitung des Prinzen Joachim Kassel zur Fahrt nach Venedig.

*

— **Kohlengasvergiftung.** In einem großen Schlafraum in der Schützenstraße wurden zwölf weibliche Angestellte der Aschinger-Gesellschaft bewußtlos aufgefunden. Die Mädchen hatten Kohlenoxydgas, das einem schadhaften Ofen entströmt war, eingeatmet. Vier der Erkrankten mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

— **Der Streit um die Kaiserkette,** der durch die Behauptung, der inzwischen verstorbene Professor Fleisch habe als Preisrichter ungerecht gestimmt, neu entfacht worden war, wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Frau Prof. Fleisch hat ihren Rechtsanwalt beauftragt, gegen Urheber und Verbreiter der erwähnten Verdächtigung ihres Gatten gerichtlich vorzugehen.

Manches Geldstück sparen viele Familien, indem sie die Stoffe zu ihren Anzeigen und Kostümen direkt ohne Zwischenhandel aus renommierten Fabriken beziehen. Eine empfehlenswerte Firma dieser Art ist die Tuchfabrik Schwetasch & Seidel in Spremberg i. L., welche ihre neuen Musterkollektionen, die für Frühjahr- und Sommersaison 1914 jetzt an alle Interessenten versendet. Die Kollektionen enthalten eine so ungemein reichhaltige Auswahl in besonders schönen und geschmackvollen Stoffen der neuesten Mode für Herrenanzüge und Paletots, in Damentuchen und Kostümstoffen, daß niemand mehr auf die Vorteile des direkten Bezuges aus der Fabrik verzichten sollte. Jeder, der sich elegant kleiden will, ohne dafür übermäßig viel Geld auszugeben, möge sich sofort die erwähnten Muster schicken lassen. Schneidermeister werden in jedem größeren Orte nachgewiesen, eventl. übernimmt die Firma die Anfertigung in ihrer eigenen Schneiderwerkstatt unter Garantie tadellosen Sitzes. Für die Reellität der Tuchfabrik Schwetasch & Seidel und die Güte der gelieferten Stoffe spricht die Tatsache, daß sie bereits über 130 000 Familien zu ihren ständigen Kunden zählt. Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma bei, welcher der besonderen Beachtung unserer Leser wert ist.



612

Kommunion-Andenken
und
Gratulations-Karten zur Kommunion
in reichhaltiger Auswahl zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Palmsonntag 5. April
8 Uhr: fällt aus.
10 Uhr: Konfirmation.
Pastor Giesecking.
5 Uhr: Nachfeier im Gemeindehause

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Sonntag, den 5. April.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Ewald.
(Konfirmation.)
12 Uhr: Taufen.

Ziegenlämmer und Felle
aller Arten kauft zu den höchsten Preisen 875
L. Reinberg, Rottstr. 6

2 junge
Truthühner
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 1862

Witz und Humor.

Verfehlte Wirkung. Lehrer: „Was hat denn Dein Vater zu Deiner schlechten Zensur gesagt?“ — Schüler: „Er hat gesagt, ich werde Dich abmelden, bei dem Mann scheinst Du nichts zu lernen.“

Kleinbahn. Der Zug hält auf der Strecke. In das tiefe Schweigen der Fahrgäste klingt die Stimme des Schaffners: „Die Kuppelung ist gebrochen, hat vielleicht einer der Herrschaften ein Stück Bindfaden bei sich?“

Der Bläser. Als Reservist war ich eingezogen, wir standen in Reih' und Glied auf dem Kasernenhof. Nachdem wir durch unsern Hauptmann besichtigt waren, machte auch der Stabsarzt unsere Bekanntschaft. Bei jedem Mann erkundigte er sich nach dem Beruf, so kam er auch zu meinem Nebenmann, einem Original, das uns schon den ganzen Morgen amüsierte. „Was sind Sie?“ war die erste Frage des Stabsarztes. — „Musiker, Herr Stabsarzt!“ — „Was blasen Sie?“ ging es weiter. — Und prompt kam die Antwort: „Das Klavier im Kino!“

(Lustige Blätter.)

Beweis. Frau (zum Gatten, einem Professor, der gerne eins trinkt): „Du wolltest doch nur zwei Glas trinken, jetzt hast Du schon wieder fünf!“ — Professor: „Na, da siehst Du gleich wieder, wie zerstreut ich bin!“

Musikalische Soiree. „Was ist denn das für ein Salonstück, das die Musik eben spielt?“ — „Der neueste Gassenhauer.“

Ein Optimist. „Nun, wie stehen denn Ihre Aussichten bei der reichen, schönen Witwe?“ — „Ausgezeichnet! Gestern hat sie wieder zwei Körbe ausgeteilt! Ich habe nur noch zwei Vordermänner!“

Der Kahlkopf. Hausherr (zum Besucher): „Hier stelle ich Ihnen mein Töchterchen vor . . . der Sonnenschein unseres Hauses! Und dort kommt auch mein Sohn . . . der Mondschein.“

Annonce. Junge Dame sucht ehrbare Bekanntschaft eines Herrn mit schönem Gemüt und ebensolchem Kraftwagen. — Unter „Sensible Naturen“. (Fliegende Blätter.)

Falsch verstanden. „Wer ist denn der feine alte Herr dort?“ — „Professor Pinselspitz, der Restaurateur der hiesigen Gemäldegalerie.“ — „Ach so, also nur ein Gastwirt.“

Unter Sumpfhühnern. „Sieh' mal, was der Mond heute nacht für ein seliges Gesicht macht!“ — „Kein Wunder, der ist ja auch heute voll.“

Ohnmächtig. General (nachdem er sich mit seiner Frau gestritten): „Da steh' ich nun mit meiner Strategie!“

Der Narr. „Das erkläre ich dir hiermit,“ sagte Spritt bei Gelegenheit einer scharfen Auseinandersetzung, „du bist der reine Narr!“ — „Und doch sagst du, daß ich dein Freund wäre,“ antwortete Spratt. — „Natürlich,“ erwiderte Spritt. — „Dann möcht ich nur wissen: Bin ich dein Freund, weil ich ein Narr bin, oder bin ich ein Narr, weil ich dein Freund bin?“

Vokativus. A.: „Ich bin gestern bei dem Doktor X. gewesen.“ — B.: „So, — schon lebensmüde?“ (Dorfbarbier.)

Von den Engeln.

Nun laß' dir erzählen, mein liebes Kind,
Wie schön die guten Engel sind!
Sie sind so hell von Angesicht,
Als Erd' und Himmel im Frühlingslicht;
Sie haben Augen graublau und klar
Und ewige Blumen im goldigen Haar,
Und ihre raschen Flügelein,
Die sind von silbernem Mondenschein —
Bei Tag und Nacht
Schweben die Englein in solcher Pracht.
Nun laß' dir erzählen, mein liebes Kind,
Wie die Englein fliegen leis und lind!
So leis, als der Schnee vom Himmel fällt,
So leis, als der Mond zieht über die Welt,
So leis, als der Keim aus der Erde sprießt,
So leis, als der Duft durch die Lüfte fließt,
So leis, als vom Baume weht ein Blatt,
So leis, als das Licht über Land und Stadt,
So leis und lind
Fliegen die Englein, mein liebes Kind!

Und nun laß' dir erzählen, mein Kind,
Wozu die guten Engel sind!
Wo ein Armer betet in seiner Not,
Da bringen sie in das Haus ihm Brot!
Wo beim kranken Kinde die Mutter wacht,
Da nehmen das Kindlein sie in acht,
Und wo in Gefahren ein Guter schwebt,
Wo jemand weint, jemand bebt,
Dahin geschwind
Ziehen die Englein, mein liebes Kind.
Und willst du, mein Kind, die Englein sehn —
Das kann auf der Erde wohl nicht geschehn,
Doch wenn du hier lebest fromm und rein,
Wird stets ein Engel um dich sein.
Und wenn dereinst dein Auge bricht,
Du nicht mehr erwachst zum Tageslicht,
Dann wirst Du ihn schaun; er winkt dir still,
Dann folg' ihm, wohin er dich führen will —
Im Himmelsschein
Wirst du dann selber ein Engel sein!

Rudolf Löwenstein.

Auflösungen

aus der vorigen Freitagnummer.

Kryptogramm.

Man lese, von hinten beginnend, immer eine der untenstehenden Silben und dazu (eben falls von hinten nach vorn) einen der obenstehenden Buchstaben. Man erhält dann:

Die Wissenschaft ist eine Plage.

Zweisilben-Rätsel.

Nacht — Licht — Nachtlicht.

Buchstaben-Ergänzung.

Bechta
Isaac
Erich
Limmat
Haus
Arno
Bauer
Ehrung
Nächte
Menschen

Viel haben macht Sorgen.

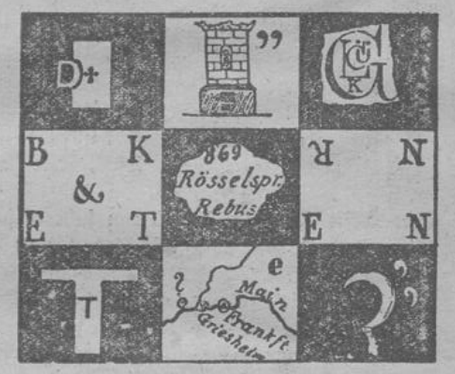
Buchstabenrätsel.

Kante, Ellen, Eder, Jude, Anker, Riese, Regen, Eiger, Gas, Cider, Hand, Eugen, Minne, Kahn, Einer, Riege, Birne, Haube, Aust, Luft, Taube, Biene, Ringen, Diner, Jahn, Miene, Fugen, Rand, Sider, Gau, Niger, Reden, Risse, Acker, Hude, Aber, Elsen, Tante. —

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

Rätsel und Spiel.

Rösselsprung-Rebus.



Spitzenrätsel.

o a t a i a u u a ä ä o i a a u h ä o
. . . . . .
. s . e . . u . b . . n . o .
. . . . . .
. e . . . e . . . e .
. . . . . .

Werden die Punkte durch die richtigen Buchstaben ersetzt, so entstehen in den senkrechten Reihen Hauptwörter, deren Anfangsbuchstaben ein Drama von H. v. Kleist nennen.

Schieberätsel.

Bratgans, Overyssel, Jubelgreis, Rebensaft, Saarbrücken, Brunhilde, Brunnen, Dangast.

Vorstehende Wörter sollen untereinander gestellt und seitwärts derartig verschoben werden, daß in zwei senkrechten Buchstabenreihen der Name eines Dramas von Hebel zu lesen ist.

Wort-Einsatz-Rätsel.

A	C	B	
Weiß	— ? —	Strauch	Zwischen die unter
Blatt	— ? —	Regen	A und B angegebenen
Mühlen	— ? —	Fahrer	Wörter soll unter C je
Fell	— ? —	Berg	ein Hauptwort gesetzt
Gestade	— ? —	Bad	werden, das in Ver-
Maul	— ? —	Burg	bindung mit den ange-
Zucker	— ? —	Stroh	gebenen Wörtern neue
Frucht	— ? —	Lauf	Hauptwörter bildet.
Gold	— ? —	Bahnen	
Ei	— ? —	Wehr	

Zum Beispiel A Rinder B Graf mit dem Einsatzwort C Mark ergibt Rindermark und Markgraf. Die Anfangsbuchstaben der richtig geordneten einzusetzenden Wörter unter C nennen eine deutsche Universitätsstadt.

Verwandlungsaufgabe.

Jedes der nachfolgenden Worte ist durch An- oder Einfügung eines Buchstabens in ein Wort von anderer Bedeutung zu verwandeln. Bei richtiger Lösung machen die neueingesetzten Buchstaben einen bedeutungsvollen Tag der entlassenen Schulkinder namhaft.

Marone, Meter, Adel, Locke, Speer, Silbe, Anna Halm, Regen, Wechsel, Horn, Erz.

Kreuz-Silben-Rätsel.

1	2
3	4

1, 2 als Waffe ist bekannt.
1, 4 benutzt der Zimmermann,
3, 2 such' in des Essers Hand,
3, 4 gibt Lohn der Mimen an.

Nr. 41 — 1914.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Amtmanns Käthe.

(12. Fortsetzung.)

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

„Du stellst da kühne Behauptungen auf, Wally“, sagte er rasch, obwohl er glaubte, daß sie recht hatte. Es gelüstete ihn nur, mehr von ihr über Käthe zu hören.

„Gar nicht kühn, nicht die Bohne! Siehst Du, mir gegenüber gibt sie sich, wie sie ist. Wir schlafen doch schon immer in einem Zimmer und ich bin überhaupt viel mit ihr zusammen. Wenn Vater zugegen ist, dann ducken wir uns alle und sagen nicht „nau“. Aber wenn wir allein sind, dann ist das was anderes. Na und Du siehst sie doch fast immer nur in Vaters Gegenwart, also wie willst Du sie da kennen. Sie ist ja ohnedies jetzt so schrecklich ruhig und vernünftig geworden.“

„War sie denn früher anders?“

Wally machte ein Mäulchen.

„Aber natürlich, ganz anders. Weißt Du, seit sie Deine Braut ist, hat sie es mächtig mit der Würde gekriegt. Denkst Du, sie tollt noch ein einziges Mal in der Dämmerstunde, wenn Zeus zu seinem Schoppen gegangen ist, mit mir draußen im Garten herum? Keine Spur. Immer hat sie gerade was wichtigeres vor. Ich bitte Dich, als ob Lustigsein in dieser Tränenwelt nicht das wichtigste wäre. Na, überhaupt, so einen Brautstand hab' ich mir auch vergnüglicher gedacht. Ihr sitzt immer so steif wie ein paar Oelgötzen nebeneinander und macht so artig Konversation, daß einem die Haare zu Berge stehen. Nichts als: „Guten Tag und adieu“, „schön Wetter heute“ und „ja und nein“ und so. Schrecklich! Manchmal kribbelt es mir in allen Fingern. Ich wundere mich nur über meine Selbstbeherrschung, daß ich mir darüber den Mund noch nicht verbrannt habe.“

„Was Du nun aber endlich besorgt hast, Wally.“

„Bist Du böse darüber?“ forschte sie unruhig.

„Nein, kleiner Unband.“

„Na, Gott sei Dank. Du bist eben ein vernünftiger Mensch und fällst nicht gleich in allerlei Zustände, wenn einer mal die Wahrheit spricht.“

„Nein, das tue ich nicht. Ich wundere mich nur, daß Du uns so scharf beobachtest. Ist das so interessant?“

Sie nickte energisch.

„Natürlich, mächtig interessant.“

„Und Du meinst, Käthe ist jetzt nicht mehr so vergnügt als früher?“

Der Briefschreiber.

Schon ist die Feder eingetaucht,
Der Bogen liegt vor mir,
Und meine kurze Pfeife raucht.
Mein Gott, was schreib' ich ihr!

Ich setze an: „Mein lieber Schatz!“
Da sieht es groß und zier.
Wie weiter?! — Ach, der viele Platz
Auf meinem Schreibpapier.

Ich trag' vor dem so tiefe Scheu,
Was ich noch schreiben soll.
Ja, freilich, wäre es im Mai:
Der Brief wär' lange voll.

Doch jetzt im März, da will es schwer
Aus meiner Feder gehn:
„Mein lieber Schatz! Ich lieb' dich sehr —
Wann wollen wir uns sehn?“ . . .

L. Guld.

Wally zuckte die Achseln.

„Gott, am Ende zeigt sie es nur nicht mehr so. Sie ist jetzt immer so sinnig und minnig, mit Mondschein und so. Abends sitzt sie ewig am Fenster und guckt nach den Sternen. Und wenn ich sie frage, warum sie so verändert ist, dann sagt sie: „Kind, ich habe doch einen sehr ernsten Schritt vor mir.“ Nun bitt ich Dich! Als ob Heiraten eine so schrecklich ernsthafte Sache wäre. Man kann doch auch vergnügt dabei sein. Na, wenn ich mal heirate, dann könnt Ihr was von einer vergnügten Braut erleben. Natürlich heirate ich nur so 'nen netten Menschen, wie Du einer bist, denn so wie meine arme Mutter möchte ich um die Welt nicht verheiratet sein. Du, Georg, sag mal — im Vertrauen — habt Ihr Euch schon mal so 'nen recht herzhaften Kuß gegeben? So viel ich auch aufpasse, ich hab es noch nicht gesehen. Oder darf man das erst nach der Hochzeit? Ich habe Käthe schon gefragt, aber sie ist nur puterrot geworden und hat mir keine Antwort gegeben.“

Er sah nachdenklich in ihr erwartungsvolles Gesicht.

„Nun?“ drängte sie.

„Ist es Dir so wichtig, das zu erfahren?“

„Hm, sehr.“

„Nun also — das tut man erst, wenn man verheiratet ist.“

Sie sah ihn zweifelnd an. Dann schien ihr aber ein Licht aufzugehen.

„Ach so, jetzt weiß ich's, weil jetzt immer so 'ne Menge Menschen um Euch herum sind. Natürlich ist es da kein Wunder, wenn Ihr noch immer auf Hofton steht.“

Er nickte scheinbar sehr ernsthaft und zerknirscht.

„Nicht wahr, das kannst Du verstehen?“

Sie hing sich zappelnd in seinen Arm.

„Du — soll ich Dir mal was verraten?“

Er sah sie forschend an.

„Ja“, sagte er schnell.

„Aber niemand wiedersagen.“

„Wahrhaftig nicht.“

„Ehrenwort?“

„Ehrenwort!“

„Großes Ehrenwort?“

„Ganz großes Ehrenwort!“

„Hm! Also, wenn Du Käthe mal allein sehen und sprechen willst, dann mußt Du frühmorgens zwischen neun und zehn Uhr hinten durch die kleine Holzpforte im Zaun eintreten. Gleich rechter Hand sind Johannisbeer- und Stachelbeersträucher. Da pflückt Käthe jeden Morgen Beeren um diese Zeit. Nach ihr kommen dann Maria und Helene an die Reihe, also Du mußt genau auf die Zeit

ächten. Und kein Mensch ist da in der Nähe. Vater ist dann mit den Brüdern und den Leuten unten am Fluß und Mutter und die Schwestern im Haus. Aber Sonntags darfst Du nicht kommen — da bin ich nämlich bei Käthe und helfe pflücken. Und wenn Ihr Euch auch meinetwegen nicht zu genieren braucht, am Ende ist Dirs doch lieber, Du hast Käthe mal ganz allein für Dich."

Georg drückte ihr die Hand.

„Du bist ein Prachtmädel, Wally. Für diesen zarten Wink bringe ich Dir nächstens, wenn ich in der Stadt zu tun habe, ein Pfund extrafeine Pralinees in die Pension. Oder darfst Du die nicht annehmen?"

„Ach, natürlich, wenn Du sie abgibst, hat Frau Doktor nichts dagegen. Also wirklich ein ganzes Pfund? Das ist furchtbar nobel von Dir. Aber weißt Du, deshalb habe ich Dir das natürlich nicht gesagt. Es erbarmt mich nur, daß man Euch nie allein läßt. Man kann sich doch denken, daß es für Brautleute kein Plaisier ist, immer Parade zu stehen. Aber nun drücke ich mich. Da zinten kraucht Zeus auf. Ich glaube, er hat Dich schon erblickt. Inzwischen melde ich Deine Ankunft in der Nähstube. Abjüs, Schwager — und denk an das Ehrenwort."

„Und an die Pralinees, Wally, verlaß Dich drauf."

Wally schlüpfte ins Haus und Georg erwartete den Amtmann, der ihm schon von weitem eifrig winkte.

Die scherzhafte Unterhaltung, die Georg mit Wally geführt hatte, beschäftigte ihn innerlich mehr, als er zugeben wollte. Er hätte Wally noch lange zuhören mögen, als sie über Käthe sprach. Wenn er auch in Betracht zog, daß seine junge Schwägerin im Uebermut manches übertrieb, eins war doch sicher: daß Käthe seit ihrer Verlobung eine andere in ihrem Wesen geworden war.

Wie sollte er sich das deuten? Er beschloß jedenfalls, Wallys Wink zu befolgen und Käthe gleich am Montag früh bei den Beerenbüschen aufzusuchen. Er war doch sehr gespannt, wie sie sich benahm, wenn sie ganz allein und ungestört waren.

Der Amtmann war herangekommen und begrüßte Georg in seiner gewollt jovialen Art. Dabei stöhnte er über die viele Arbeit, die auf seinen Schultern lastete. Georg blieb ihm gegenüber immer etwas kühl reserviert.

Auch heute konnte er nur wenig und vor Zeugen mit seiner Braut sprechen. Käthe war, wie immer, freundlich und still, mit einer leisen Zurückhaltung in Tat und Gebärde. Er konnte ihr nie näher kommen, auch wenn er es gewollt hätte.

* * *

Am Montag früh, gleich nach neun Uhr, öffnete Georg vorsichtig die ihm von Wally bezeichnete Pforte in dem verwitterten Holzzaun. Es war still und menschenleer ringsum. Die Sonne schien hell und klar auf die bunte Sommerpracht herab, die Vögel sangen und der Duft der Blumen erfüllte die Luft.

Georg blickte forschend den Zaun entlang über die Beerensträucher. Und da sah er, nicht weit vor sich entfernt, ein blaues Leinenkleid, wie es Käthe im Hause zu tragen pflegte.

Eine Weile blieb er zögernd stehen und beobachtete sie.

Emsig verrichtete sie ihre Arbeit, ohne ihn zu bemerken. Ihre schöne, schlanke Gestalt neigte sich hin und her, wie es ihre Arbeit forderte. Ihr Gesicht konnte er nur von der Seite sehen. Das reine Profil hob sich klar und deutlich von dem grünen Hintergrund ab. Und die Sonne flimmerte auf dem herrlichen, nußbraunen Haar, das am Hinterkopf zu einem großen Flechtenknoten aufgesteckt war. Ueber der Stirn bauschte es in lockiger Fülle empor und einzelne Ringellöckchen hatten sich gelöst und wurden vom Winde spielend bewegt.

Langsam trat er näher, ohne daß sie ihn gewahrte. Er hatte Muße, das reizende Bild, das sie bot, in sich aufzunehmen.

„Guten Morgen, Käthe!"

Sie schrak zusammen und hätte fast ihr Beerenkörbchen fallen lassen vor Schreck über seinen unerwarteten Anblick. Röte und Blässe wechselten in jähre Folge auf ihrem Antlitz, hatte sie doch gerade mit schmerzlicher Unruhe an ihn gedacht, der nun vor ihr stand.

Er kannte dies rege Farbenspiel in ihrem Gesicht nun schon sehr gut. Es war ihm immer sehr reizvoll erschienen. Nur daran erkannte er meist, daß sie nicht so ruhig war, als sie scheinen wollte.

Auch jetzt faßt sie sich schnell.

„Guten Morgen, Georg. Wo kommst Du so früh her?" sagte sie hastig.

„Durch diese Tür," antwortete er scherzend, um ihr die Unbefangenheit wiederzugeben. „Ich ging vorüber und trat ein, um Dir guten Morgen zu wünschen."

„Wußtest Du denn, daß Du mich hier finden würdest?" fragte sie, mit einem unruhig erwartungsvollen Blick und einem jähen Aufleuchten darin.

Dies Aufleuchten interessierte ihn sehr und darüber hätte er fast vergessen, daß er Wally Stillschweigen gelobt. Zum Glück fiel es ihm noch rechtzeitig ein.

„Nein, das wußte ich natürlich nicht. Ich wollte durch den Garten nach dem Hause gehen, sah Dich dann aber hier stehen."

Das Leuchten in ihren Augen war erloschen.

„Also ein Zufall — das konnte ich mir denken," sagte sie leise. Sie beugte sich über ihr Körbchen und entfernte einige grüne Blätter, die sich zwischen die Beeren verirrt hatten.

„Wenn Du Mutter begrüßen willst — sie ist im Hause," fuhr sie dann hastig fort, „ich komme gleich nach."

„Eigentlich kann ich mir nun den Gang nach dem Hause sparen — denn ich wollte doch in der Hauptsache nur Dich begrüßen."

Wieder wurde sie rot, aber ihre Augen blieben gesenkt.

„Wie geht es Deiner Mutter? Hat sie Dir etwas für mich aufgetragen?" Er ließ den Blick nicht von ihr.

„Nein, Käthe, sie weiß gar nicht, daß ich hier bin."

„Wir wollen heute nachmittag in die Stadt fahren — ich dachte, es wäre etwas dazwischen gekommen," berichtete sie, im Bestreben, ein harmloses Gespräch festzuhalten.

„Nein, Käthe. Also in die Stadt wollt Ihr fahren? Wohl zur letzten Kleideranprobe?" fragte er scherzend.

Sie nickte.

„Ja — Deine Mutter ist so gütig zu mir, sie verwöhnt mich so sehr. Ich weiß gar nicht, wie ich ihr das genug danken soll."

„Meinst Du nicht, daß ihr das selbst Freude macht?"

„Ach ja — das fühle ich — aber ich verdiene es nicht."

Er faßte ihre Hand, die noch immer nach losen Blättern suchte in dem Beerenkorb. Damit zwang er sie, ihre Beschäftigung einzustellen.

„Muß man denn alles verdienen, Käthe? Ist es nicht gerade beglückend, wenn uns jemand Liebe entgegenbringt, ohne nach dem Verdienst zu fragen."

Sie hob plötzlich die Augen groß und voll zu ihm empor.

„Ich bin es gar nicht gewöhnt, daß man so sehr gut zu mir ist. Und ich liebe Deine Mutter herzlich. Nur dadurch kann ich ihr danken."

„Und meine Mutter liebt Dich, wie eine Tochter."

Eine Weile schwiegen sie. Dann fuhr er fort:

„Nun sind es nur noch acht Tage bis zu unserer Hochzeit, Käthe."

„Ja," antwortete sie nur, aber ihre Hand bebte in der seinen.

Da flammte ihm das Blut plötzlich in raschem, heißem Strom zum Herzen. Sie stand in all ihrer Holdseligkeit vor ihm und sie waren allein. Goldiges, warmes Sonnenlicht umflutete sie beide und er war ein junger, lebensfrischer Mann mit heißem Blute.

Er riß sie plötzlich in seine Arme. Seine Augen blickten mit einem Ausdruck in die ihren, wie sie ihn noch nie in Männeraugen gesehen hatte. Aber sie empfand mit brennender Scham, daß nur ein Aufflammen seiner Sinne sein Tun dirigierte. Und im Grunde war es auch in diesem Moment nichts anderes.

Instinktiv schloß sie die Augen, um diesen Blick nicht mehr sehen zu müssen, und ihr Haupt bog sich weit zurück. Sie war sehr blaß geworden und zitterte heftig.

Dieses hilflose Zittern und ihre angstvolle Abwehr erregten ihn noch mehr. Herrisch zog er sie ganz fest an sich heran und preßte durstig seine Lippen auf ihren zuckenden Mund. Sein ganzes Wesen schien ihr zu sagen: „Du bist mein und Du darfst keinen anderen Willen haben, als den meinen."

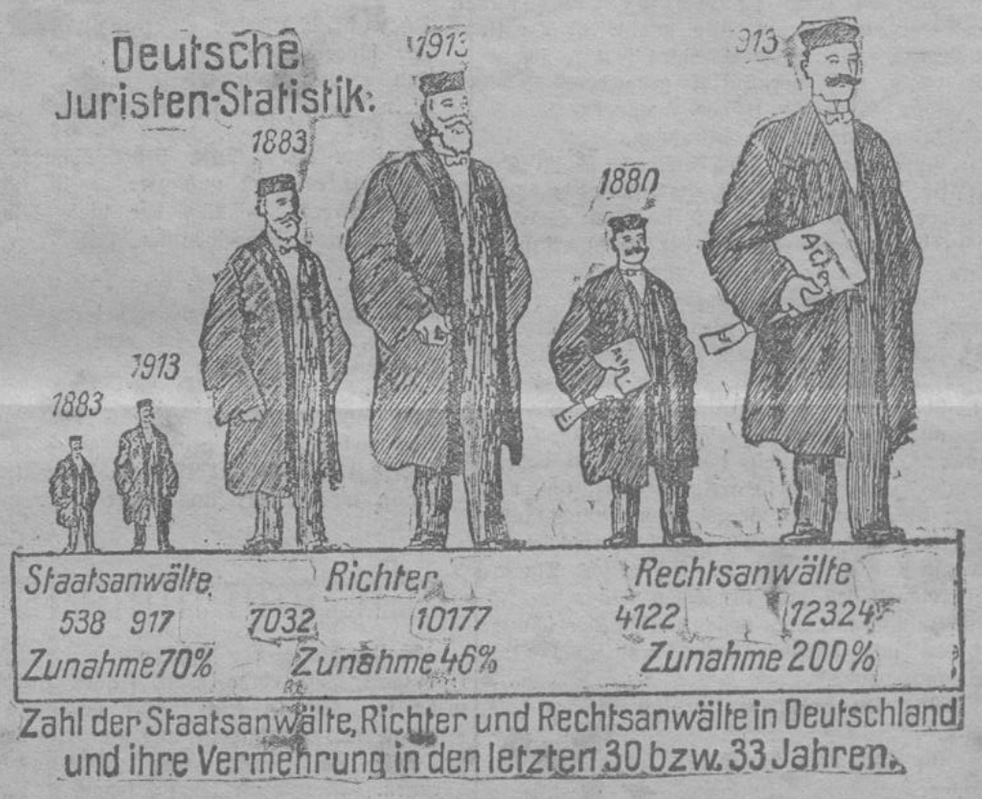
Da sanken ihre Arme schlaff herab und das Körbchen mit den Beeren fiel herab zur Erde. Er zuckte zusammen und löste seine Arme. Da riß sie sich schnell los und kniete nieder, um die Beeren aufzusuchen. Wie rote Blutstropfen leuteten sie auf dem grünen Rasen.

Er sah auf sie nieder, wie sie sich mit bebenden Händen um die Beeren mühte. Die jähe Aufwallung seiner Sinne kühlte sich ab. Teils war er beschämt, daß er sich hatte hinreißen lassen, teils ärgerlich über die scheinbare Wichtigkeit, mit der sie sich den Beeren zuwandte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vermehrung der deutschen Juristen.

Während vor einiger Zeit in den Parlamenten und der Presse viel von der Ueberfüllung des Rechtsanwaltsstandes die Rede war, ist jetzt vielfach die Anschauung verbreitet, daß es notwendig sei, auf eine Einschränkung des Wachstums der Zahl der deutschen Richter hinzuwirken. Aus unserer heutigen Statistik ergibt sich nun, daß die zuletzt verbreitete Meinung nicht zutrifft. Denn während das deutsche Volk im gleichen Zeitraum von 46 auf 66,8 Millionen, also um 45% gestiegen ist, hat die Zahl der Richter um 46% zugenommen. Die Zahl der Staatsanwälte stieg allerdings in der angegebenen Epoche (1883 bis 1913) um 70% und die der Rechtsanwälte (1880—1913) sogar um 200%. Während man also kaum von einer Ueberfüllung des Richterstandes sprechen kann, ist dies im Hinblick auf die rapide Steigerung der Zahl der Rechtsanwälte durchaus angebracht.



Die deutschen Reichskleinodien.

Eine vor kurzem beim deutschen Reichstag eingegangene Petition fordert diesen auf, an das österreichische Kaiserhaus in Wien die Bitte zu richten, den Krönungsschmuck des Kaisers des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, der in der Wiener Schatzkammer aufbewahrt wird, nach Berlin überzuführen. Das ist natürlich nur bisher ein frommer Wunsch gewesen und wird es vielleicht auch bleiben, wenn nicht Kaiser Franz Josef seinem treuen Bundesfreunde den Schmuck überweist. Die deutschen Reichskleinodien liegen nun seit über 100 Jahren in der österreichischen Schatzkammer, ohne daß man eigentlich klar ist, wer der Besitzer des Krönungsschmuckes eigentlich ist. Jedenfalls hat Kaiser Franz den Schmuck damals in der Wiener Schatzkammer unterbringen lassen, wo er sicher und gut aufgehoben ist. Das neue deutsche Reich hat ja auch inzwischen sich einen neuen Krönungsschmuck geschaffen, da das damalige heil. römische Reich deutscher Nation auch jetzt noch nicht wieder zur Existenz gekommen ist. Die Reichsinsignien, die wir auf unserem Bilde zeigen, sind die Schmuckstücke, die der Kaiser bei Krönungs- und anderen festlichen Gelegenheiten als äußere Zeichen seiner Herrschergewalt anzulegen pflegte. Es ist von dem ganzen Schmuck noch der größte Teil und die wichtigsten Stücke vorhanden. Wir zeigen in unserem Bilde:

Die deutsche Königskrone (Silber vergoldet und wahrscheinlich von König Richard von Cornwallis stammend);

die deutsche Kaiserkrone, die das älteste und kostbarste Stück ist und aus dem 10. Jahrhundert stammt. (Der Bügel stammt von Konrad II. her und das Gewicht beträgt 3½ Kgr.);



das goldene Kaiserschwert (das sogen. Schwert Karls des Großen);

das Schwert des hl. Mauritius;

die Krönungshandschuhe und

die Krönungsschuhe.

Alle die Reliquien außer der deutschen Königskrone befinden sich seit 1796 in der österreichischen Schatzkammer, waren bis dahin Anfang 1400 in Nürnberg untergebracht. Die deutsche Königskrone befindet sich aber von altersher im Domschatz zu Aachen, ebenso wie das Königszepter. Die meisten der Gegenstände stammen aus der Zeit um das Jahr 1300. Die deutschen Herrscher wurden im Mittelalter dreimal gekrönt. Zuerst als deutsche Könige mit der deutschen Königskrone in der Krönungskirche zu Aachen, dann in Mailand oder Monza als Könige der Longobarden mit der eisernen Krone und endlich in Rom über dem Grabe des heil. St. Petrus als römische Kaiser mit der Kaiserkrone.

Es ist ganz interessant, sich diesen alten historischen Krönungsschmuck durch das obige Bild und die kurze Beschreibung noch einmal vorführen zu lassen, da ja schwerlich die Aussicht besteht, denselben irgendwie noch einmal verwendet zu sehen.

Mannigfaltiges.

— **Die Kleidung** hat in der jetzigen Uebergangszeit sicher eine besonders gesundheitliche Bedeutung. Der Temperaturwechsel ist so schroff und schnell, wie zu keiner anderen Zeit. In dicker Winterkleidung verläßt man bei Sturm und Wetter das Haus, um bei warmem Sonnenschein schwitzend zurückzukehren. Das größte Kunterbunt zeigt sich auf der Straße, die Pelzmütze und der leichte Damenhut streiten sich um das Recht. Der eine wickelt sich noch in warme Winterkleidung, während der andere bereits alle Ueberkleidung verschmäht. Was ist das richtige? Nun, jeder hat einen Thermometer an seinem Leibe, das ist das Wohlgefühl. Man kleide sich so, daß die Extreme Frieren und Schwitzen möglichst vermieden werden. Bei warmer Kleidung bewege man sich nicht unnötig schnell und bei leichter Kleidung und bei Empfinden des Frostes erwärme man sich durch schnelleres Gehen. Hat man eilige Wege zu gehen, kleide man sich nicht so warm, wie wenn man z. B. auf einen Wagen zu sitzen hat. Im allgemeinen gilt die Regel: im Frühjahr lege man nicht zu schnell die Winterkleidung ab und im Herbst nicht zu zeitig an. Das hat seine Ursache in der Macht der Gewöhnung. Im Winter ist durch das dicke Einwickeln die Haut durch den geringeren Einfluß der Luft meistens verweichlichter.

Der kluge Vater. Der kleine Karl (von der Schule nach Hause kommend): „Vater, ich soll das ABC lernen; es ist aber so furchtbar schwer." — Vater: „Ach, Karlchen, du bist doch ein rechter Dummkopf! Das ABC ist doch ganz einfach; da sind ja die Buchstaben alle in alphabetischer Reihenfolge geordnet!"